

Alois Schwaiger

Schwaiger-Schartner

Rohrmoosbauer in Maria Alm

Familiengeschichte



Verfasser: Dr. Alois Schwaiger

alois.schwaiger@aon.at

abrufbar unter:

www.ortsgeschichte-leogang.at

Suchbegriff: Schwaiger-Schartner

195 Seiten, 111Abb.

Erstauflage: 1995, Neuauflage überarbeitet 2018

Titelbild: Rohrmoos

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	6
Chronologie der Familien Schwaiger und Schartner	9
Lebensschicksale	132
Die Hochalmsennin	147
Lieder über Michael Schartner	158
Blattl-Lieder Noten	165
Urkunden von Rohrmoos	167

Einleitung

Vor einigen Jahren fand ich im Nachlaß meines Vaters die zwei Familiengeschichten „Lebensschicksale“ und „Hochalmsennin“, die mein Onkel Hans Schwaiger vom Waldhaus in Maria Alm 1966 verfaßt hatte. Diese phantasievollen Darstellungen der Vorfahren erregten meine Neugier, wie viel davon wahr wäre und was dichterische Freiheit. Und so begann ich mich für die Geschichte der Familien Schwaiger und Schartner, die Stammlinien meines Vaters Matthias Schwaiger, geb. 1897 am Rohrmoosgut in Maria Alm, zu interessieren und Informationen über diese beiden Familien zu sammeln.

Die Details meiner Ausführungen stammen aus folgenden Quellen:

aus dem Ahnenpaß meines Vaters und seinen Erzählungen

aus 20 Kauf- und Übergabs-Dokumenten von Rohrmoos ab dem Jahr 1800, die mir meine Cousine Loisi Seidel, geb.Schwaiger, zur Verfügung gestellt hat

aus den Auskünften und Arbeiten meines Cousins Willi Schwaiger, seiner umfassenden Kenntnis unserer Familien und aus von ihm entdeckten Spuren der Schwaiger-Linie im Hinterthal, über die im Buch (3) „Hinterthal, ein Bergdorf in Dokumenten“ mit so vielen Details berichtet wird und dessen Autor mein ganz besonderer Dank gilt

weilers nutzte ich Auskünfte, Anregungen und Korrekturen von meiner Schwester Anna, meinen Cousinen Gretl Widauer, Marianne Schwaiger und Maria Jerabek

Für die Darstellung des historischen Hintergrunds halfen mir die Werke

- (1) Lahnsteiner, Mitterpinzgau, 1962, Selbstverlag
- (2) Brettenthaler, Salzburg-SynChronik, 1987, Verlag Winter
- (3) Dahmann, Hinterthal-ein Bergdorf in Dokumenten, 1993, Selbstverlag
- (4) Neueste Chronik des alten Benediktiner Klosters St.Peter , 1782 , Original
- (5) Dückher, Salzburgische Chronik, 1666, Nachdruck 1979, Akad. Dr. Graz
- (6) Widmann, Geschichte Salzburgs, 1907, Gotha-Verlag
- (7) Flory, Gesch. der Slbg. Protestanten u. ihrer Emigration, 1977, Böhlau-V.
- (8) Marsch, Die Salzburger Emigration in Bildern, 1977, Konrad-Verlag
- (9) Zillner, Salzburgische Kulturgeschichte, 1871, Original

Einleitung

- (10) Martin, Der Dom zu Salzburg, 300-jähriges Jubiläum, 1928
- (11) Martin, Salzburgs Fürsten in der Barockzeit, 1949, Bergland, Salzburg
- (12) Schallhammer, Kriegerische Ereignisse 1800, Nachdruck von 1853
- (13) Dürlinger, Von Pinzgau, 1866, Original, Salzburg

In dieser Chronologie versuche ich, die Generationen der Familien Schwaiger und Schartner, die Besitzer des Rohrmoosgutes und den lokalen geschichtlichen Hintergrund zeitlich geordnet von 1500 an bis 1980, also über einen Zeitraum von fast 500 Jahre darzustellen.

Es ist wohl ein seltenes Glück, daß es für die Schwaiger-Linie gelungen ist, die Generationenfolge für diesen langen Zeitraum lückenlos zu rekonstruieren. Besonders im Zeitraum 1500 bis 1765 bringt das äußerst gründlich recherchierte Buch (3) Dahmann, „**Hinterthal- ein Bergdorf in Dokumenten**“ so viele Details, daß auch dieser ferne Zeitabschnitt für uns lebendig wird. Dahmann hat diese Details folgenden Quellen entnommen:

- Lehenbücher (LB) Verzeichnisse der Grundherren und der Lehen
- Urbarbücher der Lehensherren (Erzbischof, Kirchen, Adelige, Bürgerliche)
- Anleithlibelli (AL) Besitzwechselprotokolle der urbaren Höfe des Erzbischofs, beginnend ab 1524
(durch den Bauernaufstand wurden alle vorhergehenden Dokumente in Schloß Lichtenberg vernichtet)
- Weihesteuerrechnungsbücher (WStL) Verzeichnis der Besitzer der urbaren Güter bei Wechsel des Erzbischofs
- Notelbücher (NB) Gerichtsprotokolle des Pfliegerichtes Lichtenberg ab 1528, dann lückenhaft und ab 1634 lückenlos bis 1810
- Amtsrechnungen, Rechenschaftsberichte des Pflegers ab 1602 bis 1810
- Hofkammer, Reaktion und Korrespondenz der übergeordneten Verwaltung
- Geheimarchiv, Akten der Zentralverwaltung in Salzburg

Der Übersichtlichkeit halber werden bei den einzelnen Ereignissen der Familie Schwaiger in Hinterthal diese Quellen von mir nicht angegeben, Details müßte der interessierte Leser direkt (3) entnehmen.

Die Chronik endet mit der Generation meines Vaters, da ich eine gewisse zeitliche Distanz zu den handelnden Personen für sinnvoll halte und mir für die neuere Zeit auch keine Quellen mehr zur Verfügung standen.

Die vor den Namen stehenden Nummern (z.B. (14)-Paul Schartner) weisen auf die Position im Familienstammbaum hin und zur besseren Orientierung sind die Namen auch im Kopf jeder Seite eines Zeitabschnittes angeführt.

Einleitung

Die Ereignisse sind durch Text-Einrückung gekennzeichnet und gliedern sich in:

Stammlinie Schwaiger, Schartner u. Rohrmoosbesitzer

Verwandte

geschichtlicher Hintergrund (Land Salzburg/Pinzgau)

Allen, die mir bei dieser Arbeit geholfen haben, möchte ich herzlich danken.

Dr. Alois Schwaiger

Chronologie der Familien Schwaiger und Schartner

1150-1250 Hinterthal wird besiedelt und aus späteren Teilungen ist zu vermuten, daß dort wahrscheinlich 3 Siedler gleichzeitig begonnen haben. Durch Erbteilung sind dann 1/3-, 1/4-, 1/8-, 1/12-Höfe entstanden. Pirchl ist ein Viertel-Hof aus einem dieser Erstsiedler, Schwaiger und Fasching sind 1/12 eines anderen. In den späteren Urkunden (ab 1500) werden sie mit diesen Teilungsziffern qualifiziert.

1280 „Alben“ - Alm wird zum erstenmal erwähnt. Der Name kommt vom Fluß „Alben“ (albus bedeutet lateinisch weiß) = Weiß(er)bach.

1346-49 Pestepidemie im Pinzgau, ein Drittel der Bevölkerung wird dahingerafft. Dadurch entsteht eine starke Beeinträchtigung der weiteren bäuerlichen Besiedlung.

1350 Saalfelden erhält das Recht, einen Markt abzuhalten.

1370 Nicolaus Lenz de Rormos ist der erste bekannter Rohrmoos-Besitzer

1397 Wolfrat von der Alm wird Erbtruchseß und besitzt 280 Lehen und Güter im Pinzgau

1400 Christian Vieleitner ist Rohrmoos-Besitzer

1429 Das Schwaiger-Lehen in Hinterthal/Alm (Grundbuch-Einlagezahl 8) wird zum ersten mal als Lehenhof des Hanns Hunt erwähnt:

Hanns Hunt der Elter... Item zwaytail ains guts genant Prantstat in der Urslaw, und ain gut daselbs genant Swaiglehen

Ain gut genant Gerspeunt (=Pirchl)...

1461-66 EB (=Erzbischof) Burkhard von Weißpriach

1461 Nochmalige Erwähnung als Lehenhof unter EB Burkhard für den Lehensherrn Hanns Hunt:

Daselbs ain gut genant Swaiglehen... Ain gut genant Gerspeunt (=Pirchl)...

Der Lehensherr Hanns Hunt hatte seinen Sitz auf Schloß Dorfheim in Saalfelden.



Das Schwaigerlehen 1960

Bild: Alois Schwaiger

An das äußerlich nur geringfügig veränderte Bauernhaus des Schwaiger-Lehens ist heute das „Clubhotel“ angebaut. Eine entsprechende Fotoperspektive vermittelt noch immer die Illusion eines intakten Bauernhauses.

1466-82 EB Bernhard von Rohr

1466 EB Bernhard bestätigt, daß Hans Hunt seinen Söhnen Albrecht und Engelmarn Hunt die Lehen Reiter und Pirchl, beide im Besitz von Symon Purchl (=Pirchl) übergeben hat.

Lehen:

Im Pinzgau sind Lehen zu dieser Zeit sog. Erbrechtsgüter, d.h. sie wurden einer Familie und ihren Erben „urbar“ verliehen und fielen ursprünglich bei Aussterben der Familie an den Grundherrn „heim“. Mit der Zeit wurde dies jedoch gelockert und die Lehen konnten auch verkauft werden.

Der Grundherr hatte das Eigentumsrecht und der Lehennnehmer, auch „Grundholde“ genannt, war ein persönlich freier Mann. Er durfte „freyledige eigene Güter haben und dient seinem Herrn, der sonst kainen Gwalt über ihn hat. Sy sitzen auch an der Landschranne (=Gericht), müessen Urtheil schöpfen, auch über das Bluet richten“ (9).

Bei allen Besitzveränderungen hatte der Grundholde das Einverständnis des Grundherrn einzuholen.

Die Pflichten des Grundherrn bestanden im Eigentumsschutz für den Grundholden und erforderlichenfalls in der Abgabe von Samengetreide. War der Grundherr der Erzbischof, so nannte man das Lehen „hofurbar“. Dies war in der Folge bei den für uns interessanten Lehen Schwaiger, Pirchl und Rohrmoos der Fall und sie waren dem Erzbischof abgabepflichtig. Die Geschichte der Erzbischöfe wird daher mit entsprechendem Gewicht in dieser Chronik behandelt. Außerdem hatte die Kirche zu dieser Zeit einen dominierenden Einfluß auf das tägliche Leben unserer Vorfahren.

Lehen wurden vom Erzbischof oft einem „Pfleger“ um einen Pauschalbetrag zur Pacht gegeben und „es bliebe ihnen für ihre Amtsmühen ein angemessener Betrag frei“ (13), mit anderen Worten, sie wirtschafteten für ihre eigene Tasche auch einiges heraus.

Ein Beispiele dafür ist Caspar Vogl, der 1606 von EB Wolf Dietrich

„die Pflege Kaprun, das Landgericht Zell und die Probstei Fusch sambt derselben Einkomben und Nutzen um 3700 Gulden in Bestandt“ erhielt (13). Er hatte allerdings nur eine kurze Herrschaft, denn 1609 wurde er wegen der Bauernaufstände im Pinzgau, die er nicht unter Kontrolle hatte, hingerichtet. Ihm folgte als Pfleger Karl Khuen v. Belasy nach.

Für die Bemessung der Abgaben war weniger die Größe des Lehens maßgeblich als vielmehr der Viehbestand, der „Winterfutterstand“ oder das „Heimvieh“.

Es galt folgende Einteilung:

6-7 Kühe = 1/4 Lehen (z.B. Pirchl)

12-15 = 1/2 Lehen oder Hube

24-36 = ganzer Hof

Die Abgabe an den Grundherrn bestand aus verschiedenen Leistungen:

- „**Küchendienst**“ zu Weihnachten, Ostern, Pfingsten mit Lieferung von Getreide, Käse, Milch, Schmalz, Eier, Lämmer, Schweine
- „**Anlaith**“ oder Laudemium bei Besitzveränderung (Übergabe, Erbfolge) 5% des Gutswertes, das „Fahrmis“, das sind die Einrichtung und das Vieh, wurden nicht eingerechnet, ebenso nicht die Schulden
- „**Herrenfall**“, das ist eine Abgabe von 2,5% des Gutswertes bei Wechsel der Grundherrschaft (wurde auf den hofurbaren Gütern jedesmal bei Wechsel des Erzbischofs als „Weihesteuer“ eingehoben)
- „**Großer Dienst**“ mit Lieferung von Pferden, Kalben
- „**Frohndienst**“ persönliche Leistungen, (Ackern, Feld-, Holzarbeit etc.) (war im Pinzgau eher selten).

*Als Beispiel für diese Abgaben sei erwähnt, daß um **1400** von den Lehenhöfen Salzburgs allein an das Domkapitel jährlich über 2000 Metzen (je 36 Liter) Korn, 230 Schafe, 211 Schweine und 505 junge Pferde geliefert wurden.*

Es gab auch spezialisierte Lehen, wie Schwaighöfe (Milchwirtschaft zur Lieferung von ca. 300 kg Käse/Jahr), Viehhöfe, Stierhöfe, Fischlehen, Honiglehen, Forstlehen, Vogelhuben, Jagdhuben, Weinlehen (waren an den Transportwegen aus Italien gelegen und hatten Wein zu liefern, z.B. in Zell a. See oder Zillertal). (9)

Neben den Abgaben an den Grundherren gab es die allgemeine Steuer, die z.B. vor 1594 jährlich 3 Schilling von 100 Gulden Vermögen betrug, nach diesem Termin das Doppelte. Diese Steuer

floß in die sog. „Landschafts-kasse“ des Erzbischofs und war unter einer gewissen Kontrolle der „Landschaft“, des damaligen Abgeordneten-Hauses aus den 3 Ständen (Prälaten, Ritter, Bürger).

Die Abgaben aus den Urbar-Gütern des Erzbischofs flossen in die „Hochfürstliche Kammer“, über die er als Fürst voll verfügen konnte (13).

Bei jedem Wechsel des Erzbischofs war die vorhin erwähnte „Weiheststeuer“ fällig, mit der sich der Erzbischof seine Anerkennung in Rom erkaufen mußte und dafür das sog. „Pallium“ erhielt, ein Wollband, das übrigens die Salzburger Erzbischöfe immer noch bei festlichen Anlässen tragen.

1462 Erster bedeutender Bauernaufstand im Pinzgau wegen besonderer Steuerforderungen des Erzbischofs Burkhard von Weißpriach (3-fache Weiheststeuer)

Herzog Ludwig von Bayern vermittelt zwischen dem Erzbischof und den militärisch erfolgreichen Bauern.

1480 Das Ende der Leibeigenschaft auf den Bauernhöfen.

1486 Pest in Saalfelden. Ein Großteil der Bevölkerung starb dabei.

1495-1519 EB Leonhard v. Keutschach.

Er kaufte um 130.000 Gulden (=fl) Güter zurück, die wegen kriegerischer Ereignisse vorher verkauft worden waren, auch das Brauhaus Kaltenhausen, „wo man weißes und braunes Bier brauet“.

Der Chronist von St. Peter schildert 1782 (4):

„..... 26.300 fl verbaut er in die Festung Hohensalzburg in kostbare Zimmer und Säle, eben sein Werk daselbst ist das berühmte Horn, oder eine mit Walzen versehene Orgel, die in der Frühe um 4 Uhr und abends nach dem Gebethläuten ertönet, in welche der Hochwürdigste Erzbischof Sigmund von Schrattenbach von den derzeit besten Tonkünstlern Hr. Ernst Eberlin Hochfürstl Kapellmeister und Hr. Leopold Mozart dermalen Vicekapellmeister auf jeden Monat ein anders Orgelstück zur Abwechslung einzurichten befahl.

Seinen fürstlichen Palast versah er mit unbeschreiblich vielen Tellern, Bechern und anderem Tischgerät aus Silber.

Alle richtigen und unrichtigen Schulden und Streitigkeiten galt er mit barem Gelde ab, dergestalt, daß Zeit seiner 24-jährigen Regierung unser Vaterland des süßesten Friedens genoß. All dies konnte der Fürst ohne Abforderung ungewöhnlicher Steuern bewirken. Sowohl seine eigen Geschicklichkeit in der Hauswirtschaft als insbesondere der wunderbare Segen Gottes in den Goldbergwerken, vorzüglich in Gastein und die gleich im Anfange seiner Regierung im Jahre 1498 geschehene Verbannung der Juden aus seinem Staate verschaffte ihm einen so unglaublichen

(8192)-Niclas Schbaig (auf Schwaiger)

Reichthum...“

1498 Die Juden werden „für ewige Zeiten“ aus der Stadt Salzburg verbannt.

1499 Die Stadt Salzburg hat erst 5000 Einwohner

1505 (8192)-Niclas Schbaig (=Schwaiger), Schwaiger-Bauer in Hinterthal bei Alm.

Das Schwaiger-Lehen gehört auch zu dieser Zeit zu den Lehensherrn Albrecht und Engelmann Hundt auf Schloß Dorfheim in Saalfelden.

Niclas Schbaig ist der erste bekannte Schwaiger unserer Stammlinie.

Auf dem benachbarten Fasching-Lehen war Georg Schbaig der Bauer und Fasching gehörte zum Erzbischof , war also „urbar“.

1510-1511 *Bürgeraufstand in Salzburg gegen EB Leonhard v. Keutschach:*

Einladung des Bürgermeisters und 20 Bürger der Stadt zum Essen auf die Burg, Verhaftung und nach (4) wurden

„zween und zween rücklings zusammengeschiedet auf Schlitten ins Schloss Werfen, von da in größter Winterkälte nach Radstadt abgeführt. Es war beschlossen oder wenigstens allen zum Schrecken, das bestverdiente Urtheil angekündigt, daß sie in Mauterndorf im Lungau durch das Schwert sollten hingerichtet werden. Mehrere Bischöfe besonders Berthold zu Chiemsee und Abt Wolfgang von St.Peter bemühten sich, daß die schuldigen Bürger wieder losgelassen wurden, ihnen aber eine angemessene Geldstrafe auferlegt und einige Freiheiten entzogen wurde. Sie reisten zur Beilegung dieser Sache nach Radstadt und verzehrten samt Gefolge mehr nicht als 4 fl. 15 kr., was ein Beweis ist wie glattweg man damals noch lebte und wie hoch das Geld in diesem Zitalter umlief...“

1517 *Martin Luther schlägt an der Schloßkirche zu Wittenberg seine 95 Thesen an. Beginn der Reformation in Deutschland.*

*In den folgenden Jahrhunderten wird die **Reformation** ihren Einfluß bis in die hintersten Gebirgstäler Salzburgs geltend machen und in der Protestantenvertreibung 1732 ihren dramatischen Höhepunkt erreichen.*

(8192)-Niclas Schbaig (auf Schwaiger)

Da auch Schwaiger-Vorfahren von der Vertreibung betroffen waren, ist der historischen Entwicklung des Protestantismus in Salzburg in dieser Chronik ein besonderes Augenmerk gewidmet.

1519 „...beschloß Fürst-EB Leonhard von Keutschach seine rühmliche Laufbahn in der hohen Vestung Salzburg, welche er, um eine gesunden und frischen Luft zu genießen, damals bewohnte...“(4)

1519-40 EB Kardinal Matthäus Lang v. Wellenburg.

Ein gebildeter Humanist aus Augsburg und ehemaliger Sekretär des Kaisers Maximilian I. Er wurde erst nach seiner Bischof-Ernennung zum Priester geweiht.

EB Lang unterstützte in gewissem Umfang Luthers Kritik am Papst, denn er selbst hatte gerade eine beträchtliche Summe für die Bestätigung seines Amtes dem Papst zahlen müssen. Er beeinflusste Karl V., nicht mit Gewalt gegen Luther vorzugehen und ihn bei Zusicherung des freien Geleites auf den Reichstag zu Worms 1521 zu laden, um seine Thesen zu widerrufen.

EB Lang führte auf dem Reichstag den Vorsitz, aber Luther widerrief nicht.

Im eigenen Bistum trat EB Lang allerdings scharf gegen lutherische Prediger auf. Es kam zu zahlreichen Landesverweisen und auch zu einer Hinrichtung, nämlich des aus Saalfelden gebürtigen Priesters Georg Scherer, der 1528 in Radstadt enthauptet und auf dem Scheiterhaufen



EB Matheus Lang

Bild: Marsch,



Martin Luther widerrief auf dem Reichstag zu Worms nicht „Hier stehe ich. Ich kann nicht anders. Gott helfe mir! Amen“

Bild: Felix Schwormstädt in „Leipziger Illustrierte 1521“

(4096)-Niclas Schwaiger (auf Schwaiger)

verbrannt wurde.

1525 Abt Staupitz von St. Peter, ehemals Lehrer und zeitlebens Freund von Martin Luther stirbt in Salzburg. Er hatte einen regen Briefwechsel mit Luther geführt und dessen Schriften wurden im Kloster St. Peter eifrig gelesen. Es verließen mehrere Patres das Kloster und gingen zu Luther nach Wittenberg (4).

Die schlechte Bildung des Klerus, das Pfründeunwesen der Kirche, der mangelhafte Lebenswandel der Geistlichen, die Unverständlichkeit der lateinischen Messe und das Fehlen deutscher religiöser



*Abt Johann Staupitz von St. Peter in
Salzburg*

Bild: Stiftsbibliothek St. Peter

Literatur begünstigten die Ausbreitung der lutherischen Schriften. Diese wurden auf Jahrmärkten bis in die innersten Gebirgstäler gehandelt und auf den Höfen eifrig gelesen.

1525 Erstes Übereinkommen in bezug auf die Nutzung Pinzgauer Wälder durch Bayern als Gegenleistung für den Salzabbau in Hallein auf bayrischem Gebiet (sog. Salforste). Die noch heute bestehende Salinenkonvention als Basis der Bayrischen Forste im Pinzgau wurde allerdings erst 1829 geschlossen.

1525-26 Bauernkriege in Salzburg und im Pinzgau.

Unter der Last der Zehente, Weihesteuern, Frondienste, Stohlgebühren (=Zahlung an die Pfarrer für kirchliche Dienste) und der Verfolgung lutherischer Anhänger brach zu Pfingsten 1525 der

Bauernaufstand aus.

Er nahm seinen Ausgang bei den Bergknappen in Gastein und Rauris, griff aber dann auf die unzufriedenen und bereits von der protestantischen Lehre erfaßten Bauern des Pinzgaues über. Der Anführer der Pinzgauer war Michael Gruber aus Bramberg. Die Bevölkerung der Stadt Salzburg verbündet sich mit den Aufständischen und öffnet die Stadttore. EB Lang mußte auf die Festung flüchten und wurde dort mehrere Wochen lang belagert. In dieser Zeit ereignete sich auch die „Stierwascher“-Geschichte, als die Belagerten auf der Festung ihren letzten Proviant-Stier jeden Tag anders anmalten und so die Belagerer über ihre wahre Vorratssituation zu täuschen versuchten.

In Hübners Topographie (erschienen 1792) ist zu lesen:

„Die Pinzgauer Rebellen verwüsteten unter EB Lang das erzbischöfliche Archiv und die Behältnisse der Hofkanzlei so gräulich, daß sie bis über die Knie in zerrissenem Papier wateten, indem sie auf solche Weise die Urkunden ihrer Abgaben zu vertilgen glaubten.“

Gegen Tirol hin wurde der Griesenpaß von den Bauern abgeriegelt, die Hilfe für den Erzbischof kam aber durch österr. Truppen unter Sigmund v. Dietrichstein aus der Steiermark und durch schwäbische Truppen unter Herzog Ludwig von Bayern. 10.000 Mann standen den Bauern gegenüber und so endete der erste Teil des Aufstandes am 31. August 1525 zunächst mit einem Waffenstillstand. Leere Versprechungen, die Hinhaltenaktik des EB Lang und eine zusätzliche Steuer von 100.000 Gulden erbosten die Gebirgsbewohner. Neben Not und Teuerung war auch der enge Zusammenschluß der Protestanten besonders in den Gebirgstälern das Ergebnis der Bauernkriege.

Und so kam es ein Jahr später (1526) im Pinzgau und Pongau wieder zum Krieg. Bereits im Winter hatte man verlautet, es werde losgehen „sobald die Stauden rauch werden“ (13).

EB Lang kam den Bauern zuvor, schickte Truppen nach Saalfelden und Radstadt. Die Bauern ließen sich nicht schrecken, erhoben sich und wurden in der Folge wieder durch fremde Truppen (im Pinzgau waren es wieder schwäbische Truppen, die über den Hirschbichl und den Paß Griesen einmarschierten) niedergeknebelt.

„Nach einem gräßlichen Metzeln und Sengen und Brennen, wodurch nebst Ortschaften und vielen Häusern auch die Burgen in Mittersill, Walchen, Kaprun, Vischhorn, Taxenbach und Lichtenberg eingeäschert wurden, mußten sich die Bauern endlich ergeben, dem Erzbischof aufs neue Gehorsam schwören und dabei nicht nur schreckliche Strafreden hören, sondern hie und da, besonders in Radstadt auch schauerhafte Executionen ansehen. Von den Anführern hatten sich die meisten bei guter Zeit geflüchtet. Mehr als 15.000 Menschenleben sollen beide Kriege gekostet haben“ (13).

(4096)-Niclas Schwaiger (auf Schwaiger)

1531 (4096)-Niclas Schwaiger ist Schwaiger-Bauer.

Ehefrau: (4097)-Margareta

Kinder: (2048)-Martin, Hanns, Christina

Grundherr des Schwaiger-Gutes war ab dieser Zeit die Kirche „Unser Frauen in der (Maria) Alm“.

1539 Bischof Berthold vom Chiemsee gründet das Vikariat Maria Alm.

1539 Die Volksschule in Maria Alm wurde gegründet.

1540-54 EB Herzog Ernst von Bayern.

Er war mit 16 Jahren bereits Bischof von Passau, hatte aber keine Priesterweihe. Die Wahl zum Erzbischof von Salzburg war ein Zugeständnis des Domkapitels an die Bayern, die beim Bauernkrieg EB Lang zu Hilfe gekommen waren. Er hielt 1549 in Salzburg ein Provinzial-Konzil der Bistümer Regensburg, Passau, Chiemsee, Seckau und Lavant ab, auf welchem über das „schändlich und ärgerlich Betragen“ der Pfarrer und ihrer Konkubinen beraten wurde. Da sich die Zustände im Klerus aber nicht besserten, verweigerte ihm der Papst die immer noch ausständige Priester- und Bischofweihe und so mußte er nach einer 14-jährigen Regentschaft 1554 demissionieren.

Die Protestanten in den Gebirgsgauen trafen sich an entlegenen Orten, so etwa bei der „Heidnischen Kirche“ auf dem Moserboden über Kaprun zu Gottesdiensten und Versammlungen (dort ist die Inschrift „IHS 1551“) (7).

1545 Gasteg-Kapelle in Alm wird gebaut.

1550 Bischof Berthold vom Chiemsee bereitet das Vikariat Leogang vor.

1555 Erste Anfänge einer Volksschule in Saalfelden, 2 lateinische Schullehrer sind tätig.

1554-60 EB Michael von Kuenburg.

Er bereiste selbst die Gebirgsgaue, um sich über den Stand der „Abtrünnigen“ und des sittlichen Standes der Pfarrer zu überzeugen. Er gab einen Katechismus in lateinischer und deutscher Sprache zur Besserung des religiösen Wissens heraus. Trotzdem war am Ende seiner Regentschaft fast das ganze Land lutherisch. (7)

1558 Die Brüder Erasmus und Christoph v. Kuenburg (Verwandte des regierenden EB) kaufen das Schloß Hohenneukirchen im Oberpinzgau.

(4096)-Niclas Schwaiger (auf Schwaiger)

Sie herrschen dort 300 Jahre und besitzen viele Güter, u.a. auch das Maisgütl (siehe Urkunde 2)

1558-1568 *Die Saline Reichenhall braucht viel Holz und in Hinterthal werden jedes Jahr 756.000 Kubikmeter Holz geschlagen und über die Urslau und die Saalach nach Reichenhall getriftet. Der Umweltschaden hat also eine lange Tradition! Hinterthal war danach praktisch entwaldet.*

1559 *EB Kuenburg weilte zur Kur in Bad Leogang. Eine Tafel mit der Jahreszahl befindet sich noch heute bei der Eingangstür vom Badhaus und im Museum in Hütten ist eine Gedenktafel mit seinen Initialen zu sehen.*

1559 *Kaiser Ferdinand führt die neue Landgerichtsordnung ein.*

Nach dem Vorbild der spanischen Inquisitionsprozesse wurde die „peinliche Frage“ oder „Tortur“ angewandt. Bezeichnend für die Zeit sind die „Reckthürme“ und „Hechenthürme“ und die Strafen des Schindens, Zwickens mit glühenden Zangen, die Ausstellung am Pranger, das Stäupen, Eselreiten, die Geige und Brechel, die Strohkranze und die eiserne Jungfrau. Diese Folterwerkzeuge kann man noch heute im Museum der Festung Hohensalzburg mit Grausen besichtigen.

EB Michael von Kuenburg ließ Wilderer wie Hirsche anziehen und von Hunden zu Tode hetzen.

Diese mittelalterlich anmutenden Rechtsmittel wurden bis zum Ende des 18. Jahrhunderts (unter EB Hieronymus von Colorado) angewendet.(9)

1561 Georg Schwaiger ist Drittel-Eigentümer des Schwaiger-Lehens.

Zum Lehen gehörten auch eine Mühle und eine Säge.

Die Abgaben an den Grundherren (die Kirche Maria Alm) betragen jährlich

2 Schilling und 22 Pfennig,

einen Metzen (=36 Liter) Hafer für den Priester

einen Metzen Hafer für den Pfleger

1560-86 *EB Johann Jakob v. Kuen-Belasy, aus Südtirol stammend.*

Er gestattete den sog. „Laienkelch“, d.h. den Empfang der Sakramente in beiderlei Gestalt (Hostie und Wein) nach „vorhergehender und ordentlicher Beichte und empfangener Absolution“ auf Wunsch der Protestanten. Der Vikar von Saalfelden berichtet im Jahr 1569, daß in Saalfelden 96, in Maria Alm 30 Personen die Kommunion in beiderlei Gestalt empfangen haben. Überhaupt nicht die Kommunion empfangen wollten in Saalfelden 14, in Dienten 14, in Leogang 2 (der Wirt

(4048)-Martin Schwaiger (auf Schwaiger)

mit seiner Frau). Er führte bei der Taufe zur lateinischen auch die deutsche Sprache ein „damit die Gefattersleute und Umstehenden zu wissen vermöchten“.

1571 wurde die „Kelcherlaubnis“ wieder eingestellt. Es folgte verstärkter Druck und Spitzeltum gegen die Protestanten, die Ablieferung und Zensur aller religiösen Schriften wurde angeordnet und die Schulen auf dem Land wurden geschlossen. In der Stadt Salzburg gelang die weitgehende Rekatholisierung mit Hilfe der Franziskaner und 1582 erfolgte die Vertreibung der Unbekehrbaren (7).

1560 Das Schloß Prielau (bei Zell am See) wird von Christoph Perner in der heutigen Form umgebaut (1811 kaufen es Vorfahren meiner Frau).

1560 Die Pest wütet im Pinzgau. 2/3 der Bauerngüter verlieren ihre Besitzer. Die Pest wurde aus dem Süden über die Saumwege eingeschleppt.

In Salzburg beschäftigte sich Theophrastus Paracelsus mit der Beschreibung der Symptome der Pest.

1562 Salome Kharlin ist Kirchenwirtin in Leogang und erbaut den Samerstall, der zum Einstellen der Pferde der Saumfuhrwerke benutzt wird.

1571 (2048)-Martin und Hanns Schwaiger, Söhne des (4096)-Niclas Schwaiger, erben das Schwaiger-Lehen und zahlen 1576 der Schwester Christina (Witwe des Andree Stöckhl) 40 Gulden Erbeil.

1673 In Alm wird vom Mesner die (Volks)schule eingerichtet.

1577 Es gibt noch Bären, Wölfe und Luchse im Pinzgau.

1578 Christian Gschwantner ist Rohrmoos-Bauer

1580 Veit Rormoser ist Rohrmoos-Bauer

1581 (2048)-Martin Schwaiger übernimmt allein das Schwaiger-Gut und gibt seinem Bruder Hanns einen Schuldbrief über 119 Gulden, 2 Schilling und 20 Pfennig, auf 2 Jahre zinsenlos, dann „landtleüffig“ verzinst. Der Schuldbrief kann nur zu Weihnachten gekündigt werden und dann ist zu Georgi (am 23.4) die Zahlung fällig.

1582 Dietrich Freiherr von Kuen-Belassy (1547-1635), Neffe des EB, wird Pfleger auf Schloß Lichtenberg. Er kauft von Peter Kammerer das abgebrannte Gut Kammer, machte es vom Grundherrn Josef Hundt von Dorfheim frei und baut es zum Schloß Kammer aus.

Das Schloß Kammer iund Prielau sind für mich deshalb interessant, weil es 1811 von den Vorfahren meiner Frau (Neumayr) ersteigert wurde. Im selben Jahr kaufte auch Franz Neumayer das Schloss Prielau um 182 Gulden.

1584 (2048)-Martin Schwaiger verklagt den Cristian Grueber vom Gruber-Lehen

(2048)-Martin Schwaiger (auf Schwaiger)

Christian Gruber sei zu ihm gekommen und habe einen Hund mitgeführt. Dieser sei hinaus in seine Halten gelaufen, wo Schafe gewest. In der derselben Nacht seien ihm Schäfl niedergelegt und verjagt worden Welliches er Gruebers Hund bezeich. Wie dann der Hund auch vor zwey Jaren ein Schaf erpissen. Begehrt Abtrag.

Christian Grueber: *Sein Hund sei allzeit prügelt gwest (hatte eine Prügel an den Hals gebunden, um ihn am Hetzen zu hindern). Und versteht nit das sein Hund dem Cleger fürgebrachtermassen Schaf gerissen. Begehrt demnach absolviert werden.*

Spruch: Grueber muß Strafe zahlen, 11 Schilling, und solle den Hund nit in der Albm lauffen lassen.

1587 Im Lehenbrief des Joseph Hunt wird (2048)-Martin Schwaiger als Besitzer des Schwaiger-Lehens erwähnt.

1586-87 EB Georg v. Kuenburg

Er führte nach einem Schlaganfall des EB Kuen-Belasy seit 1579 als Koadjutor die Geschäfte, wurde 1586 EB und starb bereits nach 3 Monaten Regentschaft. Seine Grabinschrift im Dom rühmt, daß er die Ketzer aus der Stadt vertrieben habe.

1587-1612 EB Wolf Dietrich v. Raitenau.

Er wurde bereits mit 28 Jahren Erzbischof und brauchte dazu eine besondere Genehmigung des Papstes.

Er führte große städtebauliche Planungen in der Stadt Salzburg durch und gestaltete die mittelalterliche Stadt in eine barocke Residenzstadt nach italienischem Vorbild mit großen Plätzen um.

Am Beginn seiner Regentschaft kam es wieder zu einer Protestantenvertreibung, aber der große Finanzbedarf für die Bauvorhaben bewog ihn zu einer gewissen Toleranz den Protestanten gegenüber, die besonders unter den Bergknappen zahlreich waren. Daher konnten die Bergknappen in Gastein und am Dürnberg ihre Augsburger Konfession frei ausüben und damit war auch Ruhe für ihre geldbringende Arbeit in den Bergwerken gewährleistet:

„Ich will jeden bei seinem Gewissen lassen. An den Evangelischen meines Landes habe ich gute Untertanen.“

Nicht durch Verbote, sondern durch Belehrung sollten die Evangelischen zum Katholizismus zurückfinden.

Sehr bekannt ist sein Verhältnis zu Salome Alt. Es war gekennzeichnet durch eine große gemeinsame Kinderschar und eine sogar vom konservativen Erzbischof Eder zugestandenene „eheähnlichen Treue“. Aber er versorgte Salome auch gut. So baute er für sie das Schloß Mirabell (=Altenau) und bedachte sie mit einer umfangreichen Schenkung im Wert von 400.000 Gulden und Kaiser Rudolf adelte sie und ihre Kinder sogar.

(4048)-Martin Schwaiger (auf Schwaiger)

1587 (2048)-Martin Schwaiger wird im Lehensbrief des Josef Hunt als Besitzer des Schwaiger-Lehens erwähnt.

1587 Dietrich Khuen-Belasy ist Grundherr des Pirchl-Gutes in Hinterthal (EZ 17), auf welches dann 1695 die Schwaiger - Linie wechselt.

1590 Die Volksschule in Zell am See wird gegründet

1592 Beginn des Residenz-Umbaues. EB Wolf Dietrich läßt dafür 100 Bürgerhäuser niederreißen.

1592 Die Türken belagern Wien.

1593 Im Bergwerk Leogang werden Blei, Kupfer und Silber gewonnen, aus dem Silber wurde der Salzburger Silbertaler geprägt.

1594 (2048)-Martin Schwaiger muß jährlich 2 Schilling und 20 Pfennig an „Iro hochfürstl. Gnaden den Erzbischof“ zahlen, da er einen Kahlschlag als Weide nutzt.

Als Kommentar ist bei (3) zu lesen: „Er wird schon dafür gesorgt haben, daß da nichts mehr hochkommt, trotz Strafandrohung. Jetzt freut er sich und mit ihm seine Kühe.“

Es war zu dieser Zeit bei den Bauern sehr verbreitet, die großen Kahlschläge, die durch die Holzlieferungen in das Salz-Sudwerk nach Reichenhall entstanden, absichtlich nicht mehr aufzuforsten, um Almweiden zu gewinnen.

Die Holzbringung aus dem Pinzgau nach Reichenhall erfolgte durch Driften auf der Urslau und Saalach. Hallein dagegen wurde vorwiegend aus dem Pongau über die Salzach mit Salinen-Holz versorgt.

Dem Wald wurde ein großer Teil der landwirtschaftlich nutzbaren Fläche abgerungen. Man machte dies durch Niederbrennen (Flurname „Brand“), Ausreuten („Reit“, „Ried“), Schwenden dh. Ausrotten des jungen Nachwuchses („Schwandt“), Umwandlung von Kahlschlägen („Maiß“).

Das Urslau- und Leogang-Tal ist größtenteils auf diese Art „urbar“ gemacht worden. (9)

Anmerkung zur Währung: 1 Gulden (=fl) hat 8 Schilling, 1 Schilling hat 30 Pfennige

Anmerkung: ein Kuhgras ist die Fläche, die eine Kuh einen Sommer lang ernähren kann, sie frißt soviel wie 15 Schafe, ein Fohlen soviel wie 4 Kälber).

1598 Der alte romanische Dom in Salzburg brennt aus und stürzt in der Folge auch ein. Der Abbruch der Ruine dauerte bis 1606 und EB Wolf Dietrich ließ vom Architekten Scamozzi von Vicenca einen Neubau planen, der um 40 m länger gewesen wäre als der heutige Dom.

1611 legt EB Wolf Dietrich den Grundstein zu einem etwas verkleinertem Dom (104 m lang). Zum Bau kam es jedoch erst unter seinem Nachfolger EB Markus Sittikus.

1598 Dietrich Kuen-Belassy, Freiherr von Lichtenberg, kauft Schloß Prielau.

Dieses Schloß kam dann 1811 in den Besitz von Vorfahren meiner Frau (Franz Neumayr).

1599 Die Herren v. Kuenburg kaufen auch Schloß Hieburg in Neukirchen (siehe Urkunde 2, Maisgüt!).

1600 Die Stadt Salzburg hat 7000 Einwohner

1600-1700 Anmerkungen zum regionalen Leben in dieser Zeit:

(entnommen aus (3))

Die Bauern lebten am Anfang dieses Jahrhunderts in relativem Wohlstand. Rigorose Abholzungen für die Saline Bad Reichenhall hatten freie Flächen für die Almen geschaffen, die der Erzbischof an die Bauern zur Nutzung verlieh und daraus noch einmal Gewinn zog. Die Bauernwirtschaft wurde von Schafen und Ziegen auf Kühe umgestellt, von Käse auf Butterschmalz.

Der Wohlstand zeigte sich an der Mitgift der Frau bei der Heirat, den Bedingungen beim Ausgedinge und bei den Summen, für die gebürgt wurde. Dabei spielten die Kirchen und religiösen Stiftungen die Rolle von Banken.

Die Bauern übernahmen sich in der Folge bei den Bürgschaften und es kam dadurch zu finanziellen Katastrophen. Verstärkt wurde diese Situation durch den 30-jährigen Krieg 1618-1648. EB Paris Lodron hielt Salzburg zwar aus dem Krieg heraus, aber dies kostete viel Geld: die Festung wurde um 840.000 fl erweitert, für den Unterhalt der Truppen wurde 937.000 fl aufgewendet und auch der Dom zu Salzburg wurde mit enormen Kosten gebaut. In diesen 30 Jahren wurden 5,360.000 fl Steuergelder vom Erzbischof eingehoben, das etwa dem Wert von 3000 Bauernhöfen entsprach. Nicht selten stürzte das Gebäude von Schulden und Bürgschaften auch in sich zusammen.

In der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts zeichnete sich der Weg in die Armut für die Hinterthaler Bauern deutlich ab.

Ein Beispiel dafür ist das Pirchl-Gut in Hinterthal, dessen Besitzer Martin Stöckhl sogar „purgermeister von Salfelden und verschidener Grundtherschaften urbarsverwalter“ war, dann aber Konkurs machte. Schließlich kaufte (128)-Hanns Schwaiger 1695 das Lehen für seinen Sohn (64)-Philipp Schwaiger.

Heirat: *war nur mit einer Lizenz möglich und an Geld und Besitz gebunden. Ehematrikel (=Eheurkunden) gibt es im Pinzgau erst ab 1630, da die Priester vielfach nicht schreiben konnten. Außer- und vorehelicher Geschlechtsverkehr wurden streng bestraft und da arme Leute nicht heiraten konnten, waren sie praktisch vom sexuellen Leben ausgeschlossen.*

Die Frau behielt den Mädchennamen bei und blieb im Familienverband ihrer Geburt, d.h. sie wurde z.B. bei Gericht nicht von ihrem Ehemann, sondern von ihrem Vater oder Bruder (=Gerhaben) vertreten. Bei Geschäften des Mannes mußte ihre Zustimmung eingeholt werden. Die verheiratete Frau hatte also zu dieser Zeit eine relativ starke und geschützte Stellung.

Mitgift: die Frau brachte ca. 100 Gulden, eine Kuh, eine versperrte Truhe und ein gerichtetes Bett (= mit Wäsche) mit in die Ehe. Der Mann „widerlegte“ diese Mitgift in etwa der gleichen Höhe. Die „Morgengabe“ war nach der ersten Nacht fällig und war der Preis für die Jungferschaft. Sie wurde vom Ehemann der jungen Frau aber auch von der Witwe dem bis dahin unverheirateten jungen Mann gegeben und betrug etwa ein Drittel der „Widerleg“. Dazu kam noch als Ergänzung der Morgengabe die sog. „Besserung“, die etwa die Hälfte der Morgengabe ausmachte. In Summe war der „Heiratstitel“ also ca 250 Gulden. (9)

Dieses Kapital blieb im Besitz der Frau, sie konnte aber erst bei Übergabe an den Hoferben oder im Testament darüber verfügen. Es war gesetzlich besonders geschützt, sicher bei einem Konkurs und hatte Vorrang vor der 1. Hypothek.

Erbfolge: normalerweise erbte der älteste Sohn den Hof. Uneheliche Kinder konnten den Hof nicht erben, wohl aber wurden sie bei der Erbverteilung der „weichenden“ Kinder berücksichtigt. Starb der Mann vor der Frau und war kein erbberechtigtes Kind da, so erbte nicht die Ehefrau, sondern die Familie des Mannes.

Die Geschwister blieben als Knechte/Mägde am Hof, verdingten sich auf einem anderen Hof oder wurden mit Geld ausgestattet, sodaß sie einheiraten konnten. Manche gingen auch als Pächter (Bstandmann) auf einen Hof, dessen Besitzer zu früh verstarb.

Hof-Hierarchie: Unter den Knechten und Mägden eines Hofes gab es eine strenge Hierarchie:

- Bauknecht, er war die rechte Hand des Bauern und erster im Gesinde
- MelcherIn, SennerIn
- Roßknecht
- Werfer, Unterwerfer, Stadler, Unterstadler
- Hüterbub
- Pirscher (der letzte, der alles das tun mußte, was die anderen mieden)
- Baudirn, Garberin, Angarberin, Underirn, Kuchldirn (Rangordnung ?)

Die Arbeitsbereiche wurden streng und eifersüchtig eingehalten.

Der Arbeitsplatzwechsel war nur zu Lichtmeß möglich, wobei ein bestimmtes Ritual mit großem zeitlichen Vorlauf (7 Monate) eingehalten wurde:

- wenn der Knecht am Pfingstsonntag auf der Ofenbank Platz nahm und nicht am Tisch, bedeutete es, er werde zu Lichtmeß (2. Februar) gehen
- wenn er zu Jakobi (25. Juli) vom Bauern nicht um die Verlängerung des Arbeitsvertrages gebeten wurde, war er gekündigt.

Verdienst: Ein 1.Knecht verdiente 5 fl(Gulden)/Jahr und bekam Verpflegung, Unterkunft und als Naturalien 2 Hemden, ein Stück Loden und 1Paar Schuhe. Für den Kauf einer Kuh hätte er mit diesem Verdienst 2 Jahre arbeiten müssen!

Eine Magd verdiente weniger als die Hälfte eines Knechtes und bekam 2 Ellen Loden, 1 Elle (ca. 1 m?) rupfernes Tuch, 1 Paar Schuhe, 1 Paar Iodene Fäustlinge. Sie waren durchwegs als mittellos anzusehen und bei den Strafen für uneheliche Kinder oder außerehelichen Geschlechtsverkehr sehen wir, daß sie nie zahlen konnten und daher Gefängnisstrafen erhielten.

Bergleute verdienten im Vergleich zu den Bauernknechten sehr gut, z.B. im Leoganger Bergbau im 17. Jhd. 1 Gulden und 40 Kreuzer pro Woche, wobei jedoch ein Teil dieses Lohnes in Naturalien (Lebensmittel) abgegolten wurde, sodaß sich das „Freigeld“ auf etwa 1 Gulden pro Woche reduzierte. In eine „Bruderlade“ wurde ca. 2,5% des Lohnes eingezahlt, damit für Krankheit, Witwen und Waisen eine Unterstützung gewährt werden konnte z.B. bei Krankheit 1-1,5 Gulden pro Monat, für Witwen 1,5-3 Gulden pro Monat. Da mit der Bergordnung des EB Lang (von 1532) zusätzlich noch die Arbeitszeit (40-52 Stunden/Woche) geregelt war, ist diese soziale Situation im Vergleich zu den Bediensteten in der Landwirtschaft als wesentlich besser anzusehen.

Ein Bauernhof brachte 50 bis 100 fl/Jahr ein, ein Handwerksmeister verdiente etwa 100 fl/Jahr.

Der Pfleger verdiente 400 fl, der 1. Schreiber 200 fl, ein Grenzwächter auf dem Paß Grießen 24 fl pro Jahr.

Hexenprozesse: waren im Pinzgau nicht sehr verbreitet, nur 2 Hinrichtungen ca. 1680 (in Salzburg dagegen 133 Hinrichtungen im sog. Zauberer Jackl-Prozess 1675-81). Es ist wenig über das Vorkommen von Zauberei im Pinzgau bekannt.

Strafen: außerehelicher Geschlechtsverkehr (fornication) kostet 5 fl, das ist der Jahreslohn eines 1. Knechtes. Bei Wiederholung wurde die Strafe verdoppelt und zusätzlich mußte Schanzarbeit geleistet werden.

Konnte man die Strafe nicht zahlen, was bei den Mägden die Regel war, wurden sie mit 8 Tagen Kheichen (Kerker) und mit mehrtägigem Pranger-Stehen (mit der sog. Geige) bestraft. Es kam fast nie vor, daß die Männer auch für die bestraften Frauen gezahlt hätten.

Nächtlich auf der Straße angetroffen kostet 1 fl

In der Fastenzeit Fleisch gekocht und gegessen 6 fl

Wildern kostet 6 fl.

Jagd: es gab Bären, Gamsen, Auerhähne, Schildhähne, Steinhühner, Hasen, Rehe, aber keine Hirsche.

Bräuche: Perchtenlaufen, Aperschnalzen, Prangerstutzen, Rangeln auf dem Hundstein, Sonnwendfeuer, Brautstehlen, das Errichten von Wegsperrern bei der Fahrt zur Hochzeit, Zigenläuten („jemand liegt in den letzten Zügen“), Schidamläuten (Abschied-Läuten), Leichläden

an den Stadeln.

Abgaben: der Zehent (10. Teil des Ertrages aus Stall und Feld) wurde je zu einem Drittel für Bischof, Pfarrkirche und die Armen geleistet. Die 2/3 für Kirche und Armen konnten auch verkauft werden und stellten einen Wert von ca. 50-70 fl dar (einmalige Ablöse).

2 mal jährlich war ca 5% Vermögenssteuer fällig (im Frühjahr Bausteuer, im Herbst Leibsteuer):

z.B.: 1630: Pirchl-Gut Vermögen 800 fl, 2x 4 fl 4ß Steuer/Jahr

Schwaiger-Gut die gleiche Steuer.

Im Zeitraum des 30-jährigen Krieges war diese Abgabe 3x zu zahlen.

An den Grundherren waren ursprünglich jährlich bei einer Schwaige 300 Stk. Schafskäse zu je 2 Pfund abzuliefern. Später wurde in Geld gezahlt,

z.B. an den Grundherren Kuenburg diente Martin Rainer vom Posch-Gut 1745 2fl und 6 ß (Schilling)/Jahr.

Bei Hofübergabe und bei Erbschaft war 5% Erbschaftsteuer (=Anlaith) vom Wert an den Grundherrn fällig. Fand die Übergabe nicht bei Lebzeiten statt, wurde sie 2x eingefordert, zuerst bei den Erben und dann beim Übernehmer (=ältester Sohn). Diese Übergaben sind in den Anlaith-Libellen (Büchern) peinlich verzeichnet und liefern wertvolle historische Informationen.

Die 2,5% Weichsteuer (Weihesteuern) war jedesmal bei den hofurbaren Gütern (d.h. wo der EB der Grundherr war) fällig, wenn ein neuer Erzbischof kam. Sie diente dazu, das Pallium, ein Band aus weißer Schafwolle, beim Papst in Rom zu erwerben. Damit erst war der EB im Amt bestätigt. Auch darüber gibt es genaue Aufzeichnungen im Weihesteuerverzeichnis.

Klerus: um die Vorbildfunktion und Sittlichkeit der Geistlichen war es sehr schlecht bestellt, ihre Ausbildung war mangelhaft und sie besuchten keine höhere Schule. Das niedrige Niveau des Klerus, die Doppel-Funktion des Erzbischofs als geistliches Oberhaupt der Kirche und gleichzeitig weltlicher Fürst sowie die Prunksucht und hohen Steuern begünstigten die Ausbreitung der neuen „reinen“ Lehre, des Protestantismus.

Bruderschaften: z.B. die Rosenkranz-Bruderschaft von Saalfelden, waren selbständige Laienvereinigungen, die deshalb so großen Zulauf hatten, weil entsprechend der Lehre des Tridentinischen Konzils nur deren Mitglieder den vollkommenen Ablass, also die Erlassung des Fegefeuers, erlangen konnten. Sie garantierten, daß die Mitglieder „keinen Samstag im Fegefeuer“ würden.

Die Mitgliedschaft wurde durch das Einschreiben in ein Bruderschaftsbuch und eine (einmalige) Spende erreicht. Das Geld der Bruderschaften wurde auch verliehen, sie fungierten als Bank, da die Bauern ja wenig liquide Mittel hatten.

Entsprechend der Farbe des Bruderschafts-Mantel/Umhangs gab es „Rote“ (Frohnleichnambruderschaft) und „Schwarze“-Allerseelen-Bruderschaften.

(1024)-Martin Schwaiger (auf Schwaiger)

Veit Rormoser auf Rohrmoos

Die „Roten“ trugen den Himmel zu Frohnleichnam und die „Schwarzen“ waren für die Begräbnisse zuständig.

1606 (1024)-Martin Schwaiger wird Schwaiger-Bauer und zahlt 4 Gulden und 4 Schilling Übergabsgebühr (Anlaith) an den Grundherren (=EB Wolf Dietrich).

Beim Schwaiger-Gut sind auch eine Mühle, eine Säge und ein Loden-Walcherei (Walchstampf) dabei.

Kinder: (512)-Hanns, Bärtlme wurde Bauer zu Obermueßbach/Hinterthal, Georg, Ruprecht, Sebastian, Magdalena, Barbara, Margaretha

1606 EB Wolf Dietrich läßt einen neuen Urbarkataster anlegen, wobei „hie und da“ die Abgaben gesteigert wurden:

„Sogleich griffen die Gebirgsbewohner, besonders im Bezirk Kaprun/Zell zu den Waffen, wurden aber vom f.e. Militär unterworfen. Der Pfleger Kaspar Vogl von Kaprun (der es unterlassen hatte, den Aufstand rechtzeitig an den Erzbischof zu melden) und zwei Bauernführer büßten dafür mit dem Leben“

Sie wurden beim Schartentor unter der Festung Hohensalzburg nach einem unrechtmäßigen, geheimen Verfahren als Aufrührer heimlich enthauptet. (13).

17.12.1610 Der Sohn **(512)-Hanns** des (1024)-Martin Schwaiger wird im Wirtshaus in Alm von Georg Prüggl „mit Schlegeln angegriffen“ und Prüggl zahlt 1 Gulden Buße. „Wegen der ungebührlichen Worte die in übrigen in einem Trunkh voll und toll geschehen nimmt er alles zurück.“

1610 Veit Rormoser ist Rohrmoos-Bauer

1611 EB Wolf Dietrich gerät wegen Zerwürfnissen mit dem Domkapitel und wegen laufender Streitigkeiten mit den Bayern (Grenzen, Salz) unter Druck und flüchtet nach Kärnten. Von den Bayern wird er festgenommen und auf der Festung Hohensalzburg inhaftiert. Er demissioniert noch 1611 und bleibt bis zu seinem Tod 1617 auf der Festung eingekerkert.

(1024)-Martin Schwaiger (auf Schwaiger)

1612-19 Markus Sittikus von Hohenems, ein Vetter Wolf Dietrichs, wird auf Betreiben der Bayern Erzbischof.

Er setzt scharfe Maßnahmen gegen den im Pongau und Pinzgau immer noch aktiven Protestantismus, indem er Kapuzinermönche zusammen mit Militär in die Gebirgstäler zur Mission schickte. Das Ergebnis waren wieder Emigrationen.

1613-19 Erbauung des Schlosses Hellbrunn nach Plänen von Santino Solari aus Como.

1614 Baubeginn des Salzburger Doms in noch einmal überarbeiteter Form von Santino Solari. Die Einweihung erfolgte erst unter EB Paris Lodron 1628.

16.1.1617 EB Wolf Dietrich stirbt in Gefangenschaft auf der Festung Hohensalzburg.

29.9.1617 Gründung des Gymnasiums (heutiges Akademisches Gymnasium - meine Schule) in Salzburg durch EB Markus Sittikus und Abt Joachim Puechauer von St. Peter, um den Bildungsstand der Geistlichen durch eine entsprechende Ausbildungsstätte grundlegend zu bessern.

1617 Kapelle im Schloß Kammer wird von Dietrich Khuen-Belassy errichtet und mit einem eigenen Priester besetzt.

1619-53 EB Paris Graf Lodron, einer der bedeutendsten Landesfürsten.

Er hat das Land Salzburg aus dem „Dreißigjährige Krieg“ (1618-48) erfolgreich herausgehalten. Dazu wurden die Festung Kniepaß und der Steinpaß mit hohem Aufwand befestigt und Salzburg zur Festungsstadt ausgebaut.

Ähnlich wie unter EB Wolf Dietrich genossen die Protestanten unter EB Paris Lodron Toleranz. Er erneuerte zwar alle Religionserlässe seiner Vorgänger, exekutierte sie aber nicht, denn alle Kraft und Steuerleistung wurden für die Abwehr des drohenden Krieges benötigt.

1623 Gründung der Salzburger Universität

1623 Die Volksschule in Saalfelden wird gegründet

1629 Die Brauerei in Saalfelden wird gegründet

1636 EB Paris Lodron verstärkt die Befestigung des Griesenpasses mit einem Torbogen und einer langen Mauer bergseits.



EB Paris Lodron

Bild: Martin, 1949, Bild 19

1640 Sperre des Grießenpasses und Ausbau durch den Dombaumeister Santino Solari zu einer Schanze mit 3-8 m hohen Mauern.

28.9.1621 (512)-Hanns Schwaiger übernimmt von seinem Vater (1024)-Martin das Schwaiger-Lehen (Hochfürstl. Urbar). Das Lehen wird mit 700 Gulden bewertet.

Die Geschwister Bartlme, Georg, Ruprecht, Sebastian, Magdalena, Barbara und Margaretha verzichten auf die „Urbargerechtigkeit des Guets Schwaig“

Der Vater (**1024**)-**Martin** behält sich folgendes zurück:

- 1 Roß, Sattl, Saumzeug
- 1 Kuh und 1 Kalb,
- 1 Kessel für 236 Liter Wasser (=1 Schaff)
- 4 Pfannen klein und groß, 2 eiserne Häfen klein und groß,
- 1 Muaser, 1 Krapfenspieß, 3 Hacken klein und groß,
- Wasserschüsseln, 1 Duzend Löffel, zinnerne Kandl und Maßl,
- 1 Zinnschüssel, 4 hilzerne Schüsseln, 1 Milchseiher,
- 1 Kuchlkastl, 6 Hennen, 2 Gänse.

(256)-Geörg Schwaiger (auf Schwaiger)

Bartl Rormoser auf Rohrmoos

1621 (512)-Hans Schwaiger heiratet (513)-**Magdalena Mueßbacherin**.

Sie bringt 140 Gulden mit in die Ehe. Hanns „widerlegt“, d.h. gibt aus seiner Tasche ebenfalls 140 Gulden dazu und noch einmal 70 Gulden.

In ihrem Eigentum sind weiters: 1 gerichts Pöth (Bett), 1 Khue, 1 verspörte Truchn.

Kinder: (256)-Geörg (aus früherer Ehe?), Ursula (wird 1640 Pichl-Bäurin), 2 weitere Kinder

1631 Bartl Rormoser, Rohrmoos-Bauer, verkauft dem Lucas Salzman zu Kräll 2 Kalchgruben im Puchaugraben

1631 Bartl Rormoser, Rohrmoos-Bauer, verkauft dem Lucas Salzman zu Kräll 2 Kalchgruben im Puchaugraben,

1632 EB Paris Lodron gibt das Pirchl-Gut (=Gerstpoint) in Hinterthal den Brüdern Hanß und Dietrich Khuen von Belasy zu Lichtenberg und Prüelaw (=Prielaue), Freiherren auf Neuen Lempach (bei Taxenbach?) und Herren zu Cammer (=Kammer-Maishofen) zum Lehen.

siehe **1695 (128)-Hanns Schwaiger** kauft für seinen Sohn (64)-Philipp das Pirchl-Gut.

1634 (256)-Geörg Schwaiger khombt durch Übergab und Verzicht von seinem Vattern Hannsen Schwaiger zum Besitz des Schwaiger-Lehens.

(Anmerkung: Geörg muß aus einer früheren Ehe des (512)-Hanns stammen, sonst gehen sich seine Hofübernahme 1634 und Heirat 1638 altersmäßig nicht aus).

Das Schwaiger-Lehen (Grundherr war die Kirche Alm und damit der Erzbischof) wird bewertet mit:

Lehen	800 Gulden
Mühle, Säge, Walkerei	50
Holzmais / Alm	10

1638 (256)-Geörg Schwaiger heiratet (257)-**Gerthraud Schürnprandt**.

Sie bringt 200 Gulden, 2 versperrte Truhen, ein aufgerichtets Bett, eine Kuh und 4 Schafl in die Ehe mit.

Die „Widerleg“ des Geörg sind 200 Gulden, 110 Gulden Morgengabe, 2 versperrte Truhen, 2 Kühe und 8 Schafe.

(256)-Geörg Schwaiger (auf Schwaiger)

Kinder: (128)-Han(n)s, Martin, Georg, Eva (wird 1665 Egger-Bäurin), Gerthraud.
Er kauft das Rindergras in der Reiteralm und verkauft das „Gschwand“ in der Karalm.

1642 Austragsbrief des (512)-Hanns Schwaiger

Sein Sohn (256)-Geörg verpflichtet sich zu folgenden „jährlichen Raichungen“ zusätzlich zur „Tischnahrung“:

110 Liter Weizen, 150 l Roggen, 36 l Hafer, 18 l Gerste

24 Pfund (je 56 dkg) gut geleitetes Butterschmalz

24 Kuhkäse, 16 Gaißkäse

15 Pfund Rinder- und 15 Schweinernes allts (=geräuchertes) Fleisch

3 Pfund grienes (=frisches) Kalbfleisch und 2 Pfund Fleisch bei jeder Schlachtung.

Die Kosten für Rock und Strumpf, dazu 3 Ellen Loden.

Kann 3 Schafll halten und die Wolle behalten.

Im Sommer 1,5 l Milch, im Winter 3/4 l.

Vater bekommt die Kammer von der Stubn herein, auch den Keller wie auch Hausgeschirr, ein Bad, auch Salz und Späne nach seiner Notturft.

Eine Kuh und sooft er will ein Roß (zum Benützen).

Dann das Walchen (des Lodens) und alle Jahre 5 Gulden.

Einen richtigen Zehrpfennig (=5 Gulden Zinsen) von 300 Gulden (Kapital).

Wenn seine Frau Cristina (2.Frau?) ihn überlebt, sollen davon 100 Gulden ausgezahlt werden.

Sollten die alten Eheleute kurz oder lang einen oder mehrere Leibserben bekommen, sollen die diese 100 Gulden bekommen (sie standen also noch in Saft!)

Das übrige soll unter die 4 Kinder, den Besitzer eingeschlossen, verteilt werden.

6.7.1645 *Der Bischofshofner Wirt Georg Rainer fordert die Almer auf, sich am Bauernaufstand wegen erhöhter Steuereintreibung mit den Zillertalern zu beteiligen und 7 Almer zogen mit ihm über die Gerlos ins Zillertal.*

Der Aufstand schlug fehl und sie wurden von EB Paris Lodron zu 2-6 Monate Schanzarbeit verurteilt. Die 14 Zillertaler Bauernvertreter mußten auf den Knien mit erhobenen Händen den Unterhändler des Erzbischofs um Verzeihung bitten. Als Erfolg konnten die Bauern aber einige Steuer-erleichterungen verbuchen.

(256)-Geörg Schwaiger (auf Schwaiger)

Der **(256)-Geörg Schwaiger** hat sich bei seiner Verwandtschaft nicht beliebt gemacht, wie man aus den folgenden Transaktionen und Klagen sieht:

1646 Georg Schürnprandt (Geörgs Schwager?) verkauft an (256)-Geörg Schwaiger ein Maißörthl auf der Piembach-Alm um 30 Gulden, aber Geörg zahlt nicht und bekommt 1648 eine Klage auf 100 Gulden. Er klagt seinerseits den Martin Deutinger auf Zahlung von 105 Gulden.

11.2.1649 Der Conrad Schürnprandt (auch ein Schwager?) verkauft dem Geörg ein Rindergras in der Reiteraln um 30 Gulden.

26.5.1649 Geörg zahlt nicht, denn er bekommt vom Gericht den Auftrag, den Hanß Mueßpacher (ein Onkel?) wegen der ihm verkauften Alpgräser in der Karalm binnen Monatsfrist schadlos zu halten.

18.6.1649 Geörg klagt seinerseits den Hanß Mueßbacher, daß dieser ihm das Entgelt für ein Maißl in der Karalm nicht bezahlt habe. Nach gerichtlicher Intervention muß Geörg klein begeben und rückt mit der Quittung des Kaufes heraus.

1649 Wieder Pest in Saalfelden. Ein eigener Pestfriedhof wird errichtet.

Gleichzeitig gab es eine totale Mißernte wegen langer Regenfälle und Hagelwetter, sodaß der Erzbischof seinen Grundherrnpflichten nach-kommen mußte, indem er seinen Lehensnehmern Saatgetreide zur Verfügung stellte.

1653 Das Kollegium Rupertinum in Salzburg wurde gegründet.

(Ich habe dort von 1955-58 während meiner Gymnasialzeit gewohnt).

1654 Die nächste Klage führt Geörg gegen Adlinger Herzög wegen 100 Gulden. Der Ausgang ist ungewiß.

1655 Die Nachlaßverwalter des Hanns Schürnprandt verkaufen dem (256)-Geörg um 80 Gulden 9 Gräser auf der Jetzbachalm samt Käserrecht.

1654-68 EB Guidobald Graf Thun, Kardinal.

Thun setzte die Toleranz gegenüber den Protestanten fort und seine diesbe-züglichen Erlässe blieben ebenso unbeachtet wie sein generelles Verbot von Rauchen und Schnupfen. So wurde 1657 eine Antiraucher-Kampagne in Saalfelden durchgeführt:

„Auf ergangenes Verpodt des Tabäckhs ist ain große rode Schandtpfeüsten (=Schandsäule, eine Art Litfaßsäule) gemacht worden und dafür zalt worden 3 Gulden 6 Schilling.“

(256)-Geörg Schwaiger (auf Schwaiger)
(128)-Hanns Schwaiger (auf Schwaiger)

1654 Im Weihesteuerverzeichnis unter EB Guidobald Graf Thun wird Geörg Schwaiger als Schwaiger-Bauer ab **1634** angeführt, ebenso im Lehensbrief des Gottlieb Freiherr von Rehlingen, Landtmann zu Lichtenberg.

1666 Georg Schwaiger, Sohn des (256)-Geörg Schwaiger, erhält Georg Rainer vom Viechhof (Vorfahre meines Melcham-Großvaters) als gerichtlichen Beistand (wofür?).

1666 (256)-Geörg Schwaiger hat „durch gleichmessige Übergab seinen Eheleiblichen Sohn Hannsen Schwaiger an die Urbar gelangen lassen“.

(128)-Hanns Schwaiger ist also nun **Schwaiger-Bauer**.

Das Lehen wird mit 1230 Gulden bewertet.

1668 (128)-Hanns hat eine „Braut“ (1. Ehefrau?) namens **Eva Steger**. Deren Vater, der Steger-Bauer Hyppolithus Steger, vermacht seinem Aydam (=Schwiegersohn) Hans Schwaiger und seiner liebsten Praut Eva Stegerin sein ganzes Vermögen:

3 Holzmaißl, das Sider-Gut, 6 Gräser aus dem Grubergut, die Stegerwiese und das Gut Mitterstegen.

Ob es zur Heirat mit Eva gekommen ist, konnte ich nicht feststellen, die Mitgift war jedenfalls schon im sicheren Hafen.

1669 (128)-Hanns Schwaiger am Schwaigergut bürgt für Christian Ädtstadler am Pichl und Ursula Schwaigerin seine Ehefrau bei St. Nicolai Gotshaus in der Tienten (=Dienten) um 400 fl. (Ursula war die Tante von Hanns).

1671 (128)-Hanns Schwaiger zu Schwaig und Hannsen Mueßbacher zum Poschen bürgen für Magdalena Pichlerin Ehewürthin des Adlinger Hörzog, Gastgeb in der Alm (=Gastwirtin) gegenüber dem würdigen Geistlichen und gelehrten Herrn Johann Maute, Vicar in der Tienten umb 100 fl.

1668-87 EB Max Gandolf Graf Kuenburg, vorher Bischof von Seckau und Jesuitenschüler.

Hexenprozesse mit 133 Hinrichtungen im Land Salzburg, davon im Pinzgau aber wenig Auswirkung.

Vertreibung von 70 Protestanten vom Dürnberg bei Hallein (1684) und von 610 aus dem Defregental (1685) nach Augsburg, wobei 300 Kinder gewaltsam den Eltern abgenommen wurden und zurückbleiben mußten. Eltern, die später heimlich ihre Kinder holten und dabei

(128)-Hanns Schwaiger (auf Schwaiger)
(64)-Philipp Schwaiger (auf Pirchl)

erwischt wurden, kamen zur Strafe als Ruderer auf Galeeren nach Venedig. Beim Bau der Großglockner-Hochalpenstraße wurden Ketten und Fußringe auf dem Hochtor gefunden, die auf diese Gefangenentransporte hindeuten. Auch Wilderer erlitten als Strafe in dieser Zeit das gleiche Schicksal!

1687 wurde Max Gandolf für seine Verdienste vom Papst zum Kardinal ernannt. Noch im selben Jahr starb er.

1673 Die Volksschule in Hinterglemm wird gegründet

1674 Preise:

1 Stute	35 fl(Gulden)
1 Jahrling	16 fl
1 Kuh	10 fl
1 Schwein(3-jährig)	3 fl
15 Schafe	1 fl
1 Metzen (36 l) Weizen	1 fl 4 B (=Schilling)
1 Metzen Roggen	1 fl
1 gerichtetes Bett	10 fl
Verdienst: 1.Knecht	5 fl/Jahr

Die Brüder Georg und Martin vom (128)-Hanns waren schwarze Schafe:

1674 Margarethe Leitnerin ist von Gillgen (=Georg) Schwaiger beede ledig zum ersten Kind geschwengert worden. Sie zahlen zusammen 3 Gulden und weilen des Gilgen Schwaiger drittes Verprechen wurde an das hochstl. Gericht berichtet.

19.2.1677 Georgs Faschingsscherze: „Gilg Schwaiger in der Urslau clagt gegen Geörgen Gadenstetter weil er ihm verwichene Fastnacht den Tanz verwahrt darzue gestossen und geschlagen“.

Antwort: „Er habe gestossen, aber nit geschlagen, aber der Cleger habe ihn ins Veldt hinuntergefördert und daselben geschlagen“.

Bschaidt: Die Händl werden gegeneinander aufgehebt, wird sie aber excediert würden sie bestraft per 1 Gulden 4 Schilling.

Und die Retourkutsche: Geörg Gadenstetter ctra Gilgen Schwaiger.

(128)-Hanns Schwaiger (auf Schwaiger)

(64)-Philipp Schwaiger (auf Pirchl)

Er habe ihn verwichene Fastnacht heraus gefordert und schlagen wollen.

Antwort: Beclagter sagt, Cleger habe sich bei einem Tanz gar yppig und ungeschaffen (=hochfahrend) verhalten, das habe ihm im Rausch einen Zohrn verursacht.

Beschaidt: Beclagter zahlt Gerichtskosten 1 Gulden und Strafe 4 Gulden.

1680 *Martin Schwaiger hat Ursula Schwaigerin, dienstdirn, so ihme nichts befreundet (das bedeutet nicht, daß sie sich nicht mochten, sondern daß sie nicht verwandt waren) zum ersten Khündt geschwengert.*

Auch die Dienstboten am Schwaiger-Gut sorgten für Nachwuchs und die Strafen waren insbesondere für die unbemittelten weiblichen Dienstboten unmenschlich hart:

1670 *Hans Enver dienstknecht bei Hansen Schwaig in der Urslau schwengert Barabara Sibichhauserin zum ersten Khündt und vermag straff zu zahlen 3 Gulden. Die Sibichhauserin hat aber bey ermangeletem Vermögen ihr straff in der kheichen abgepießt.*

Anmerkung: Die Kheichen war ein Gefängnis.

1680 *Hans Grueber zu Schwaig schwängert Magdalena Pichlerin, ledig, er zahlt 3 Gulden 4 Schilling sie 14 Tage kheichen und Geige.*

Anmerkung:

Die Geige war ein Prangerbrett in Form einer Geige, der Kopf wurde durch ein Loch in der Mitte gesteckt und die Hände zu beiden Seiten angebunden, sodaß man wehrlos war und beschimpft, bespuckt und erniedrigt werden konnte.

1685 *Ruepp Pfeiffer Millner beim Schwaiger und Margaretha Khendlerin beede Ledigstandts, haben das erste Khündt miteinander erzeugt, Er auch dißfahls straff geben 4 Gulden. Die Khendlerin aber hat unvermögheit halber um solches verprochen 10 Tag in der Keichen gepießt.*

1676 (128)-Hanns Schwaiger heiratet (in 2.Ehe nach Eva Steger ?) **(129)-Martha Ädtstadler**, mit der er folgende Kinder hat:

(64)-Philipp, Hans, Eva, Magdalena, Thoman, Gerthraud, Georg, Daniel, Maria, Martin, Elisabeth.

Es gibt auch noch eine 3. Ehefrau von (128)-Hanns: Barbara Riedelsperger

1679 *Die Heilquelle Gasteg in Alm (gegen Rheuma) wird erstmals erwähnt. Johann Schwaiger ist Bademeister (Verwandschaft?)*

1681 In der Mühle von (128)-Hanns Schwaiger ging es nicht immer ganz ehrlich zu, wie folgendes Gerichtsprotokoll beweist:

Vermüg beyliegend Hochfürstl. Bevehlchs Abschrüfft, seind denen Millern des Pflöggerichts wegen der in Visitation bey Ihnen gefundenen Mengl, nachvolgente Straffen angesözt und hernach einverlangt worden. 26 Miller zahlen, u. a. Hans Schwaiger zu Schwaig 3 Gulden.

1686 Edenlehenbauer (gehörte zu Rohrmoos) Jakob Schattauer besitzt am Puechauer-Bach zwei Kalköfen und einen am Grießbach mit Holz- und Steinbezugsrecht (1)

1687 Die Volksschule in Uttendorf wird gegründet.

1687-1709 EB Johann Ernst Graf Thun.

Thun erbaute die Dreifaltigkeitskirche, das Priesterhaus, die Kollegien-kirche (1609, Baukosten 60.000 fl), Maria Kirchenthal, St.Johannsspital (1695), Felsenreitschule, Pferdeschwemme, Ursulinenkirche.

Durch genaue Grenzkontrollen versuchte er das Hereinbringen von verbotenen lutherischen Büchern zu unterbinden.

23.8.1688 (42)-Christian Sendlhofer, Grineggbauer in Dienten ertrinkt mit seiner Tochter Catharina und über 70 Wallfahrern aus Alm im Königssee.

Zum Andenken an dieses Unglück findet jedes Jahr eine Wallfahrt von Maria Alm übers Steinerner Meer nach Barthlmä/Königssee statt.

In der Festschrift „Barthlmä-Wallfahrt 1688-1988“ der Musikkapelle Alm, herausgegeben v. Willi Schwaiger, steht:

„Den 23. Augusti 1688, da vill übers gebierg zu s. Barthlme walfarthen gangen, iß das schiff gleich nach unbesonenen abtossen der schiffleith gesunken und über 70 Personen ertrunken“.

Eine möglicherweise Verwandte von (37)-Anna Judin, Margaretha Judin, ist in Barthlmä auch ins Wasser gefallen und wurde nach Anrufung der Mutter Gottes wunderbar gerettet.

Im Wallfahrtsbüchlein des Pfarrers Weißbacher steht auf Seite 37-38 zu lesen:

1688 MARIA errettet in Wassergefahr das Leben.

Als den 23. Augusti diß Jahrs auf dem Bärthlmeer-See im Berchtoldgadner-Land auß allhiesigem Pflöggericht dann Zell und Taxenbach 67 Persohnen elendiglich ertruncken und Margaretha Judin in gleicher Gefahr gewesen ist hat sie Mariam die wunderthätige Mutter in der Alpen inbrünstig angeruffen und ist wunderbarlich errettet worden dahero sie dise grosse Gnad dem damaligen Herrn Vicario allhie Wolfgang Passauer hernach Dechanten in Salfelden angedeutet und diser solche eigenhändig aufgeschrieben hat. Das folgende Jahr ist von den Befreundten von deren Ertrunckenen ein ewig Jahr-Meß bey allhiesigem GOTTS-Haus gestiftet worden so alle Jahr in Vigilia S. Bartholomäi fleissig gehalten wird.

(128)-Hanns Schwaiger (auf Schwaiger)

(64)-Philipp Schwaiger (auf Pirchl) (112)-Michaelis Schartner (auf Rohrmoos)

1686-1693 (129)-Hanns Schwaiger war ein bereitwilliger Bürge. Er hat in dieser Zeit für 18 Schuldner Bürgschaft geleistet mit einer Gesamtsumme von nicht weniger als 3800 Gulden.

Bedenkt man, daß sein Schwaiger-Lehen 1666 mit 1230 Gulden bewertet worden war, so waren diese Bürgschaften nicht ungefährlich. Er hat allerdings nur 2 mal dabei selbst draufgezahlt:

1689 Benedict Gaißnogg, Khürschner et cons. nehmen Hannsen Schwaiger et uxor umb 40 Gulden Porgschafftsschuld 18 Ellen Loden und 19 Ellen Rupfen in Gerichtliches Verpott.

1694 Hannß Perwein zu Weißpach contra Hanns Schwaiger zu Schwaig der Ihme unlängst in der Albm gewürgt und Niedergeworffen, auch bedroht, den Cleger durch seinen sohn schlagen zu lassen, deswegen er vergleichung und Sicherheit zu verschaffen bittet, die Uncosten protestiert.

Antwort: Er habe Cleger umb ain Schuld angesprochen, darauf Ihme Cleger geschlagen, des Er sich also wohl wehren müessen.

1691 EB Johann Ernst von Thun gibt das Bergwerk in Leogang Saalfeldner Gewerken zum Erbrecht, „solange die Geschlechter katholisch bleiben“.

25.8.1695 (128)-Hanns Schwaiger kauft für seinen Sohn (64)-Philipp Schwaiger das Pirchl-Gut in Hinterthal/EZ 17.

Pirchl ist das letzte Gut auf der linken Seite der Urslau mit einem herrlichen Blick auf das Gebirge am Talende. Das Bauernhaus besteht heute noch in äußerlich unveränderter Form. Ein Appartementhaus ist allerdings drangebaut und so ist es wieder eine Frage der Aufnahmeoptik, einen heilen Blick in vergangene Zeiten zu machen.

Dieses Gut war seit 1632 den Lehensherrn Khuen-Belassy dienstbar, es wird 1427 das erstenmal erwähnt und trägt auch den Namen Gerstpoint. Die Vorbesitzer Stöckhl und Steger hatten über Jahrzehnte hinweg ärgste finanzielle Schwierigkeiten.

„Philipp Schwaiger, noch ledig, bekennt daß sein Eheleiblich lieber Vatter Hannß Schwaiger zu Schwaig das Pürchllehen, dem Dietrich Khuen zu Cammer und Prielau dienstbar, und den 2/3 Zehent dem hochwollgebohrenen herrn, herrn Ferdinand Paris Freyherrn von Rehlinger unterworfen, Item 12 Rindergräser gegen den Schneekhar und ain Gmachmill welche Hochw.Salzb. Urbar (=erzbischöflich) samt lebendig und Todten Vahrnus (=Fahrnis, bewegliches Gut) von Geörgen Steger seel. gerichtlich verordneten curatores bonorum erkauft hat.“

Der Corator Geörgen Steger wird wohl ein Verwandter seiner verstorbenen Frau Eva Stegerin gewesen sein.

Der Vater bedingt sich die Regierung und Nutznießung für drei Jahre, sollte der Sohn ohne Leibserben sterben, fällt das Gut an den Vater zurück. Dafür war aber kein Grund, denn Philipp heiratete und bekam zahlreiche Kinder:

(128)-Hanns Schwaiger (auf Schwaiger)

(64)-Philipp Schwaiger (auf Pirchl) (112)-Michaelis Schartner (auf Rohrmoos)

Ehefrau: Maria Moßhammer.

Kinder: (32)-Christian, Rueppl, Philipp, Georg, Thomann, Ursula, Martha, Salome, Maria

1696 Stirbt **(257)-Gerthraud Schürnprandt**, die Mutter von (128)-Hans und sie hinterläßt das beträchtliche Vermögen von 1112 Gulden, das unter ihre noch lebenden 3 Kindern aufgeteilt wird.

9.2.1696 stirbt auch (129)-Martha Ädtstadler, die Ehefrau von (128)-Hans.

450 Gulden Heirats- und Widerruf-Gut und 50 Gulden Barschaft werden auf die 8 (noch lebenden) Kinder bei Großjährigkeit aufgeteilt (Philipp, Eva, Magdalena in 1 Jahr, Thoman und Gertraud in 3 Jahren, Georg, Daniel und Maria in 6 Jahren).

1697 Das Melchamgut in Alm, auf dem meine Mutter Maria Rainer geboren wurde, scheint zum erstenmal auf und trägt den Namen „Badergut“. Die Bader haben in Verbindung mit der Heilquelle Gasteg tätig.

1693 Erbauung von Maria Kirchentäl durch Fischer v. Erlach

1695 Leonard Schirmprand ist Rohrmoos-Bauer

1696 Johann Clausner ist Rohrmoos-Bauer

Das 18. Jahrhundert steht in Salzburg ganz im Zeichen der Auseinandersetzungen zwischen Katholiken und Protestanten.

Wenn vor 1730 jährlich noch bis zu 300 Streitigkeiten und Körperverletzungen vor Gericht kamen, nachher aber weniger als 5, darf man annehmen, daß ein hoher Prozentsatz aus religiösen Gegensätzen herrührte.

1700 von 10 Geburten sterben 8, das Durchschnittsalter beträgt 43 Jahre

1701 Eine Zimmermannsschicht kostet incl. Verpflegung 20 Kreuzer

3.2.1703 (128)- Hanns Schwaiger vermacht das Schwaiger-Gut seinem Sohn Georg, der 1732 als Protestant mit seiner Familie emigrieren mußte.

Der Schätzwert des Schwaiger-Lehens war zu dieser Zeit 2040 fl, Übernahmesteuer 102 fl (Anlaith), Einschreibgebühr 11 fl.

Er soll zum trost und haill seines Vaters ableibenten Seellen jedr armen Persohn 3 khreizer almußen (Almosen) austeilen. Seinen Geschwistern Hanns und Elisabeth hat er 537 fl zu geben, bei Heirat 1 Kuh ein aufgerichts Federpöth als Unter- und Oberpöth, ain langen polster, ain härbes bahr Leylach (Leintuch) 1 Strosack und böthstatt, ain verspörte Truchn. Die Mutter Barbara Riedlspergerin (3.Frau) bekommt 100 fl, täglich Tischnahrung und zu ruhiger Wohnung und Liegenstatt die Stubncammer.

(128)-Georg Schwaiger (auf Schwaiger)**(64)-Philipp Schwaiger (auf Pirchl) (112)-Michaelis Schartner (auf Rohrmoos)**

Die verheirateten Schwestern Eva und Magdalena bekommen noch 100 fl. Der letzte Sohn Martin erhält Hochreit, daraus 15 Jahre lang sein Unterhalt zu bestreiten ist. Sollte es dann nicht mehr soviel wert sein muß der Hofinghaber was an 37 fl fehlt, dazugeben.

Philipp Schwaiger muß vom Gerstpoint (=Pirchl), das er ihm vor 6 Jahren erkauft, der Gerthraud noch 600 fl geben.

Thomas Schwaiger muß vom Guett am Perg (oberhalb Schinking) Daniel und Maria je 600 fl geben und bei Heirat das Übliche, Kuh, Bett, Truhe und Morgensuppen (=Hochzeitsessen).

Georgs Ehefrau ist Catharina.

Kinder: Thoman, Hans, Jacob, Barthlme, Martha, Maria.

9.10.1703 (128) Hanns Schwaiger stirbt.

1704 Die Lehensherren und Pfleger lebten ganz gut in dieser Zeit, z.B. bestand das Vermögen des Grafen Dietrich Kluen-Belasy aus:

<i>Liegendte Güter</i>	<i>31773 Fl</i>
<i>Barschaft</i>	<i>506</i>
<i>Schulden herein(=Guthaben)</i>	<i>2326</i>
<i>lebende Fahrnis (Tiere)</i>	<i>2774</i>
<i>Hausrat</i>	<i>1100</i>
<i>Getreide</i>	<i>1283</i>
<i>Kutschen, Schlitten</i>	<i>827</i>
<i>mit sonstigem in Summe</i>	<i>65085</i>
<i>abzüglich Schulden</i>	<i>-24107</i>
<i>verbleibt Rest</i>	<i>40978 fl</i>

(siehe Verkauf 1727)

1704 Preise:

<i>1 Stute</i>	<i>15 fl(Gulden)</i>
<i>1 Jahrling</i>	<i>32 fl</i>
<i>1 Kuh</i>	<i>14 fl</i>
<i>1 Schwein(2-jährig)</i>	<i>4 fl</i>
<i>1 Schaf</i>	<i>1 fl</i>
<i>1 Metzen (36 l) Weizen</i>	<i>1 fl</i>

(128)-Georg Schwaiger (auf Schwaiger)

(64)-Philipp Schwaiger (auf Pirchl) (112)-Michaelis Schartner (auf Rohrmoos)

1 Metzen Roggen 1 fl

1709-27 EB Franz Anton Graf Harrach

1709 (64)-Philipp Schwaiger wird im Weihesteuer-Verzeichnis des EB Franz Anton Graf Harrach als Besitzer des Pirchl-Gutes angeführt und

Georg Schwaiger als Besitzer des Schwaiger-Gutes.

1711 (64)-Philipp Schwaiger am Pirchl-Lehen u.a. bürgen für Anton Balthasar Aglassinger, dem Organist und Mesner Dienst bey unser lieben Frauen Gottshaus in d. Alm vor einer Zeit genedig anvertraut, wegen dessen zuverwahren habenten Kürchenornat und anderen Sachen umb 200 Gulden.

Der Organist und Mesner mußte also auch für die Meßgewänder bürgen!

(64)-Philipp setzt die Bürgschafts-Tradition des Vaters Hanns fort, es sind 5 Bürgschaften bei der Kirche Alm, die offenbar zu dieser Zeit auch als Bank fungierte, mit 1000 Gulden verzeichnet. Er selbst mußte sich allerdings 1725 auch 600 Gulden bei der Kirche Alm ausleihen, wofür ihm (sein Bruder?) Georg Schwaiger vom Schwaiger-Gut bürgte.

1712 (112)-Michaelis Schartner ist der erste bekannte „Schartner“ der Stammlinie, Bauer zu Rohrmoos. Seine Frau ist (113)-Magdalena Moßhamberin.

10.3.1713 Wirtshausrauferei:

Leopold Rieder, bürgerlicher Pierbräu hat Martin Schwaiger, lediger Bauernkhnecht mit der Pier Pitschen bluetrünstig geschlagen, sich aber mit ihme, weillen Er deme zu grob gewesen, verglichen. 5 Fl.

6.10.1713 Gasslgehen:

(128)-Georg Schwaiger (auf Schwaiger)
(112)-Michaelis Schartner (auf Rohrmoos)

Niclas Resch Jägerknecht in Caprun ist nächtlicher Zeit zu Maria Schwaigerin, beede ledig standts, auf das gäßl geritten, aber ihrem vorgöben nach miteinander nichts ungebührliches zuthun gehabt, daher sie als erste verbröcher (= das 1. mal), Er per 6 fl und sie per 5 fl ab-gestraft worden, hiervon die helffte dem gerichtsdienner zustendig und allda auszuwerffen ist.

Die Gerichtsdienner haben dabei gut verdient (50% des Bußgeldes) und waren daher sicher fleißige und scharfe Aufpasser.

Es gab eine Fülle von Raufereien uns Streitigkeiten im Almer Gebiet, allein im Jahr 1729 werden bei (3) 243 davon aufgezählt, was auf die gespannte Situation vor der Protestantenvertreibung hinweist. Folgende Zitate von gerichtlich registrierten Vergehen sollen die rauhen Sitten zu dieser Zeit erhellen:

- *hat mit einem Nudelwölger geschlagen*
- *hat das Nasenspitzi abgebissen*
- *hat blutrünstig geschlagen*
- *hat blaurünstig geschlagen*
- *Gesicht zerkratzt, Hure tituliert*
- *ain Gläschen Branntwein in die Augen geschütt*
- *hat den Knecht und die Dirn mit einem Handtuch vorwärts zusammen gebunden und hierdurch ärgerniß gegeben*
- *umb daß Andree Mueßbacher, Vorsinger in der Albm und die Brüder Rainer den Hannsen Praitfuß verwichenen Frohnleichnamtag im Wirtshaus allzusehrr mit strachen überzogen haben, wird jeder mit 4 fl gestrafft*
- *hat dem Hans Deisenberger aus Übermuth und Verachtung in den Hosensack gebrunzt oder wenigstens ein Bier hineingegossen*
- *auf der Alm haben 26 junge Leute nach dem Kirchtage getanzt, jeder zahlt 6 fl*
- *haben sich unterstanden, eines Emigranten Truhen zu öffnen*
- *der Badermeister verklagt den Schmied zu Harhamb, weil er die französische Krankheit (=Syphilis) behandelt hat*
- *in der heyligen Weyhnacht beim Kührtreiben betreten*
- *mit zu schmalem Brustfleck (=Dirndlbluserl) betreten, 8 Tage Carcer*

(128)-Georg Schwaiger (auf Schwaiger)

Die kirchliche Aufsicht des 18. Jahrhunderts erstreckte sich auch auf die Dienstboten und erteilte gesiegelte Bewilligungsbriefe für die Sennerinnen. „Eine alte Viehmagd hat ohne weiteres eine Lizenz zum Almdienst, der weitab von der heimatischen Aufsicht war, erhalten, eine blühende Maid aber mußte sich und ihr liebes Vieh vom Pater Missionar benedicieren lassen.“ (9)

1722 Vergleich:

Christian Fersterer allhie hat Georgen Schwaiger zu unlengsthin wegen einer bstehr Khue ausgekhriegt, auch einen Lügner tituliert, denentwegen er ihne hat clagbar vornemmen wollen, weillen aber er Fersterer bekhennt, das er ihme Schwaiger nichts anderes als Ehr, liebs und guettes zu sagen wais auch kheines wegges ihne vor einen Lügner halten thuet, als ist Schwaiger damit zufriden, auch solcher Vergleich von obrigkheit ratificiert, der Fersterer aber in die Bestrafung gezogen 1 fl.

1722 In Maria Alm finden strenge Befragungen durch eine bischöfliche Kommission statt, um Abweichungen vom katholischen Glauben festzustellen.

1725 Hans Schwaiger, Bruder des (64)-Philipp wird Mesner in Dienten.

24.3.1727 Maximilian Johann Preisgott Graf Khuen von Belasy verkauft seinen ganzen in den Gerichten Zell und Lichtenberg liegenden Besitz an Franz Antoni Adolpf, Bischof von Chiemsee. Für das Schloß Prielau, das 1711 abgebrannte Schloß Kammer und die dazugehörenden Lehen, also auch das Schwaiger- und das Pirchl-Lehen bekommt er 49.000 fl.

Die Verwaltung der Güter übernahm der Pfleger in Schloß Fischhorn.

25.6.1727 (64)-Philipp Schwaiger am Pirchl ist gestorben. Über seine mit Martha Moßhamerin gehabten 10 Kinder, (32)-Christian, Hannß, Ruepp, Philipp, Georg, Thoman, Ursula, Salome, Margareth und Maria werden Georg Schwaiger zu Schwaig und Daniel Schwaiger zu Au zum Vormund eingesetzt. Mutter (65)-Maria bekommt ihren Bruder Matthias aus Tritting als Gerhaben (=Beistand).

Die 10 Kinder erben Pirchl und (32)-Christian übernimmt die Regentschaft auf Pirchl.

1728 In Prielau wird vom Consistorium eine Volksschule eingerichtet, später (1741?) auch eine in Maishofen.

1730 Die Kapelle zu Prielau wird neu errichtet.

1727-44 EB Leopold Anton Freiherr v. Firmian, Jesuitenschüler, wollte den „alten Glanz der katholischen Religion wiederherstellen“.

(128)-Georg Schwaiger (auf Schwaiger)

Er holte 1928 die Jesuiten als Missionare ins Land, um die Protestanten zu bekehren und diese gingen gründlich vor:

Hausdurchsuchungen zu Tag- und Nachtzeit nach verbotenen Büchern, Verhöre, Kerkerstrafen, empfindliche Geldbußen und auch Landesverweisungen verbreiteten Angst und Unsicherheit in den Gebirgsgauen.

Im Dekanat Saalfelden wurde die Jesuitenmission im Frühjahr 1728 durchgeführt. Das Ergebnis war aber eher eine Solidarisierung der Protestanten, denn eine Bekehrung.

Als im Jänner 1730 Johann Lerchner aus Radstadt und Veit Prämber aus Werfen wegen des Besitzes verbotener Bücher des Landes verwiesen wurden und sie ihr Hab und Gut, ihre Ehefrau und die minderjährigen Kinder zurücklassen mußten, wandten sie sich an das "Corpus Evangelicorum", die Evangelischen Reichsstände, in Augsburg und forderten die Einhaltung der vom Westfälischen Frieden festgesetzten Fristen und Bedingungen für die Emigration aus Glaubensgründen. Die Antwort der Evangelischen Reichsstände im Februar 1730 wurde auf Geheiß Firmians von seinem Gesandten Sebastian v. Zillerberg nicht angenommen und auch die folgenden Schreiben der Reichsstände erreichten bei Firmian nichts.

Die später angeführte Emigration von Georg Schwaiger (allerdings mit Weib und Kind!) erfolgte in dieser Zeit am 9.7.1730.

Die Proteste der Vertriebenen häuften sich in Regensburg und im Juni 1731 überreichten 31 Abgeordnete aus 7 Pfliegerichten Salzburgs im Namen von 19.000 sich offen bekennenden Protestanten wieder eine Bittschrift in Augsburg, in der sie um Unterstützung beim Erzbischof für freie Religionsausübung ersuchten. Sollte dies nicht möglich sein, „soll er den ungehinderten Abzug mit dem Unsrigen aus den Salzburgerischen Landen und unsere liegenden Güter, sowie wir diese gekauft, gegen bare Bezahlung wiederum von uns übernehmen.“

Firmian reagierte auf diese Petition durch Einsetzen von zwei Kommissionen, die etwaige Übergriffe seiner Beamten vor Ort feststellen und berechnete Beschwerden aufnehmen sollten, "...ihm liege nichts mehr am Herzen als das allgemeine Wohl und sein Wille sey, daß kein Mensch beeinträchtigt oder in seinen Rechten verkürzt werde. Alle hätten auf seinen Schutz zu rechnen..."

(Zauner/Gärtner, Bd.10/S 67).

Er gab die Agenden der Kommissionen an seinen Hofkanzler Cristani Hieronymus von Rall ab und widmete sich selbst lieber der Jagd und seinen großen Bauvorhaben:

Pferdeschwemme auf dem Kapitel- und Siegmundsplatz, Ausbau des Schlosses Kleßheim und dem Neubau des Schlosses Leopoldskron mit seinem prächtigen Park und Weiher (Kosten dieses „Fideikommisses“ für die Familie Firmians 400.000 Gulden, fertiggestellt 1736).

Die Protestanten reagierten auf die Einsetzung der Kommissionen durch einen neuerlichen, vergeblichen Hilferuf nach Augsburg, Wien und zu protestantischen Fürsten. Es kam zu einer verstärkten Versammlungstätigkeit und in Schwarzach trafen sich am 13.Juli 1731 150



EB Firmian

Bild: (Martin, 1977, S. 29)

protestantische Vertrauensleute und legten ein schriftliches Glaubensbekenntnis, das der bevorstehenden Kommission übergeben werden sollte, fest.

Aus Leogang war Hans Hoyer von Vorderrain mit dabei.

Sie besiegelten es am 5. 8. 1731 durch das sog. „Salzlecken“ an einem Tisch, der noch heute im Rathaus von Schwarzach zu sehen ist (dieser Tisch sollte übrigens nach dem 2. Weltkrieg nach Amerika verkauft werden und Frau Schuldirektor Rita Kremen hat erwirkt, dass er für Schwarzach erhalten blieb.

Der Wortlaut dieses Bekenntnisses zeigt, daß kein Aufruhr beabsichtigt war, wie Firmian später behauptete, sondern lediglich die freie Religionsausübung verlangt wurde:

„Wir sagen Ihnen zuvor durch Gottes Gnad einen freundlichen Grueß und bitten sye ganz unterthänig umb Verzaichung, sye wöllen uns nit für unguett halten, auch nit für einen Fröffel noch viel weniger für ain auf Ruhr, wie sye jetzt vermainen, den mir sein nit gesonnen der herrschaft Ein pöses Wort noch vil weniger Ein ybel anzuthun, sondern mier wöll en ihnen in allen leiblichen sachen gehorsamb sein und nit widerspenstig, sye mögen auch die Sünder straffen Nach Recht und Unser maß geben, außgenumben daß die lehr anbelanget, die ist nit Unser sondern Gottes, und Gott sein mir einen größern Gehorsamb schuldig alß den Menschen.....“

In dieser bedrohlichen Lage machte sich eine kleine Delegation von 3 Protestanten von Schwarzach auf den Weg, um ein Land für die Aufnahme der Emigranten zu finden. Der König

(128)-Georg Schwaiger (auf Schwaiger)

von Schweden lehnte ab, spendete aber 6000 Gulden, der König von England 3000 Gulden. Die nächste Hoffnung war der König von Preußen in Berlin. Dieser ließ die Delegierten in ihrer Religionskenntnis prüfen und gab dann seine Zusage zur Aufnahme der Emigranten.

Die Kommission wurde sehr unterschiedlich im Pongau und Pinzgau aufgenommen. Meist kam es jedoch zu keiner klaren Deklaration der Protestanten, häufig zu Vorwürfen über die unmenschlichen Geldstrafen und Mißhandlungen der Pfleger für die "Abtrünnigen" und die schlechte Moral und Bildung der Priester.

In Saalfelden tagte die erwähnte Kommission am **28.7.1731**. Es bekannnten sich nur wenige (9!) Bauern offen als evangelisch, vom Bürgermeister und Bräuer L. Rieder wurden aber von der Kommission eine Schutzmannschaft, Pulver, Blei und Kanonen begehrt, denn die Absicht der Evangelischen ginge dahin, die "Rechtgläubigen und ihren Cultus mit Gewalt und Feuer zu



Salzlecken in Schwarzach 1731

Bild: Begbaumuseum Leogang

Werffen	3100.
Bischofshofen	742.
St. Johannis	2500.
St. Veit und	} 3100.
Goldegg	
Därenbach und	} 6600.
Radstadt	
Wagrain	1436.
Groß-Url	500.
Gastein	500.
Abtenau	200.
In der Leogang zu Saalfeld	2000.
Summa	20678. Personen.

Tabelle der Evangelischen in den Gebirgsgauen

Bild: (Göcking, 1734, Bd. 1, S 156)

(32)-Christian Schwaiger (auf Pirchl) Bartlmä Schwaiger (auf Schwaiger)

unterdrücken und zu verderben und in der Mitte des Pinzgaus einen Aufstand ins Werk zu setzen” (Pichler, S 533). Und wenige Tage später, am 12.8.1731, kam es zu folgendem Zwischenfall in Saalfelden:

Hans und Bartholomäus Hoyer (=Hayer) aus Leogang, die mit weiteren 12 Bauern den Dechant in Saalfelden zuerst ihren protestantischen Glauben offen einbekannten, ihn aber dann tötlich bedrohten, „mit dem Ellbogen gestoßen und etwas von Köpfe abmachen geschrien haben“. Die Brüder Hoyer wurden daraufhin in der Festung Hohensalzburg inhaftiert. Es wurde ihnen der Hochverratsprozeß gemacht und sie wurden mit der folgenden Emigrationswelle auf Lebenszeit verbannt.

Solche Berichte an EB Firmian verstärkten den Eindruck der drohenden Rebellion. Er selbst verabsäumte es aber, sich vor Ort über die Situation zu überzeugen und verließ sich ganz auf die Berichte seines Hofkanzlers Cristani von Rall. Und dieser geschmeidige Hofmann wird es verstanden haben, gegenüber seinem Herrn die religiöse Seite des Verhaltens seiner Untertanen ganz in den Hintergrund zu drängen und ihm nur das vorzutragen, was die Pfleger, Missionare und Pfarrer berichteten. So mußte der Erzbischof wohl den Eindruck gewinnen, die Ablehnung der katholischen Kirchenlehren und das Fernbleiben vom Gottesdienst entspringe weniger einer religiösen Überzeugung als vielmehr dem Ungehorsam gegen die Anordnungen des Landesherrn, ja sie seien nichts Anderes als Auflehnung gegen seine Person und Regierung.

Der Einsatz von Militär im Gebirge schien Firmian unvermeidlich. Auf die eigenen Landsleute wollte er sich in dieser Situation allerdings nicht verlassen und so erbat er von Kaiser Karl VI. militärische Hilfe wegen „Rebellion“. Dieser war jedoch in einer schwierigen Lage, weil er von den deutschen protestantischen Fürsten eine Zustimmung zur sog. „Pragmatischen Sanktion“ benötigte (d.h. daß auch eine Frau, nämlich Maria Theresia Thronfolgerin werden konnte). Schließlich entschloß er sich nach Beratung mit Prinz Eugen doch dazu und bis Mitte Oktober 1731 waren 3600 kaiserliche Dragoner im Land zur Unterstützung des Erzbischofs im Einsatz. Sie wurden vorwiegend in den Bauernhäusern der Evangelischen einquartiert, manchmal bis zu 50 und die Bauern mußten auch für deren Verpflegung aufkommen. Es stellte sich jedoch heraus, daß die Hälfte der Offiziere und 20% der Mannschaften selbst protestantisch waren und so mußten sie gegen Kürassiere abgelöst werden.

Am 31. Oktober 1731 wurde schließlich von EB Firmian und Rall das sog. „**Emigrationspatent**“ erlassen, das folgende Landesverweisungen und Fristen für diejenigen enthält, die sich zum evangelischen Glauben bekennen:

- Die „Unangesessenen“, d.h. die ohne Besitz und ab einem Alter von 12 Jahren bekamen eine Frist von 8 Tagen
- die „Angesessenen“, die mit Haus und Hof, haben je nach zu versteuerndem Vermögen eine Frist von 1 bis 3 Monaten
- die Handwerker eine Frist, je nachdem, in welche der obigen Gruppen sie fielen

EXAMEN SUPER ARTICULIS FIDEI.

Præmissis Interrogatoriis generalibus
circa Nomen, ætatem, Patriam, & Sta-
tum examinandi.

Sequuntur Specialia.

1. Wie vil GOTT, und Personen seyen? Dann, ob GOTT das Gute belohne, und das Böse straffe?
2. Welche Person für uns Mensch worden, und uns erlöset.
3. An was für einem Zeichen man einen wahren Christen erkenne? solle das heilige Kreuz machen: in gleichen das Vatter unser, den Englischen Gruß, auch den Glauben in GOTT betten.
4. Wie vil seynd Gebott Gottes? solle selbige aussagen: Dann, ob dise zu halten möglich?
5. Wie vil seynd Gebott der Catholischen Kirchen? solle dise aussagen, und ob man, selbige zu halten, schuldig seye?
6. Ob der wahre Glauben zur Seeligkeit nothwendig seye?
7. Ob nur ein wahrer und seligmachender Glauben seye?
8. Was für einen Glauben er für den wahren und seligmachenden Glauben erkenne, den Römisch-Catholischen, Calvinischen, Lutherischen, oder alle dise?
9. Ob er alles glaube, was in der heiligen Schrift begriffen?

10. Ob

10. Ob er, neben der heiligen Schrift, alles glaube, was die heilige allgemein-Catholische Kirchen befehlet zu glauben?
11. Ob alle Christen, sowohl Calvinische, Lutherische, als Catholische selig werden.
12. Wie vil heilige Sacramenta von Christo eingesetzt worden? solle dise aussagen.
13. Von dem heiligen Sacrament des Altars, wie ist Christus darinnen? Wann, oder wie bald? Ob eine Gestalt zu genießen genug seye?
14. Ob die heilige Mess ein wahres Heil. Opfer seye?
15. Ob es recht, und nützlich seye, unser liebe Frau, und die Heilige Gottes anzurufen?
16. Ob ein Fegfeuer seye, und was für Seelen nach dem Todt darein kommen? Dann, ob ihnen, und durch was für Mittel, könne geholffen werden?
17. Was der heilige Ablass, und die Bruderschaften seyen?
18. Ob die guten Werck zur Rechtfertigung, und Seeligkeit eines erwachsenen Menschen nothwendig seyen?
19. Ob Christus, an statt seiner, in der Kirchen einen Statthalter gesetzt, und der regierende Pabst Statthalter Christi seye?
20. Wie vil, und was für Stuck zu der Beicht gehören, und ob man alle schwere Sünden beichten müsse? *ubi instruendus circa Actus Pœnitentis.*
21. Ob er alle sowohl Lutherisch, als Calvinisch, und dergleichen dem Catholischen Glauben widerstrebende Kezerereyen, und Irthumben verwerffe?
22. Ob er im Römisch-Catholischen Glauben zu leben und zu sterben verlange.

*Cæterum possunt alia Interrogatoria pro re nata,
& juxta prudens arbitrium Examinatoris addi.*

(128)-Georg Schwaiger (auf Schwaiger)

- das außer Landes gebrachte Vermögen ist mit 10 % zu versteuern

Dieses Patent stand in offenem Widerspruch zum Westfälischen Frieden, wo eine Emigrationsfrist von 3 Jahren festgelegt worden war und es kam zu vehementen Protesten der deutschen evangelischen Reichsstände in Augsburg und auch Kaiser Karl VI. beschloß, eine Kommission nach Salzburg zu senden, die sich selbst von der Lage überzeugen sollte:

„Er (der EB) möge zwar ein guter geistlicher Fürst sein, aber mit Kanzler und Räten wäre er schlecht versorgt, sonst könne er sich durch seine Verordnungen nicht selbst so ins Unrecht setzen“. Doch außer Diplomatennoten hin und her kam nichts Konkretes heraus und parallel dazu lief die gewaltsame Emigration der etwa 4000 betroffenen „Unangesessenen“ in 7 Wanderzügen im tiefen Winter ab. Sie fanden in Memmingen, Ulm und Württemberg eine neue Heimat.

*Für die „Angesessenen“ war nach langen Verhandlungen der Georgitag (**24. April 1732**) als Datum festgelegt worden nachdem der König von Preußen Friedrich Wilhelm I. am 2. Februar 1732 eher überraschend ein Einladungspatent unterzeichnet hatte. Dieses regelte die Durchreise durch Deutschland und sicherte die Aufnahme in Ostpreußen. In 16 Wanderzügen erfolgte die Auswanderung aus Salzburg von 16.288 Bauern, Handwerkern und deren Familien. Auf der Reise starben 805 Personen, davon 710 Kinder. 1776 Bauernhöfe blieben leer zurück und konnten zu einem guten Teil nicht rechtzeitig verkauft werden. Aus dem Pfliegericht Saalfelden wurden 667 Personen von 68 Bauernhäusern vertrieben.*

*Aus Leogang wurden als „Unangesessene“ am **15.1.1732** 43 Knechte und am **24.4.1732** nochmals 32 ledige Knechte vertrieben. Am **2.5.1732** und am **23.6.1732** wurden schließlich 52 „Angesessene“ mit ihren Familien und teilweise dem Gesinde ausgewiesen. Unter ihnen waren auch die wegen des Vorfalls beim Dechant von Saalfelden inhaftierten Hans und Bartholomäus Hoyer, in deren Vorderrain-Gut die Gottesdienste und Versammlungen der Protestanten des Gerichtsbezirks Lichtenberg stattgefunden hatten.*

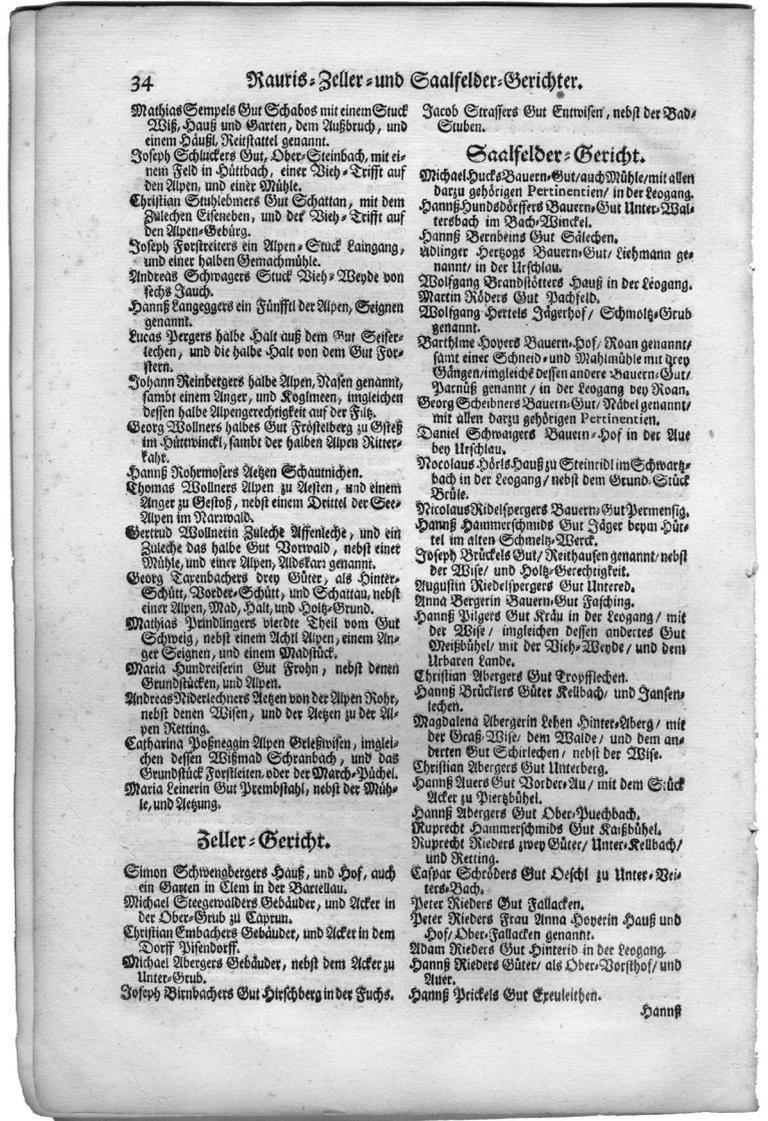
Die Ansiedlung der „Angesessenen“ erfolgte in Ostpreußen, das durch die Pest stark entvölkert war. Nach großen Anfangsschwierigkeiten wurden sie seßhaft und noch heute besteht der Verein der „Salzburger“ in Gumbinnen.

Es fällt auf, daß die finanzielle Abwicklung der Ablöse und Verkäufe der Anwesen und Besitzrechte sehr korrekt abgewickelt wurde und auch mehrere Jahre nach der Emigration noch über preußische Treuhänder Geldtransaktionen für die Vertriebenen erfolgten.

Aber auch die Dagebliebenen hatten kein leichtes Los. Viele Emigranten hinterließen einen Berg Schulden, für die sie die Bürgschaft übernommen hatten und nun selbst vor der Execution standen:

Im Namen des Allmächtigen Gottes Amen. Wir Georg von Brixen Bischof zu Salzburg, Legat des heiligen Römischen Stuhls... In dem Namen des Allmächtigen Gottes Amen. Wir Georg von Brixen Bischof zu Salzburg, Legat des heiligen Römischen Stuhls... In dem Namen des Allmächtigen Gottes Amen. Wir Georg von Brixen Bischof zu Salzburg, Legat des heiligen Römischen Stuhls...

Das Emigrationsdikt
Bild : Alois Schwaiger
Original im Landsarchiv Salzburg



Güterverzeichnis der freien Güter
Bild: Landesarchiv, Emigrationsakten Nr. 74, S.1, S 34)

Zeller-Vericht.

35

Hanns Haslingers Gut Unter-Haslingen.
Caspar Hammer Schmidts Gut Stablberg.
Barthime Herzogs Gut Frigen.
Weit Herzogs Gut Hübel.
Jacob Pfeffers Gut Anderlin.
Martin Herzog Güter / als Ober- und Unter-
Pyberg / Menckl / und Zusanger.
Daniel Farers Gütlein Hübel / oder Solden-
Häuflein genannt / nebst zweyen darzu gehöri-
gen Gärten.
Des Kraumers Michel Brandstätters Haus / und
Gärtel der Riß genant / nebst einem halben Gar-
ten / und dem grösseren Kirch-Feld.
Augustin Herzogs Wasser-Gütlein zu Eurnig.
Jacob Langbrändners Gut Weiten am Riezpiele.
Barthime Maltreiters Gut Obereck im Reogang
mit der Mühle / und Holz-Gerechtigkeit.
Caspar Salzmanns Gut Beschwandiner zu Ober-
Weitelsbach / nebst aller Gerechtfahnen.
Thomas Brandstätters Gut Stroblehen zu
Harm.
Barthime Reiters Gut Weidreit zu Ledersthal.
Hanns Abergers Gut Hausfradt.
Philipp Heruels oberes Harn-Gütel zu Sinnig.
Matthias Klausers ein Drittel Gut Thoran / wo
bey acht Kühe-Gräfer auf der untern Abergers
Alpen / die Stäbler-Wisen / und fünf ein hal-
Kinder-Gräfer / sambt der Hof-Gerechtig-
keit.
Jacob Hörls Gut Hinterau.
Wolfgang Brandstätters Gut Gungsenreich zu
Wopering.
Hanns Viebbergers beyde halbe Viertel-
Lechen / eines Viel am Huggenberge / und das andere
Huppenlechen genant.
Christian Heufels Gut Widenker / Gut zu Löss-
ling genant / mit dem Wisewachs / und Vieh-
Trift.
Sebastian Grundners Gut Viehleuten mit der
Mühle.
Balthas. Schwarzens Gut Martlechen zu Stablen.
Hanns Abergers Gut Tschler-Gut genant / mit
der Mahlmühle.
Urban Rieders Gut Lichel.
Adam Rieders Gut Kaffersbach.
Barthime Beschwandiners Haus / und Hof.
Nicolaus Kremms Gut Haselberg.
Hanns Kidelbergers Gut Wensel.
Christoph Schabbachers Gut Huidl.
Georg Schwaigers Gut Schwaigerlechen.
nebst der Hürstin-Alpen / und dem Zehend.
Jürgen Heufels Gut / Schlägel-Gut am schmal-
ten Bergam / nebst einer Alpen am Willig /
und zwey Wege.



Güterverzeichnis der freien Güter

Bild: Landesarchiv, Emigrationsakten Nr. 74, S.1, S 34)

20. July 1736. „Unterthänigst gehorsambste fueßfallentes anlangen und bitten der gesambten Bürgerschaft und gerichts gemainde Lichtenberg:

Von den treulos abgefallenen Kezern seien schon bei 80 Gandten(=Pleiten) verfaßt worden, die dadurch notleidenden Borgschaften beliefen sich auf über 30.000 fl. Sie würden „tief in Schulden bis über die Ohr stöckhen“ da sie mit über 300.000 fl verborgetem Geldern haften würden. Wenn also die Execution wegen der „abtrinigen“ Emigranten durchgesetzt würde,würden nicht allein die beklagten, sondern auch viele andere samt Weib und Kind von den Gütern verstoßen. Man habe in den Religions Troublen Tag und Nacht alle Strapazen auf sich genommen und auch den Kaiserlichen Soldaten Quartier gegeben. Die Kosten dafür wolle man ihnen auch noch aufhalsen. Viele Emigranten hätten ihre Kinder hier zurückgelassen. Jetzt wolle man nicht einmal die Gelder für die Alimentierung zugestehen. Weiters wären große Differenzen bei den Heiratsgütern, da wo entweder der Mann oder die Frau hier zurückgeblieben sei.

Unser gnädigster Landtfürst, barmherzigist Vatter, möge doch eine Execution nicht gestatten da „wir bis auf dem lezten Blueths Tropfen getreyiste Vasallen mit wahren kindlich Vertrauen Unßere

einzigste Demüthigste Zueflucht nemmen, fueßfallent Unterthänigst gehorsambst Inständigist der eußerist bedrangten Bürgerschaft Clemenz (=Gnade) zu erweisen.“ (3)

Die Vertreibungen vor dem Zeitpunkt des Emigrationspatentes (1731/32) waren oft ausgelöst durch den verbotenen Besitz von lutherischen Büchern und Schriften, die in großer Zahl ins Land gebracht wurden und natürlich durch „Unbelehrbarkeit“, dem Festhalten am protestantischen Glauben.

Im Dekanat Saalfelden waren besonders folgende Bücher verbreitet:

- „Vier Bücher vom wahren Christenthum“, ein Erbauungsbuch
- „Paradies-Gärtlein“ von Johann Arnd, Gebete für verschiedene Lebenslagen

Es ist gut denkbar, daß der Schwaiger-Bauer Georg (Bruder von Pirchl-Bauer (32)-Christian Schwaiger) Opfer eines solchen Bücherverbotes geworden ist:

9.7.1730 Georg Schwaiger vom Schwaiger-Gut emigriert mit seiner ganzen Familie nach Krausdorf (damals Brandenburgisch Preußen, heute polnisch, etwa 6 km östlich von Rastenburg an der litauischen Grenze gelegen):

„Item Georgen Schwaiger am Schwaigerguett in Hinterthall so ebenfalls ohneracht (trotz) vielen Zueredens sein Weib und khleinere Kinder mit sich bringet“(7)

„Item Georg Schwaiger zu Schwaig 50 jährigen Alters, Catharina Schwaigerin dessen Eheweib 48, Thoman 20, Hanns 14,



König Friedrich Wilhelm I. von Preußen und seine Gattin weisen mit himmlischer Unterstützung den Salzburger Emigranten Land in Preußen-Litauen zu

Bild: (Göcking, 1734, Bd. 1, Titelblatt)

(128)-Georg Schwaiger (auf Schwaiger)

Martha 20, Maria 14 Jahr. Guthaben 4283 fl, Schulden 3006, rest 1277 fl, nemmen mit 460 fl. (7)

In einer anderen Quelle (Chronik Saalfelden, 1992) werden die Kinder von Georg Schwaiger mit folgenden Namen angegeben: Thomas, Bartl, Jakob, Hans, Martha, Maria.

Eine detaillierte Darstellung der Vertreibung von Georg Schwaiger ist zu finden in der Datenbank

www.ortsgeschichte-leogang.at

Suchbegriff: Protestantenemigration

Dort finden die Bücher:

Alois Schwaiger - Georg Schwaiger und die Protestantenemigration

Alois Schwaiger - Protestantenemigration 1731 1732 und Leogang

Als Gewalthaber (=Rechtsvertreter) der zurückbleibenden Tochter Barbara Schwaiger, die 1730 entweder noch nicht 12 Jahre alt oder bereits mit dem (katholisch gebliebenen) Untermußbach-Bauern verheiratet war, wird (32)-Christian Schwaiger, Pirchl-Bauer und Bruder von Georg, eingesetzt.

Unser direkte Vorfahre vor 6 Generationen, (32)-Christian Schwaiger, blieb also katholisch.

Am **15.1.1732** wurden als „Unangesessener“ verwiesen:

Nr. 46 Caspar Rainer bei Georgen Schwaiger zu Schwaig 41 Jahr. Er nahm 4 Gulden und 72 Schilling mit sich.

Ein weiterer Vertriebener ist Christoph Lanpichler, seit 1730 Besitzer des mit dem Schwaiger-Gut vereinigten Fasching. Er emigrierte mit der Witwe Anna Pergner (sie besaß mit ihrem Mann Jacob Pergner vor 1730 das Fasching-Gut) und ihren Kindern Christoph, Georg und Hans.

Die Hinterthaler Emigranten sollen sich vor der Abreise auf dem Fasching-Gut versammelt haben und dann seien sie zur Kapelle von Thor am Ritzensee gezogen, wo die übrigen Pinzgauer Emigranten dazustießen. Eine Gedenktafel ist heute an der Thor-Kappelle zu diesem Ereignis angebracht.

Fasching wurde 1735 an den Sohn Christian des für Fasching eingesetzten Treuhänders Hanß Thumb vom Posch-Gut um 40 Gulden verkauft. Das Geld nahm der *„preußische herr abgeordnete Edl. von Plotho“* für den Emigrierten in Empfang. Groß kann bei diesem Preis Fasching wirklich nicht gewesen sein oder Thumb war ein

(128)-Georg Schwaiger (auf Schwaiger)

gerissener „Trehänder“.

Weiters emigrierte Daniel Schwaiger vom Auer-Lehen (Sohn des (128)-Hanns Schwaiger ?).

Das Schwaiger-Gut konnte Georg vor seiner Emigration nicht mehr verkaufen. Im Museum in Leogang befindet sich ein „Verzeichnis derer in freyem Kauff feil stehenden Güter der Emigranten“ und darin steht als verkäuflich:



Kapelle in Thor/Saalfelden mit Gedenktafel

Bild: Alois Schwaiger

„Georg Schwaiger, Gut Schwaigerlehen nebst der Pürstin-Alm und dem Zehent“

und erst 1737 findet sich folgende Eintragung in der Anlaith-Libell Saalfelden:

„...Gueth genannt Schwaiger Lechen in der hinteren Urslau gelegen. Zugleich ein drittmill, Saag, und Stampf darselbst, darin haubt urbary ain Häußl stehet, ain alter Holzmaiß in der Schwaiger Alm darauf aniezto ain Lerchwäldl steht, ain plaickhtes Holz im Schwarzwald in der Reichkendl, ain Au und ain Gaßn oder Ausfahrt an dem Schwaig Lechn liegend, ain Ehepleß im Reichkendl Wald, neun Khüegräser auf der Jetzpach Albm.

Des Emigrierten Georg Schwaigers Bestölter Gewalthaber Christian Schwaiger am Pürchl Lechen verwendet solche dem Bärtlmer Schwaig um 2200 Fl.

Anlaith yber abzug der lauth Inhalt etl. Specifice enthalten und auf 500 statuiert leb und todten Vahrnuß, Eingab noch ab 1700 Fl (zu versteuernde Summe abzüglich des lebenden und toten Fahrnisses, dh. Tiere und Gerätschaften) 85 Fl.

Der Bartlmä Schwaiger hat das Schwaiger-Gut um 2200 Gulden übernommen und mußte 85 Gulden Erbschaftssteuer zahlen.

Bartlmä Schwaiger auf Schwaiger-Gut

17.7.1738 „Der zeitliche Hintritt (=Tod) der Catharina Schwaigerin des Emigrierten Georg Schwaigers zu Schwaig Ehwürthin wird von Ainer Hochansehnlichen Königl. Preuss. Abordnung approbiert und ihr Heiratsgut von 300 Gulden wird abzüglich der Interessen von 54 fl auf die neun Kinder verteilt, sämtliche mit ihren Eltern nach Preussen emigriert. Barbara, so alleinig zurückgeblieben ist des Hannsen Muespachers zu Untermuespach Ehwürthin.“

Das Heiratsgut wurde also auch für die Emigrierten noch korrekt abgerechnet und eine Preußische Delegation unter der Leitung von Freiherr von Plotho fungierte als Treuhänder.

In Rohrmoos waren von der Protestantenvertreibung betroffen:

Maria Paumgartner, Bäurin, 2 Dienstboten

Thomas Clingler

Darüber hinaus konnte ich keine Details finden.

Die Schwaiger des Pirchl-Gutes, d.h. unsere direkten Vorfahren, blieben zwar im Glauben stark katholisch, aber die Gerichtsakte berichten über einige fleischliche Schwächen:

1734 Georg Schwaiger zu Pirchl versündigte sich in gleicher Last mit Magdalena Grundtnerin Dienstdirn in der Grub des andte mahl (=mehrmals). Er erledigte auch seiner seits 10 Gulden und 4 Schilling. Sey stunde hingegen unbemittelterweise willen 24 thegiege Kheichen aus.

Sie sind 1730 auch schon einmal deswegen bestraft worden.

1734 Philipp Schwaig hat sich ein andermal (=nicht das erstemal) mit Eva Hoferin am Pirchlgut versündigt. Er zahlt 10 Gulden und 2 Schilling. Sie büßt 8 Tage Kheichen.

Und die Dienstboten waren auch nicht untätig:

1738 Andre Lader, Bau-Khnecht beim Buechl in der Urslau, ist bei vorgenommener Visitation zu Hause in seinem Bett nicht angetroffen worden. 6 Gulden. Die Hälfte bekommt der Gerichtsdienner.

1740 war der Andree jedenfalls bei der Ursula auf der Alm:

1740 Ursula Schwaigerin , Sendin (=Sennerin) beim Pirchl in der Urslau, vergiengte sich mit Andree Lad gewest aber flichtig gangen Bau Khnecht daselbst und entrichtet dessentwegen in Gelt 5 Gulden 2 Schilling.

Dann hat der Andree das Weite gesucht und die arme Ursula mußte zahlen.

Bartlmä Schwaiger auf Schwaiger

1740 Die Volksschule in Leogang wurde gegründet

Und auf dem Schwaiger-Gut ging es auch nicht frommer zu:

1740 Hannß Schwaiger am Schwaig wurde bestraft weil er die Lucia Schürnprandtin (eine entfernte Verwandte der 257-Gerthraud Schürnprandt ?), so in dem Zellerischen leichtfertig vergangen, ohne selbe bey Gericht anzutzaigen, niederliegenlassen (=sie ist bei ihm gelegen), 3 fl

1742 Beim sogenannten Khüetreiben am unschuldigen Kindltag mit Gloggen und Verkhlauidung Stecken und großem Getöß herumgelaufen u. a. Mathias Schwaiger am Schwaighof.

1743 Bartlmä Schwaiger, der neue Besitzer des Schwaiger-Lehens nach der Emigration von Georg, hatte offensichtlich ein gestörtes Verhältnis zu seinem Vater.

Im folgenden Testament seines Vaters Thoman Schwaiger wird er kurzerhand verbal enterbt:

Väterliche lestwillige Disposition.

Thoman Schwaiger am Gut Schwaig bekehnt bei ganz ohnbemengletem Verstand , deitlicher red und aussprach, daß er vom allerhechsten gott mit einer Leibs khrankheit vätterlich heimbsuechet und schon 69 Jahre, hat er um unter seinen Kindern Zweyspalt zu vermeiden, verfügt:

Sein entselter Körper soll nach christkatholischer Gewohnheit in gewechtem Ertreich bestattet werden und 2 fl den Armen gebebn.

Der Sohn Hans, auf dem Gut Perg als Besitzer soll seiner Schwester Marta 100 fl geben und das übliche: Kuh, Kasten, Bett und bei Verheiratung Morgensuppe (=Hochzeitsessen).

Bartlmer Besitzer von Schwaig soll dem Bruder Andree 150 fl geben und der Schwester Marta Kuh, Bett, Truhe und Morgensuppe (=Hochzeitsessen).

Da aber der Sohn Bartme ein so bledt Natur hat und ihm immer was fehlt und er allweil kränkhlen muß, so daß er ohne ehleibs Erben bleibt, und dem Sohn Andree eine anständige heirat bevorstünde und es ihm so leichter fiele das Gut Schwaig zu behaupten, soll dieser das Gut übernehmen.

Die Mutter Eva bekommt ihre 500 Gulden Heiratsgut, bzw. den Zins davon, sowie tägl. Tischnahrung..... Wenn die Mutter sich mit der khünfftigen Paurin nit vergleichen khönte, bekommt sie jedes Jahr 3 1/2 Metzen Weizen, 1 1/2 Roggen, 20 Pfund Gesottenes Schmalz, 7 Pfund dignes Fleisch und Speck, 10 Pfund Rindfleisch.

Die Zeit von 1740 bis 1790 wird bei (13) als „goldenes Zeitalter“ für die Pinzgauer Bauern bezeichnet:

„Ihren damaligen Wohlstand zu ermessen denke man nur an die Ausstattung weichender Kinder von größeren Bauernhäusern. Nicht nur erhielten die Töchter schwere Tausender zum Heiratsgut; sondern es wurden auch den nachgeborenen Söhnen manchmal Anwesen gekauft von kaum

Für die offizielle katholische Kirche hat Erzbischof Rohrer 1966 eine Erklärung abgegeben:

„ ...drängt es mich, mein aufrichtiges Bedauern über die damaligen Ereignisse auszusprechen, und nicht nur in meinem Namen, sondern auch im Namen meiner ganzen Erzdiözese die evangelischen Brüder und Schwestern dafür um Vergebung zu bitten, wie es Papst Paul VI. zu Beginn der Zweiten Session des letzten Vatikanischen Konzils getan hat.“



*Superintendent Dipl. Ing. Emil Sturm und
Erzbischof DDr. Andreas Rohrer*

Bartlmä Schwaiger auf Schwaiger

geringerem Werth als das heimathliche Gut, während dem Nachfolger des Vaters auf diesem nur Brauchs halber einige Schulden dictiert wurden. Keine frühere Periode der f.e. Regierung, obgleich der „Krumstab“ unserem Gau in der Regel immer wohlthuend war, läßt sich mit dieser vergleichen.“

1744 Die Erzförderung im Bergbau Leogang war durch den Abgang vieler Bergleute bei der Protestantenvvertreibung von 62.876 Zentner im Jahre 1730 auf 2000 Zentner zurückgegangen.

1744-47 EB Jakob Ernst Graf Liechtenstein

1745 Die Kirche in Leogang wird wegen Baufälligkeit umgebaut.

1747-53 EB **Andreas Jakob Graf Dietrichstein** (der Patron meiner Wohnstraße in Salzburg)

1753-71 EB Sigmund III Graf Schrattenbach.

Er kauft **1761** um 16.000 Gulden das Bergwerk Leogang und läßt jährlich 20.720 Zentner Kobalt (für das Blaufärben von Stoff) und Nickel sowie Kupfer abbauen.

1745, 1747 und 1752 findet sich aber der „bledte“ Bärtlme Schwaiger noch immer in den Weihesteuerverzeichnissen der Erzbischöfe Liechtenstein, Dietrichstein und Schrattenbach als Besitzer des Schwaiger-Gutes und (32)-Christian Schwaiger als Pirchl-Besitzer. (32)-Christian mußte sogar 4x Weihsteuer (2,5% seines Vermögens) zahlen, da er 4 Bischöfe überlebt hat!

1756 stirbt des Vaters Hoffnung Andree Schwaiger, „lediger Pauern Sohn zu Schwaig“ und hinterläßt ein Vermögen von 163 fl und „Gewäntl (=Gewand) zu 6 fl wurde unter den Erben gütlich verthaillet“.

30.6.1759 stirbt die Mutter Eva Schwaiger, Austragbäuerin auf Schwaig und hinterläßt 313 fl. Ihrem Sohn Bärtlme wird bescheinigt, „daß er sie so lange Jahre in guter Versorgung gehabt hat „

1756 Bärtlmer Kalchschmidt besitzt Rohrmoß (neben Entach, Schrofen, Pichlhaus).

Seine Ehefrau ist Maria Schwaigerin, Sohn Joseph

1767 stirbt der „bledte“ Bärtlme und hinterläßt das Schwaiger-Lehen mit einem Wert von 2310 fl „seinen mit Salome Thumin ehelich erzeugten 7 Kindern Hanns, Thomas, Martin, Barthlmer, Eva, Maria und Magdalena.“

Da hat sich der Vater aber gründlich in seinem Sohn getäuscht, von wegen „bledt“ und „ohne ehleibs Erben“!

Johann Schwaiger auf Schwaiger Bartlmer Kalchmidt auf Rohrmoos

Johann Schwaiger wird dann Besitzer am Schwaiger-Lehen.

Und lustig waren die Schwaiger-Buben auch:

1763 Thoman, Martin und Peter Schwaiger, Brüder und Bauernsohn in Hinterthall sind im fasching bey der nacht herum geschwärmt und als Gäßlgeher generalmäßig bestraft worden, wo von die helfte ab jeden 3 Gulden gebührend verrechnet würd mit 9 Gulden.

Aber auch die Vorfahren meiner Mutter, die Rainer auf dem Poschgut waren keine Heilige:

1766 Maria Schwaigerin, Bauerntochter zum Pirchl, wurde von Andree Rainer, Bauernsohn am Poschgut impodgnieret (=geschwängert?), vontwillen sie sich selbst angezeigt und alß erstmahlige fornicantin (=Beischläferin) abgeführt hat 5 Gulden und 15 Schilling.

(Als Bauerntochter konnte sie wenigsten die Strafe bezahlen und mußte nicht ins Gefängnis wandern, wie es bei den mittellosen Mägden üblich war.)

30.10.1749 (56)-Andreas Schartner, 25 Jahre alt, Bauer zu Rohrmoos, heiratet
(57)-Katharina Klinglerin, Tischlergut-Tochter.

Das Rohrmoos-Gut bestand aus:

Hof mit 12 Tagbau, Wiesen und Grasung,
9 Kuhgräser auf Buchaualm
Ötzmahd am Rettenegg,
1 Rindergras
1 Einschlag am Oberjufen
Merklmoos Hofurbar
2 Kalchgruben samt 2/3 Beholzung Hofurbar
Holzort im Rettenbach Hofurbar

(32)-Christian Schwaiger (auf Pirchl)

Johann Schwaiger (auf Schwaiger) (56)-Andreas Schartner (auf Rohrmoos)

Waldort in der Vorderpairleiten mit 11 Pfannen Holzeinschlag

(= je 35 Raummeter)

Schwarzenkar-Alm

Abgabe an Grundherren: 1/2 Metzen Hafer, 1 Schwein.

Die Geschwister von Andreas Schartner waren: Riapl 32, Michael 31, Susanne 29, Eva 23, Georg 22, Stephi 18 Jahre alt

Andräs Bruder Michael Schartner vom Stallnerlehen war ein Kämpfer für die Lutheraner:

„Fuit vir valde devotus et in seditione restie luth. provera, religione multum laboravit“

(Er war ein Mann, der sich im wahren Streit um die lutherische Angelegenheit mit viel Ergebenheit einsetzte)

1756 Stephan Schartner ist Rohrmoos-Bauer.

1756-1791 Wolfgang Amadeus Mozart

1764 Preise: 4-jähriger Ochse 90 fl = 225 kg Butter

mittleres Bauerngut 2000 fl= 10.000 kg Butter

1764 Zell am See ist völlig niedergebrannt

28.11.1765 Es stirbt (32)-Christian Schwaiger am Pirchlgut, Fürstl Chiemseeisch (Lehenherr war Kuen Belasy).

Die mit Eva Rohrmoserin erzeugten Kinder, Christian 19, (16)-Philipp, Maria 24, und Eva 13 Jahre bekommen Matthias Moßhammer am Jöchling und Barthlmer Schwaiger am Schwaig zu Gerhaben(=Vormund). Der Gutsbesitzer Hanns Schwaiger und die 4 Kinder einigen sich dahin, daß Hans die Schulden übernimmt und den mit der Grundherrschaftsverwaltung und Pflugschaft Fischhorn errichteten Hauptvertrag einhält, und von der „hinausgabsumme ein proportioniertes quantu übernimmt“.

Der hier erwähnte Sohn (16)-Philipp Schwaiger setzt unsere Stammlinie fort und er heiratet 1775 die seit 1774

(56) Andreas Schartner auf Rohrmoos
(32)-Christian Schwaiger auf Pirchl

nach Bärtlmer Kalchschmied verwitwete Entach-Bäurin Maria Fritzenwankher.

1778 wird er als Bstandmann (= Verwalter/Pächter) auf dem Entach-Gut in Hinterthal erwähnt und im Erbvergleich von 1792 als mit Maria Fritzwankher verheiratet angeführt. Das Entachgut übernimmt ihr Stiefsohn Joseph Kalchschmied. Über Marias Erbe ist vermerkt: „Witwe und Stiefmutter Maria Fritzenwanker und ihr Ehrteil Philipp Schwaiger 1600.- Gulden“.

Sie haben dann das Jaggl-Lippengut und später des Fritzgut erworben. Darüber konnte ich aber keine Details finden.

1772-1803 EB Hieronymus Graf Colloredo.

Mit ihm begann die „Aufklärung“. Er hatte ehrgeizige Reformpläne, förderte die Bildung des Bauernstandes, erließ moderne Regeln für die Forstwirtschaft, erneuerte den Grundkataster (um 1778) und reformierte das Steuerwesen.

1772 Das Weihesteuerverzeichnis des EB Hieronymus Colloredo führt Hans Schwaiger als Besitzer vom Pirchlgut.

1774 (33)-Eva Rohrmoserin, Austragbäuerin am Pirchl, stirbt und hinterläßt 962 Gulden . Erben sind die „mit Christian Schwaiger, am Pirchlgut seelig erworbenen kinder: Hans der Besitzer, Christian, Knecht zu Entachen, (16)-Philipp Dienstknecht bei Hannsen, Eva, auch dort“ (Maria ist wohl schon gestorben) und einige „natürliche“ (ledige) Kinder der Kinder. Jeder bekommt 160 fl und 28 Kreuzer.

1793 (56)-Andreas Schartner ist Rohrmoos-Bauer, verheiratet mit Anna Hörlin.

1.1.1787 Die Wilderertradition unserer Familie ist zum erstenmal aktenkundig:

„Bathlmä Schwaiger am Freiherrl. Rechlingischem Gut Farmach gibt eine Bürgschaft über 100 fl für Johann Schwaiger Bauernsohn am Pierchlgut in der Urslau gegenüber der hochlöbl. Hofkammer in Salzburg und der wohllobliche Obrist Jägermeisterey dort (die Hofkammer ist hochlöblich, der Jägermeister wohlloblich), dergestalten, wenn wieder besseres Verhoffen er Schwaiger (Johann) sich nochmalen auf einer Wildbanne im Bliembach oder Anderwärts im Wildschießen sollte betreten lassen, er Bekenner sodann für ihn die angesetzte Strafe bis 100 fl alsogleich bezahlen solle und wolle.“

1788 Preise:	1 Stute	30 fl (Gulden)
	1 Jahrling	70 fl
	1 Kuh	27fl

16)-Philipp Schwaiger (auf Entach-, Jaggl-Lippen-, Fritzgut)

(56)-Andreas Schartner (auf Rohrmoos)

1 Schwein(2-jährig) 5 fl

1 Schaf 1 fl

1 Metzen (36 l) Weizen 3 fl

1 Metzen Roggen 2 fl

Gesinde auf einem Bauernhof zu dieser Zeit:

- Bauknecht / Schaffer teilt die Arbeit ein, überwacht, pflügt
- Melker/Senner
- Roßknecht
- Aufschlager/Lader lud bei der Ernte auf
- Futtertreter, Werfer/Stadler (verräumten das Heu bei der Ernte)
- Küh-/Hüterbub
- Bauerndirn (=1.Dirn)
- Garberin
- Kuchldirn
- Kindsdirn

1794 Die Volksschule in Hinterthal wurde gegründet

Und wieder gab es Strafen:

1796 Am 7. April werden Johann Herzog und Johannes Schwaiger unter dem Gottesdienst im Wirtshaus zechend angetroffen. Sie zahlen je 15 Kreuzer.

1796 Anton Schwaiger ein hiesiger Bauernsohn hat sich in der Gnigl mit einer auch hiesigen Abdeckers Tochter verheiratet und entgegen obrigkeitl. Auftrages hier aufgehalten. Wurde für seinen Ungehorsam mit 1.30 bestraft und weiters aufgetragen, sich von hier zu entfernen.

(Abdecker und Henker waren soviel wie geächtet).

1802 Johann Schwaiger und Magdalena Bäurin Meßnertochter zeigen sich als fornicanten an. Die Strafe ist 10 fl. Schwaiger zahlt für beide.

(endlich einmal ein Kavalier, eine seltene Ausnahme!)

Weiters erklärt er, daß er jederzeit sein mit Magdalena Bäurin erzeugtes Kind, das sich dermal im löbl. Gericht

(16)-Philipp Schwaiger (auf Entach-,Jaggi-Lippen-, Fritzgut)

(56)-Andreas Schartner (auf Rohrmoos)

Goldeck befindet, in Verpflegung und Versorgung nehmen wolle, daß daher das belobte Gericht die Mutter und das Kind ohne den geringsten Schaden der Gemeinde im dörtigen Bezirk dulden könne.

17.2.1798 (28)-Michael Schartner, 34 Jahre alt, Maisgütl-Bauer („Moaßinger“), heiratet (29)-Gertraudis Ederin, 22 Jahre alt.

Die Ehe war kurz, denn bereits 1807 stirbt er den Wilderertod.

(siehe dazu 1807 und „**Lebensschicksale**“, Kap.2)

1800 von 10 Geburten sterben 6, das Durchschnittsalter beträgt 52 Jahre in Alm (1)

In der Mortalitätstabelle des Dekanates Saalfelden sind folgende Personenstandsmeldungen verzeichnet:

Alm: 18 eheliche Geburten, 5 uneheliche

4 Trauungen

14 Erwachsene und Kinder starben

1057 Einwohner

Leogang:

23 eheliche Geburten, 2 uneheliche

7 Trauungen

23 Erwachsene und 47 Kinder starben

1350 Einwohner

1800 Die Berge bekamen romantische Namen, so wurde z.B. aus „Scharpen Gepürg“ oder „Verlorener Weid“ das heutige „Steinerne Meer“.

1800 Salome Thumin, Austragbäurin am Schwaiger-Gut *stirbt und hinterläßt 980 Gulden.*

In die Ehe hatte sie 600 fl eingebracht, die von ihrem Mann, dem nach Ansicht seinem Vater „bledten“ Bärtlme Schwaiger, mit 150 fl widerlegt worden waren. Sie war also eine gute Partie. Ihre 6 Kinder erben und Andree Rainer vom Poschgut ist der Gerhabe.

1797 Schützenkompanien werden im Pinzgau gegen die drohende Franzosen-Gefahr aufgestellt und zu den Landespässen abkommandiert.

24.12.1800 Die Franzosen und Bayern werden bei Melleck zwar von den Pinzgauer und Tiroler Schützenkompanien erfolgreich zurückgeschlagen.

(8)-Philipp Schwaiger (auf Fritzgut)

(28)-Michael Schartner (auf Maisgütl)

Auf Grund eines Waffenstillstandsvertrages kamen die Franzosen jedoch trotzdem ins Land und blieben in Standquartieren bis März 1801 und die Marschälle und Generäle erzwangen nicht nur enorm hohe Abgaben, sondern auch Huldigungen von den betrogenen Pinzgauern. Die einzelnen Orte hatten eine große Kriegs-Abgabe an die Franzosen zu leisten, Maria Alm mußte 200.000 fl bezahlen, was zum großen Teil aus den Votivopfern der Wallfahrtskirche finanziert wurde.

1803 Durch die Säkularisierung kommt es zur Trennung der weltlichen und kirchlichen Macht im Erzbistum Salzburg. EB Colloredo war bereits im Dezember 1800 nach Wien geflüchtet und als Folge des Friedens von Luneville wurde Salzburg, Berchtesgaden, Teile von Passau und Eichstätt als Kurfürstentum Erzherzog Ferdinand von Toskana zuerkannt.

EB Colloredo dankte im Februar 1803 als geistlicher Landesfürst ab und die Reaktion der Untertanen war zwiespältig:

„...der Nachruf an die dahingeschiedene geistliche Landesregierung war keineswegs ein so wehmütiger, als man von der salzb. Unterthanentreue erwarten konnte. Das Landvolk allerdings hochachtete den geistl. Charakter seines bisherigen Landesfürsten; die meisten anderen Klassen aber, besonders die Hauptstadt, sahen der Neuheit eines weltlichen Fürsten mit unverhülltem Behagen entgegen.“ (13)

Zur gründlichen Umgestaltung der Regierung des Landes fehlte es jedoch an Zeit, denn als 1805 die Franzosen wieder heranrückten, floh Kurfürst Ferdinand und es kam wieder zu heftigen Kämpfen an den Pässen Schneitzleuth und Paß Strub zwischen den Franzosen/Bayern und den Österreichern. Ein Eindringen in den Pinzgau konnte verhindert werden. Aber wieder waren enorme Abgaben an die Bayern und Franzosen zu leisten.

Salzburg kam im Preßburger Frieden von 1805/6 an den Kaiser von Österreich als Herzogtum und Provinz des Österr. Kaiserreiches. Aber wieder blieb keine Zeit für gründliche Reformen, denn die Kämpfe des Jahres 1809 standen vor der Tür.

16.10.1807 (28)-Michael Schartner stirbt den Wilderertod. Er wird von bayrischen Jägern im Steinernen Meer (Funtensee) erschlagen.

Im Sterbebuch von Alm steht geschrieben:

„Beim Wilddiebstahl von (bayr.) Jägern so schwer verwundet, daß er daran verstorben ist“.

24.12.1807 (8)-Philipp Schwaiger, Fritzbauer in Almdorf/Saalfelden, heiratet (9)- Barbara Hirschbichler, Moßhamgut-Tochter aus Almdorf.

1809 Erneut Kämpfe gegen die Bayern u. Franzosen unter Führung von Anton Wallner, Oberkommandant für den Pinzgau. Im entscheidenden Kampf standen die Pinzgauer mit 1000

(8)-Philipp Schwaiger (auf Fritzgut)

(28)-Michael Schartner (auf Maisgütl)

Mann am Hirschbichl und Luftenstein, die verbündeten Tiroler unter Speckbacher am Paß Strub und sie konnten schließlich der Übermacht nicht standhalten. Die Bayern und Franzosen waren wieder im Land. Über das „Walten der Franzosen“ schreibt (13):

„ eine wahre Folter: unausgesetzte Forderungen von Geld und allen ersinnlichen Dingen, ohne Maß und Ziel; dann, wenn das Begehrte nicht sogleich entrichtet wurde, die schonungslosesten Erpressungen durch Executionen, Beschlagnahmungen, Drohungen und in den occupirten Pallästen praßten die französischen Gouverneure, Intentanten und Directoren...“

14.10.1809 im Frieden von Schönbrunn wird Salzburg zum „Salzachkreis des Königreichs Bayern“ zugeschlagen, „die Franzosen konnten aber noch 17 Monate lang Salzburg gehörig auspressen“ (13)

Salzburg erleidet einen Schaden von 14 Millionen Gulden durch die Herrschaft der Franzosen und Bayern und verliert zahlreiche Kunstschatze.

26.9.1810 Die Bayern übernehmen die Regierung in Salzburg und als eine der ersten Aktivitäten wird am 24.10. die Salzburger Universität geschlossen.

(13) schreibt: „Viele Salzburger Studierende erhielten ihre Ausbildung nun in entfernten Universitäten, und kamen von dort nicht selten als sehr umgewandelte Leute zurück...“

1811 Großbrand in Saalfelden, 108 von 121 Objekten werden zerstört.

1811 Staatsbankrott in Österreich, das Papiergeld wird um 80% abgewertet.

1811 Franz Neumayer, Mesner, kauft vom säkularisierten Bistum Chiemsee das Schloß Prielau um 182 Gulden und die Neumayer besaßen Prielau bis 1932, wo es Anton Neumayer, der Bruder der Großmutter meiner Frau Gudrun Winner an Hugo von Hofmannsthal verkaufte. Seine Erben waren Besitzer bis zur Enteignung 1938, dann der Bildhauer Thorak und nach 1945 wieder die Hoffmannsthal'schen Erben. Heute ist es als Hotel im Porsche-Besitz.

1812 Josef Neumayr, Pächter von Schloß Kammer, ersteigert Kammer vom säkularisierten Bistum Chiemsee um 4216 fl und 280 fl für das Fährnis.

Er ist der Ur-Ur-Ur-Großvater meiner Frau Gudrun Winner/Neumayr.

Schloß Kammer ist auch heute noch im Besitz der Familie Neumayr.

1816 Salzburg kommt im Frieden zu Wien zu Österreich (Kaiser Franz Josef I.) und der Rupertigau, das Zillertal, Brixental und Matrei werden abgetrennt. Es bekommt keine eigene Landesregierung, sondern wird von Linz aus regiert. Erst nach dem Revolutionsjahr 1848 erreichte Salzburg wieder allmählich eine selbständige Regierung. Eine 12-jährige Militärflicht wird eingeführt, was zu zahlreichen Desertionen führte.

Der Griesenpaß verliert seine Bedeutung, da er nun keine Grenze mehr darstellt und wird als Befestigung aufgelassen. 1858 werden für den Kirchenbau in Hochfilzen ein Teil der Steine der Schanze verwendet, 1873 wird der Rest in den Gleiskörper der Westbahn verbaut. Außer einem

(8)-Philipp Schwaiger (auf Fritzgut)

(28)-Michael Schartner (auf Maisgütl)

kleinen Hügel ist heute von der von Santino Solari gebauten Schanze nichts mehr zu sehen.

1816/1817 Große Hungersnot durch Mißernte und Schneemengen

(am 1. Mai lag in Hinterthal bis zum Kirchendach hinauf Schnee, was noch heute als Markierung unter der Dachrinne zu bewundern ist).

In der Ortschronik von Saas Fee in der Schweiz habe ich ebenfalls für das Jahr 1816 eine große Mißernte verzeichnet gefunden. Das Getreide konnte erst Mitte Oktober geerntet werden und im Jahr darauf war eine große Teuerung. Es kam auch im Pinzgau zu einer starken Teuerung, so stieg der Preis für 1 Metzen Weizen von 2 fl auf 18 fl. Darauf Preisverfall bis 1830, da die alten Handelsbeziehungen durch die politischen Veränderungen von 1816 zusammenbrachen.

1818 Die Schule in Maria Alm ist im Mesnerhaus untergebracht.

Die folgenden Angaben über den Besitzverlauf auf Rohrmoos zwischen 1821 und 1928 konnte ich aus Übergabsverträgen, Grundbuchseintragungen und Geburtsurkunden im Detail rekonstruieren.

Die wichtigsten Urkunden sind im Anhang zu finden.

27.10.1821 Übergabsvertrag von Andrä Schartner an Vetter (14)-Paul Schartner mit:

Hinter-Edenlehen (Rohrmoos)

Buchauer Alpe

2/3 Kalkgrube in Buchauer Bach

2/3 Kalkgrube im Griesbach

2/3 des Holzwachses in Rettenbach u. Rettenegg

2/3 Behölungsgerechtigkeit in vord. Bachleiten

1800 Gulden Schulden

Übernahme abhängig von Entlassung Pauls vom Militärdienst

*(siehe **Urkunde Nr. 1**)*

10.2.1824 (14)-Paul Schartner heiratet (15)-Barbara Klingler

17.8.1824 Abschied Pauls vom Militär

(8)-Philipp Schwaiger (auf Fritzgut)

(28)-Michael Schartner (auf Maisgütl)

9.10.1826 Gerichtl. Bestätigung der Entlassung Pauls vom Militär

10.3.1828 Grundbuchseintragung **(14)-Pauls** in der Adelig von Klinglerschen Urbarverwaltung Stuhlfelden. In Stuhlfelden war das sog. Kellenamt, die Urbarsverwaltung für die verschiedenen Einkünfte, Zehente und Giebigkeiten des Fürst-Erzbischofs

22.9.1833 Einverleibungsbestätigung Pauls vom Pfliegericht Saalfelden

1823 Wiederherstellung des Erzbistums Salzburg, jedoch ohne weltlich-politische Machtposition. Der Erzbischof hat den Rang und Titel eines österreichischen Fürsten. EB Rohracher legte 1951 diese Würde offiziell zurück.

14.9.1827 Geburt von **(7)-Maria Schartner, unserer Urgroßmutter**

1827 Der letzte Braunbär wird in den Hohlwegen bei Saalfelden geschossen.

1829 Die „Salinenkonvention“ wird zwischen Bayern und Österreich geschlossen. Die „Saalförste“ werden Bayern übergeben, dafür hat Österreich das Recht, im Dürnberg den Salzbergbau auf bayrischen Boden zu betreiben. Es ist dies der älteste noch bestehende Staatsvertrag Europas. In Leogang ist der Großteil der Wälder heute noch bayrisch.

1830 Kost der Bauern zu dieser Zeit:

119x im Winter: Frühstück: abgerahmte Milch mit Roggenbrot

Milchsuppe mit schwarzem Roggenbrot

Koch oder Muas aus Weizenmehl

Mittag: Mo bis Do: Kraut, Fleischfarfln von Weizenmehl

mit Speck und geselchtem Schafffleisch

Fr: Erdäpfel, Milchfarfl von Weizenmehl

Sa: Kraut, Erbsensuppe mit Weißbrot

immer abgerahmte Milch mit Roggenbrot

Jause: Bohnen mit Rohnen, Kraut, Krapfen von Roggenmehl im Fett gebacken, Rohrnudeln von halb Weizen halb Roggenmehl, Milch

Abend: Erdäpfel gekocht, abgerahmte Milch

153x im Sommer: Frühstück: wie im Winter, aber Paißmilch (sauer)

Mittag: Mo,Di,Do: Kraut, Fleischfarfln von Weizenmehl

mit geselchtem Fleisch,

Muas von Weizenmehl

Mi,Fr,Sa: Milchsuppe (abgerahmt), Brennsuppe

Nudeln von halb Roggen-halb Weizen

dazu Paimilch mit Roggenbrot

Jause: Salat mit Bohnen, Kraut, dann Krapfen oder Strauben in Fett gebacken

dazu Paimilch mit Roggenbrot

Abend: Paimilch mit Roggenbrot

86x an gewöhnlichen Sonn- und Feiertagen:

Mittag: Kraut, Knödel mit geselechtem Rindfleisch und Speck, Milch und

7x an besonderen Festtagen (Weihnachten, Neujahr, Dreikönig, Lichtmeß, Ostern, Pfingsten):

Mittag: Rindssuppe mit Rindfleisch und Weißbrot,

Knödel mit geselechtem Fleisch und Speck,

Schafbraten, Milch und Roggenbrot

(Anmerkung: mein Vater erzählte, daß es zu Weihnachten immer „dreierlei Fleisch“ in Rohrmoos gab)

Jause: Povesen, Kücheln von Weizenmehlim Schmalz gebacken, Milch und Roggenbrot

(Quelle: Iser, Schmankerl aus dem Salzburger Land, Landesverlag, 1994)

1830 Erstbesteigung der **Schönfeldspitze** durch den Slbg. Theologieprofessor Peter-Karl Thurwieser und den EB Fürst Schwarzenberg.

Thurwieser war der erste Alpinist, der die Berge um ihrer selbst willen bestieg, ohne Forschungszweck. In der Zeit von 1829 bis 1850 bestieg er in den Ostalpen über 50 Gipfel.

1831 Erstbesteigung des **Birnhorns** durch Thurwieser. 1834 führte er EB Fürst Schwarzenberg auch auf das Birnhorn hinauf.

1827-1832 Ein neuer Grundsteuerkataster wird durch Vermessung und Ertragsschätzung erstellt und führt zu einer gerechteren Besteuerung.

1832 Kaiser Franz I. kommt nach Stuhlfelden, sieht die Sümpfe und Lacken der unregulierten Salzach und spricht die bedeutenden Worte: „Meine Kinder, da muß euch geholfen werden“. Nach einigen Jahren wurde tatsächlich die Entwässerung des Oberpinzgau von der Regierung betrieben (1).

1833 Martin Schwaiger wurde beim „Lodenschwärzen“

(= Schmuggeln) von Bayern nach Alm im Steinernen Meer vom Wetter überrascht, wickelte sich in der Nacht in den nassen Loden und kam elendiglich um, da der Loden in der Nacht gefrohr und er sich nicht mehr rühren konnte. (1)

20.02.1835 Gewährbrief des Lehensherren Graf Kuenburg für das Maisgütl an Franz Hutter (daraus ist Wert und Abgabe ersichtlich):

Laudemium 5% vom Wert 500 fl: 25 fl 23Kr 3 dl

(= Abgabe an den Lehensherrn bei Besitzwechsel)

Geldstift/Jahr 33 Kr 3 dl

(siehe Urkunde Nr. 2)

1836-50 EB Friedrich Fürst Schwarzenberg, Kardinal und bedeutender Alpinist. Er trug viel für die Erschließung der Salzburger Bergwelt bei.

Schwarzenberg starb als Erzbischof von Prag und im Veitsdom ist eine imposante Statue von ihm zu sehen.

1836 Preise: 1 kg Rindfleisch 14 Kreuzer

1 kg Butter 30 Kreuzer

1841 Gründung des Dommusikvereins und des Mozarteums in Salzburg

1841 Erstbesteigung des Großvenedigers in Form einer Expedition mit 26 Teilnehmern.

Über den Wechsel der Schwaiger vom Fritz-Gut auf das Unterlettl-Gut konnte ich keine Details finden. Eindeutig ist jedoch nachfolgende Hochzeit:

25.2.1835 (4)-Philipp Schwaiger, Unterlettlbauer in Almdorf, heiratet **(5)-Anna Hueber**, Moderegg-Tochter aus Dienten.

(4)-Philipp Schwaiger war Vorstand (=Bürgermeister) der Landgemeinde Saalfelden (Markt- und Landgemeinde hatte je einen eigenen Bürgermeister).

13.4.1845 Geburt unseres Großvaters (2)-Alois Schwaiger, Unterlettl-Sohn in Saalfelden /Almdorf

Das Unterlettl-Gut in Almdorf ist ein sehr gut erhaltener und aktiver Bauernhof, zwischen Saalfelden und Alm gelegen. Besonders schön ist das Ensemble der Bauernhöfe in Almdorf.

1849 verkauft die Familie Kuenburg den Besitz in Neukirchen an William Lindon aus Schlesien um 58.575 fl. Er zahlte 18.000 fl und blieb den Rest schuldig. Er war ein Hochstapler, der auf

(8)-Philipp Schwaiger (auf Fritzgut)
(14)-Paul Schartner (Rohrmoos)

großem Fuß lebte, ungeheuren Aufwand trieb, einen Vorreiter, Kutscher, Verwalter und Erzieher für seine Kinder einstellte, aber nirgends zahlte. Er wurde wegen Wechselfälschung schließlich eingezogen und dann erstarb die ganze Herrlichkeit, über die sich die Neukirchner nicht genug wundern konnten.(1)

7.11.1849 (14)-Paul Schartner kauft das Kurzmais/Maisgütl, Haus Nr. 9 im Kralerwinkl

1850 „Grundentlastung“, die Bauern wurden gegen Ablöse (ein Drittel des Schätzwertes) an die bisherigen Grundherren (Adelige, Klöster, Kirchen, Erzbischof) von Zehent, Robot und Grundabgaben befreit und wurden völlig freie Eigentümer. Weiters wurde durch die „Waldregulierung“ auch das Holzbezugsrecht (Einforstung) geregelt.

Die gesetzliche Grundlage wurde 1848 durch Parlamentsbeschluß auf Antrag des Bauern Hans Kudlich geschaffen “daß von nun an das Untertänigkeitsverhältnis samt allen daraus entspringenden Rechten und Pflichten aufgehoben ist”.

Für den Gerichtsbezirk Saalfelden stehen in (13) folgende Zahlen zur Grundentlastung:

betroffen 1706 Anwesen, 764 Verpflichtete (Grundholde), 27 Berechtigte (Grundherren), 114.250 Gulden Lasten und Anlaithen wurden aufgehoben.

Alle Bauern in der Urslau standen außer Kronreit (freeigener Bauer) unter verschiedenen Grundherren.

1850 Salzburg wird österreichisches Kronland.

1850 Viehpreise:

Zuchthengst	500 fl(Gulden)
Jährling	160 fl
Stute 3-Jährig	230 fl
Kühe	50 fl
Zuchtstier	100 fl
Schwein 2-jährig	200 fl
Schafe/Ziegen	16 Kreuzer

1850 Die Kirche von Saalfelden brennt nieder und wird neu aufgebaut.

1851 Es fahren noch jährlich 1000 Plätten zum Warentransport auf der Salzach. Für den Bau der Schiffe werden 50.000 Tannen und Fichten verwendet.

1857 verkehrt das erste Dampfschiff auf der Salzach, etwa 1891 endet die Salzachschiifahrt.

1858 Die Stadt Salzburg zählt 17.250 Einwohner, gleichviel wie 100 Jahre vorher zur Mozartzeit.

(8)-Philipp Schwaiger (auf Fritzgut)
(14)-Paul Schartner (auf Rohrmoos)

18?? (14)-Paul Schartner kauft 9 Kuhgräser auf der Freidhof-(=Buchau)Alp von Paul Schartner, Buchaubauer und Bruder von (7)-Maria Schartner, der aufhaust.

Diese Realität hat (3)-Maria Schartner ca. 1920 gegen Sonnwendbichl mit Schmidtmann getauscht.

16.8.1857 Johann Schartner, Sohn des (14)-Paul Schartner, 26 Jahre alt, stirbt beim Wildern am Funtensee in einer Almhütte an Bauchgrimm (=Blinddarmentzündung). Er war der jüngere Bruder unserer Urgroßmutter (7)-Maria (Moid).

Siehe dazu „**Lebensschicksale**“ Kap. 1+2:

.....*Es war am Sonntag, Vorabend von Lorenzi 10.8.1857. Das Wetter war schön und schien sicher zu sein. Die Berge grüßten verlockend ins Tal. Da litt es den jungen Mann, der soeben zur Freithofalm hinaufging, nicht mehr daheim. Das Gamsgebirg zog ihn, den Wildschütz, unwiderstehlich an. Dieser Schütze war kein anderer als der Rohrmoos Hans, ein Mann mit 26 Jahren. Auf der Freithofalm kehrte er bei seiner Schwester Moid zu und verriet ihr seine Absicht.....*

und das Lied von Christian Blattl, Vorstattbauer in St. Johann i.T. (1857) mit 15 Strophen:

*O Jünglinge, nehmt euch mein Schicksal zu Herzen
Und lernet das Sterben von Jugend auf schon.
Verschiebt nicht die Rechnung auf Stunden der Schmerzen,
Allwo man sich nicht mehr zurechtfinden kann.
Denket nicht, weil ihr noch jung seid an Jahren,
Da könnt ihr die Buße aufs Alter hinsparen!
So dacht auch ich im sechsundzwanzigsten Jahr;
Allwo ich vor Gottes Gericht gerufen war.....*

Ein weiteres Gedicht über den tragischen Tod von Michael Schartner wurde vom Pfarrer Michael Tiefenthaller von Alm 1857 verfaßt.

Es hat nicht weniger als 32 Strophen und beginnt folgendermaßen:

*O Pilger verweile und höre mich an
Und wandle nicht mir gleich auf schlüpfriger Bahn;
O komm und betrachte mein klägliches End‘
Da jetzt meine Seele vom Leibe sich trennt.*

(8)-Philipp Schwaiger (auf Fritzgut)
(14)-Paul Schartner (auf Rohrmoos)

*Am Fuße der Alpen in freier Natur,
Ich lebte im Walde, im Haus, auf der Flur.
Mein Aug‘ dann erspähet die Gemse im Horn
Die Lust für das Herz, für den Schützen im Sporn.*

.....

Diese Gedichte/Lieder sind im Kapitel „**Lieder über Michael Schartner**“
im Detail zu lesen.

10.10.1857 Geburt unserer Großmutter (3)-Maria Schartner

Sie war ein lediges Kind unserer Urgroßmutter (7)-Maria Schartner und (6)-Peter Hölzl, der auf der Freidhofalm eine Jagd hatte. Dort war (7)-Maria Sennin. Ob Peter Hölzl auch der Vater des zweiten ledigen Kindes, Christian, unserer Urgroßmutter war, ist bisher nicht geklärt.

1858 (15)-Barbara Schartner/Klingler stirbt im 61. Lebensjahr

25.2.1862 (14)-Paul Schartner heiratet nach dem Tod seiner ersten Frau wieder und zwar die wesentlich jüngere Theresia Schwaiger, Mitterwirts-Tochter aus Dienten. Er war zu diesem Zeitpunkt bereits 62 Jahre alt und seine Tochter, unsere Urgroßmutter, soll diese Heirat abgelehnt haben. Es wird sogar berichtet, daß die Neuvermählten zwei kleine Schweine im Bett vorfanden, als sie zur Hochzeitnacht nachhause kamen. Es war offenbar „unanständig“ in diesem Alter noch einmal zu heiraten und noch dazu eine junge Frau. Als Paul 1874 starb, verließ seine 2. Frau dann auch sofort Rohrmoos.

26.1.1864 (5)-Anna Hueber, Unterlettlbäurin, stirbt.

Noch am selben Tage stirbt an Herzversagen auch ihr Mann (4)-Philipp Schwaiger.

13.02.1872 Übergabsvertrag (14)-Paul Schartner an Tochter (7)-Maria Schartner mit:

Rohrmoosgut

Kurzmais oder Maisgütl

9 Kuhgräser auf Friedhof oder Buchaualp.

(8)-Philipp Schwaiger (auf Fritzgut)
(14)-Paul Schartner (auf Rohrmoos)

Wert dieser Realitäten ist 2000 fl und 1388 fl für Fahrnisse und Hauseinrichtung

500 fl Austragskapital zu 4%

20 fl/Jahr Bar-Rente für Übergeber

siehe Urkunde Nr. 3.

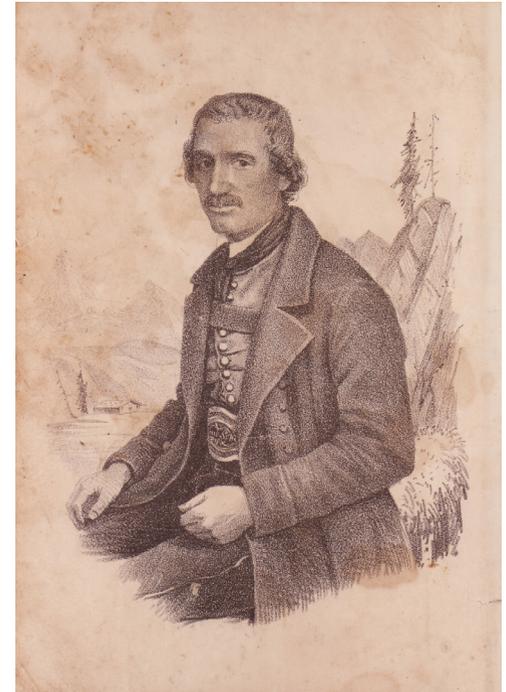
3.7.1874 (14)-Paul Schartner stirbt, seine Frau Theresia zieht nach Werfen, wo sie wieder heiratet und Neuwirtin wird (siehe „Lebensschicksale“, Kap. 6)

1875 Paul Schartner, Rohrmoossohn, gründet die Blasmusik in Maria Alm.

15.10.1875 Unsere Großmutter **(3)-Maria Schartner und Peter Ebster**, Wastlbauer, heiraten. Maria wird Wastlbäurin

In „Lebensschicksale“ Kap. 5 steht zu lesen:

.....Es war damals Brauch, daß man nach der Hochzeit einen sogenannten „Nachtanz“ daheim abhielt. Zu diesem wurden Sängler, Verwandte und Nachbarn geladen. Zum Wastl-Nachtanz kamen als Sängler der Lettl-Lois (unser späterer Großvater (2)-Alois Schwaiger), der auch besonders schön Zitherspielen konnte



Michael Schartner

*und der Grätzer Christa spielte Gitarre, beide aus Saalfelden. Die junge Bäurin war sehr musikalisch und es gefiel ihr die Sängerei furchtbar gut. Ganz besonders sang ihr der Lettl Lois ins Herz. Nein, war das ein guter Sänger und Spieler, dazu so ein großer, fescher und schneidiger Mann. Während dieser Unterhaltung faßte sie eine tiefe Neigung zu ihm. Auf einmal packte sie ein großes Weh, sie schlich aus dem Haus und beweinte ihre Lage. Erst drei Wochen war sie verheiratet und jetzt kommt der Mann, der sie glücklich gemacht hätte. Nur er, der Lettl Lois müßte es sein. Frauenschicksal! Ihr Mann Peter war ja ein braver Mensch, doch konnte er sich mit dem Lois in keiner Weise messen. **1875 Christian Schartner** (Bruder unserer Großmutter (3)-Maria) heiratet die Wastlbauern-Tochter Maria Ebster und sie werden Rohrmoos-Bauersleute (Besitzerin bleibt allerdings weiter (7)-Maria Schartner).*

1875 die Eisenbahn von Salzburg nach Innsbruck wird fertiggestellt.

1879 Sektion des Österreichischen Touristenclubs in Alm gegründet.

28.05.1879 Eigentumsrechte für 4 Gräser auf Mitterstegalpe für Christian Schartner einverleibt (siehe Urkunde Nr. 4)

24.7.1879 Christian Schartner stirbt beim Bau der Rohrmoos-Hütte an Blutvergiftung.

15.10.1879 Georg Schartner (Onkel von (3)-Maria Ebster/ Schartner) und Peter Ebster, der Ehemann unserer Großmutter, erfrieren in einem Schneesturm auf der Wildalm im Steinernen Meer bei der Schaf-Nachsuche und können zunächst nicht gefunden werden.

Siehe dazu „Lebensschicksale“, Kap 5:

Es war im Herbst des Jahres 1879. Der Rohrmoos Örg, welcher an die 60 Jahre zählte, machte dem Wastl Peter den Vorschlag, mitzugehen in die Wildalm, um Schafe nachzusuchen und wenn halt a Manggei oder sonst was noch am Weg wäre, könnte es ja auch aufgeklaut werden. Manggei sind um diese Zeit sehr fett und das Manggeischmalz ist sehr gefragt und teuer. Peter sollte wohl der Träger sein, da er viel jünger war.

Zu Galli den 15. Oktober war ein schöner, wolkenloser Himmel. Jede Ritze und Rille war klar zu sehen. Das ganze Steinerne Meer schien mit einem blauen Mantel überdacht. Um 5 Uhr früh waren sie reisefertig. Peter trug den Rucksack mit Essenszeug und Mäntel. Jörg, angetan mit seinem Haftelrock, in den Innentaschen versenkt, seinen unvermeidlichen „Abschrauber“ und ein Fernrohr umgehängt, trug noch im Rucksack ein paar Manggeifallen.

Der Aufstieg ins Gebirg war für Peter interessant, weil er noch nie oben war. Auf die Wildalm gekommen, legte Jörg gleich seine Fallen aus und die Suche nach Schafen wurde begonnen. Nach 12 Stunden begann es von Westen her Wolken heraufzuschieben, bald überzog sich der ganze Himmel und dichte Nebelschwaden schoben sich in die Wildalm. Mit rasender Schnelle setzte ein Sturm ein, verbunden mit Regen und Schneeschauer, der alsbald in dichten Schneefall überging.....

1879 Nach dem Tod ihrer Ehemänner tauschen die Witwen ihre Güter:

(3)-Maria Ebster, geb.Schartner kehrt wieder auf das Rohrmoos-Gut zurück und Maria Schartner, geb. Ebster wird wieder Wastlbäuerin.

Durch das Ableben des Rohrmoosbauern Christa und des Wastlbauern Peter beschlossen die beiden Witwen durch Gütertausch jede wieder in ihr Heimgut zurückzukehren. Die Witwe des Christa hatte zwei Buben, Hans und Christa und die Tochter Moid. Die Witwe des Peter brachte nur den Sohn Christa mit, da Peterl schon als Kleinkind gestorben war.

(Besitzer von Rohrmoos bleibt (7)-Maria Schartner)

1880 Georg Schartner wird im Hüttental/Wildalm gefunden

.....Nach dem großen Schneefall setzte Tauwetter ein und es wurde wieder aper. Nun wurde die Suche nach den Vermißten wieder aufgenommen. Man durchkämmte das ganze Plateau bis zum Hüttl, welches ebenfalls keine Spuren aufwies, ohne Erfolg.

Das Weib des Peter, die junge Wastlbäuerin (Anm.: Großmutter (3)-Maria) hat sich der Suchmannschaft angeschlossen und kam dabei so nahe an die Leiche ihres Mannes heran, daß sie ganz deutlich den Leichengeruch wahrnehmen konnte. Sie getraute sich keinen Schritt mehr zu tun. Doch die herbeigerufenen Männer fanden nichts.

Erst im Sommer des nächsten Jahres wurde Jörg (Georg) aufgefunden.....

(8)-Philipp Schwaiger (auf Fritzgut)
(7)-Maria Schartner (auf Rohrmoos)



*Großmutter (3). Maria Ebster
geb. Schartner
ca. 23 Jahre alt*



*Hochzeit (3) Maria Scharner und Peter Ebster,
Wastlbauer
15.10.1875*

(7)-Maria Schartner (auf Rohrmoos)

1881 (3)-Maria Schartner, unsere Gromutter, erkrankt an „Nervenfieber“. Es wird sie wohl sehr schwer belastet haben, daß ihr verunglückter Mann Peter nicht gefunden werden konnte.

In „Lebensschicksale“, Kap. 6 ist zu lesen:

...Kurze Zeit nach diesem Wechsel (Gütertausch) erkrankte die nunmehrige junge Rohrmoosbäurin an Nervenfieber und war monatelang irrsinnig. In diesem Zustande entfernte sie sich von daheim und reiste über Hinterthal, Dienten, Mühlbach und Bischofshofen nach Werfen zur Frau ihres Großvaters, die dort Neuwirtin war. Da sie fast kein Geld mit hatte, mußte sie unterwegs ihr Übertuch, das Kopftuch und die Halskette verkaufen, um nicht zu verhungern.

In der Nähe von Werfen blieb sie auf der Salzachbrücke stehen und sah den Wellen zu. Es kam ihr vor, daß es schön sein müßte, so mit den Wellen mitzufahren und wollte über das Geländer steigen. Ein Mann, der soeben auch die Brücke passierte, sah dies



Gedenkkreuze auf der Wildalm im Steinernen Meer für **Georg Schartner**, Rhrmoossohn und **Peter Ebster**, Wastlbauer, der 1. Ehemann unserer Großmutter

(7)-Maria Schartner (auf Rohrmoos)

und riß sie vom Geländer weg und brachte sie zur Neuwirtin. Diese nahm sich liebevoll der Irrenden an und konnte Halskette und Übertuch wieder zurückkaufen. Nach einer Woche brachte die Wirtin die Kranke wieder heim. Überraschend heilte das Leiden und die Frau wurde vollkommen normal.

Während der Krankheit besuchte sie einmal der Pfarrer und fragte sie um die drei höchsten Namen, sie antwortete:

„Der Lettl-Lois, der Schafler-Lois und der Ösreiter-Lois.“

Der Pfarrer wäre bald in Ohnmacht gefallen ob dieser unreligiösen Feststellung und meinte: „Da fehlts noch weit!“

In der Zeit der Krankheit soll Großmutter besonders beim Krallerbauern große Hilfe und Beistand bekommen haben, dort hat sie auch eher Essen angenommen als zuhause bei ihrer Mutter.

28.9.1883 3 Jahre nach dem Unglück wird Peter Ebsters Leiche vermeintlich gefunden, später stellt es sich als Irrtum heraus und erst 2 weitere Jahre später, am 14.7.1885, wurde der richtige Leichnam im Rosental/Wildalm, nur 10 Min. von der Wildalmhütte entfernt gefunden. Er konnte an Hand von silbernen Leibknöpfen und der Sackkuhr von Großmutter (3)-Maria identifiziert werden.

Es ist folgender Spruch überliefert:

„Gschmeckt ham man allweil, aba gfoundn nia!“

1.9.1884 (3)-Maria Schartner/Ebster, Rohrmoosbäurin, heiratet in 2. Ehe **(2)-Alois Schwaiger**, Unterlettl-Sohn und Müller.

Das sind unsere Großeltern.

Maria bringt Sohn Christian (aus 1. Ehe) und Alois seine ledige Tochter Regina (Rega) mit in die Ehe. Gemeinsam haben sie in den 15 Jahren ihrer Ehe 12 Kinder und 1 Ziehkind.

In den „Lebensschicksalen“ Kap. 7 steht:

Den Lettl-Lois (Anm.: (2)-Alois Schwaiger) hat sie seit dem Nachtanz nie mehr aus dem Sinn gebracht. Heute, wo sie wieder frei war, brach diese Sehnsucht mächtig über sie herein. Peter war schon über vier Jahre tot und einer Heirat mit Lois stand nichts mehr im Wege. Lois war Müller in der Rainermühle. Da mußte sie einmal hingehen, um zu fragen, ob man etwas zum Vermahlen hinbringen dürfe. Der Müller war über den Besuch sehr erfreut. Auch er hatte oftmals an die seinerzeitige junge Wastlbäurin gedacht, oder ist ihm ihr Bewundern beim Sängereabend aufgefallen? Er nahm die neue Kundin gerne auf und ihr nettes Benehmen konnte ihn fesseln. Sie wurde nun zur ständigen Mahlbäurin. Sie war natürlich mit der Bedienung sehr zufrieden, zumal der Mahllohn sicher recht erträglich war. In nicht allzulanger Zeit wurden sie einig und heirateten 1884.

Nun hat Moid, wie sie hieß, das erreicht, worum sie beim Nachtanz so viel weinen mußte. Die Ehe wurde glücklich. Zwölf Kinder sind daraus entsprossen. Die Kinder zeigten sich dem Alter entsprechend alle musikalisch. Es begann ein Singen und Jodeln im Hause, zur Freude der Eltern. Beim Vater, der sehr musikalisch war, hatte diese Erscheinung besonderes Vergnügen ausgelöst....

(7)-Maria Schartner (auf Rohrmoos)

Urgroßmutter soll sehr gegen diese Heirat gewesen sein und sie hat zeitlebens kein positives Verhältnis zu unserem Großvater gefunden. Später verließ sie deshalb auch Rohrmoos und zog ins sog. „Glashüttenhäusl“. Sie hat Rohrmoos auch erst mit ihrem Tod 1893 an ihre Tochter Maria übergeben. Sie war sicher eine sehr schwierige und resolute Frau.

Sehr interessant ist die lyrische Ader unserer Großmutter. Auf einem frühen Bild hat sie auf die Rückseite ein Gedicht geschrieben, das sie ihrem „Lois“ gewidmet haben könnte mit folgendem Inhalt:

*Geh ich auch einsam,
ungeliebt durchs kalte Leben hin,
und wenn mein Aug sich sehrend trübt,
stehst Du vor meinem Sinn!*

*O! Stern der Liebe,
dürft ich Dir mein Leben nicht vertrauen,
Du würdest nicht so freundlich
hier auf mich hernieder schauen.*

*Menschenliebe gleicht den Sternen,
die in lauer Sommernacht
in den unermessnen Fernen
Sonnenabglanz hat entfacht.*

*Eine Nacht ist ja das Leben
und die Liebe nur allein,
kann uns gleich wie die Sterne geben
Zeugnis von der Sonne Schein!*

Ewig spricht der Stern der Liebe,

(7)-Maria Schartner (auf Rohrmoos)

*Ewig schlägt für Dich mein Herz!
Ewig Dein in Freud und Schmerz
Weih ' ich Dir die reinsten Triebe.*

*Jeder Pulsschlag möge Dein,
Deiner Liebe würdig sein!
Deinen Lebensweg mit Rosen zu bestreun,
soll des Lebens Zweck mir sein.*

*Gleich wie die Stern erblinden,
wenn der Tag von Osten bricht,
so in Gottes Liebe schwimmen
muß der Menschenliebe Licht.*

Zum Andenken.

Das Gedicht stammt wahrscheinlich aus einem der vielen Schiller-Bände, die Großvater (2)-Alois besaß und nach Angabe meines Vaters eifrig gelesen hat.

Später hat sie mein Vater bekommen und ich besitze heute noch 6 Bände davon:

Schillers Sämtliche Werke, Ausgabe 1834, Grätz-Verlag“ mit Gedichten und den Dramen Kabale u. Liebe, Don Carlos, Wallenstein, Iphigenie in Aulis, Der Menschenfeind, Wilhelm Tell.

Großmutterns Liebe zur Lyrik habe ich noch



Großvater (2)-Alois
Schwaiger
ca. 25-jährig

(3)-Maria Schartner auf Rohrmoos

auf einer weiteren Bild-Beilage gefunden, die sie meinem Vater 1910 schenkte, als er 13 Jahre alt war:

*Das höchste Kleinod auf der Welt
Des Name hoch die Brust durchschwellt,
So rein wie Gold, so fest wie Erz,
Es ist ein treues Mutterherz.*

*O halt es hoch, es nennt kein Mund
Die Liebe, die im tiefsten Grund
Zu ihrer Kinder Schirm und Hut
In einem Mutterherzen ruht.*

*Und wird's gekränkt durch deine Schuld,
Es trägt's mit Nachsicht und Geduld.
Es hat nicht Zorn, hat nur Gebet
Und Thränen, die nur Gott versteht.*

*Der Jüngling sei der Ältern Lust,
Im Alter noch ihr Stab,
Und keines Undanks sich bewußt,
sei heilig ihm ihr Grab.*

*Er schreitet fest durch's Leben hin
Bis an's erkorne Ziel.
Nie aber sei ein edler Sinn,
Nie! Tugend ihm ein Spiel.*

Zum Andenken von Deiner Mutter Weihnachten 1910

Und schließlich hat sie in ihrem Testament folgendes Gedicht zum Abschluß zitiert:

(3)-Maria Schartner auf Rohrmoos

*Üb immer Treu und Redlichkeit,
bis an dein spätes Grab,
Weiche keinen Finger breit
von Gottes Wegen ab.*

*Dann wird die Sichel und der Pflug
in deiner Hand ganz leicht,
Dann findest du beim Wasserkrug,
als wär dir Wein gereicht.*

*Dann wirst du wie auf grünen Auen
durchs Pilgerleben gehn,
Und kannst ohn Furcht und Grauen
dem Tod ins Auge sehn.*

*Freunde suchen deine Gruft,
weinen Tränen drauf,
Rosenblumen voll von Duft
blühen aus den Tränen auf.*

Trotz dieser lyrischen Ader war Großmutter eine ungemein lebensstüchtige und arbeitsame Frau, die in Hof, Feld und Wald ihren Mann stellte.

1884 Im Gletscher des Birnbachlochs werden täglich viele Wagenladungen Natureis gewonnen, über Rutschen und eine Feldbahn zur Haltestelle Leogang-Steinberge verfrachtet und von dort mit der Bahn nach München in die Brauhäuser gebracht.

1885 Das Riemannshaus im Steinernen Meer wird gebaut und ein Gesetz zum Schutz des Edelweiß wird erlassen.

(3)-Maria Schartner auf Rohrmoos

9.07.1885 Das Urteil im Waldstreit **(7)-Maria Schartner** gegen Alexander Holleis fällt zugunsten (7)-Maria aus.

(siehe Urkunde Nr. 5)

30.08.1885 Einantwortung nach Tod des **Christian Schartner** für Kinder Christian, Johann, Maria auf Mitterstegalpe und Eigentumsrecht für (7) Maria Schartner

(siehe Urkunde Nr. 6)

22.11.1888 Entscheid des Oberlandesgerichts betreffend Sebastian Birnbacher, Krallerbauer

(siehe Urkunde Nr. 7)

***1889** Der Schmied Johann Moßhammer belebt die Sektion des Österreichischen Touristenclubs in Alm neu.*

Anfänge des Fremdenverkehrs mit der Schwesternpension Ilgen und Lehrerinnenheim Bad Gasteg.

***1891-1901** Pfarrer Alois Unterberger wirkte in Maria Alm. Er war der Onkel und Ziehvater meiner Großmutter Maria Rainer, geb. Unterberger. Sie heiratete 1896 Johann Rainer und erwarben mit ihm das Melchamgut.*

***1891** Der deutsche Kunstdünger-Fabrikant **Hermann Schmidtmann** kommt nach Hinterthal und kauft viele Bauernlehen auf, um eine Musterzucht für Pinzgauer Rinder aufzubauen. Viele Almer Bauern haben an ihn verkauft, nachdem sie vorher schon stark verschuldet waren.*

U.a. kauft er die Güter unserer Vorfahren in Hinterthal (Pirchl 1891, Schwaiger 1911)

Pirchl am 13.Juni **1891** von Joseph Schwaiger um 20.000 Gulden (Wiener Währung), davon 500 Gulden für das Fahrnis und 3500 für das Vieh (31 Rinder, 3 Pferde etc.) (das entspricht mit Kaufwert 1994 2,4 Millionen öS). Der Schuldenstand vorher war 6.046 Gulden.

Josef Schwaiger hatte 1862 das Gut von seinem Vater Josef übernommen und damals wurde es mit 4920 Gulden Rheinische Währung (=4305 Gulden Wiener Währung) bewertet, das ist mit Kaufwert von 1994 etwa 525.000 öS). Es war mit Hypotheken von 3027 Gulden belastet. An seine weichenden 9 Geschwister mußte er je 100 Gulden zahlen und dem Vater 200 und die übliche Austragsversorgung. An Barem hatte er also 2000 Gulden aufzubringen. Da kam ihm zuhulfe, daß seine Frau Barbara Rainer vom Posch-Gut 1865 1000 Gulden Rheinische Währung als Heiratsgut mitbrachte.

Betrachtet man die beiden Kaufwerte (1862 - 525.000 und 1891 2,4 Mio öS) und die Schuldenbelastung, so kann man verstehen, daß das Kaufangebot von Schmidtmann sehr attraktiv war und daß Pirchl verkauft wurde, obwohl es seit 1695 im ununterbrochenen Besitz der

(3)-Maria Schartner auf Rohrmoos

Schwaiger war.

Schwaiger-Gut wurde am 4. Okt. 1911 vom damaligen Besitzer Andrä Hirschbichler an Hermann Schmidtmann verkauft. Das Gut war mit 14.000 Gulden verschuldet. Der Kaufpreis ist mir nicht bekannt. Das Püchl wurde 1891 gekauft.

Sonnwendbichl hat Großmutter (3)-Maria Schwaiger ca. 1920 von Schmidtmann eingetauscht, sie gab ihm die Freidhofalm dafür, welche als Jagdgebiet für Schmidtmann interessant war. Nicht weniger als 30 Jäger hat Schmidtmann übrigens beschäftigt.

1892 die Passauer-Hütte wird eröffnet.

7.2.1893 Pfandrechtseintragung für 400 fl Darlehen von Theresia Niederreiter (Kindsdirn) an (7)-Maria Schartner

(siehe Urkunde Nr. 8)

19.7.1893 (7)-Maria Schartner stirbt im „Glashüttenhäusl“ in Maria Alm (sie war wegen Differenzen mit Schwiegersohn (2)-Alois Schwaiger von Rohrmoos weggezogen).

20.09.1893 Einantwortungsurkunde von **Übergabe (7)-Maria Schartner an (3)-Maria Schwaiger geb. Schartner** (siehe Urkunde Nr. 9)

1893 Gründung der Raiffeisenkasse Maria Alm durch Pfarrer Unterberger als Hilfe für die verschuldeten Bauern

1893 Ein neues Schulhaus wird in Alm gebaut und bis 1950 von den Halleiner Schulschwestern geführt

1895 Preise:

1 Kg Rindfleisch	64 Kreuzer
1 Kg Butter	1 Gulden
1 Kg Salz	14 Kreuzer
1 Kg Zucker	40 Kreuzer
1 Kg Weizenmehl	18 Kreuzer
1 Kg Fett	56-90 Kreuzer
1 Semmel	2 Kreuzer
1 Liter Bier	16 Kreuzer

10.06.1897 Schätzgutachten nach Brand des Haarpointgutes

(3)-Maria Schartner auf Rohrmoos

(siehe Urkunde Nr. 10)

5.9.1897 Christian Ebster, 18 jähr. Sohn von (3)-Maria Schartner aus 1. Ehe verunglückt beim Edelweißpflücken auf der Laawand/Wildalm anlässlich des Schafabtriebs im Steinernen Meer tödlich.

Siehe dazu „Lebensschicksale“ Kap. 8:

Anfang September des Jahres 1897 geschah ein großes Unglück. Christa, den sie aus erster Ehe mitbrachte, war nun 18 Jahre alt. Zu dieser Zeit wurden die Schafe von der Wildalm abgetrieben. Für die jungen Burschen ist das ein besonderes Vergnügen. Am ersten Tag ist es zum Edelweißpflücken, am zweiten beginnt der Schafabtrieb. Christa hatte gebeten, mitgehen zu dürfen.....Die muntere Schar, etwa 8 Leute, zogen zur Wildalm und gleich ging es zum Edelweißpflücken. Christa und der Haarpoint Sepp stiegen zusammen auf die niedere Laawand. Die ersten Blumen, die er erreichte, gab er dem Sepp in die Hand. Er stieg weiter und Sepp sah ihn nicht mehr. Da hörte er Steine rollen und erschrak sehr. Er ahnte nichts Gutes und schaute hinunter. Schrecklich! Christa lag unten auf dem Steingeröll.....

1898 Pinzgauer Lokalbahn Zell am See - Krimml eröffnet

1898 Das Matrashaus auf dem Hochkönig wird anlässlich des 50-jährigen Regierungsjubiläums Kaiser Franz Joseph I. errichtet.

05.05.1899 Pfandrechte auf **Unterlettl** für 674 und 526 fl Forderungen von (2)-Alois Schwaiger (Schuldschein vom 23.9.1865, Erbteil?) werden gelöscht.

(siehe Urkunde Nr. 11)

01.08.1899 Grundbuchsauszug für **Maisgütl**, Eigentümer (2)-Alois und (3)-Maria Schwaiger, Belastungen: 1200 Kr.

(siehe Urkunde Nr. 12)

2.02.1900 Einantwortungsurkunde Nachlaß von (2)-Alois Schwaiger für (3)-Maria Schwaiger

Bewertg.:	Rohrmoosgut	3314 K
	Maisgütl	621 K
	Kalkwald	2688 K

(3)-Maria Schartner auf Rohrmoos

1.6.1899 (2) Alois Schwaiger, unser Großvater, stirbt im 54. Lebensjahr an Lungenentzündung.

Siehe dazu „Lebenschicksale“, Kap. 9:

Das Jahr 1899 nahm keinen guten Verlauf, Der Vater wurde kränklich, er hatte sich eine arge Verkühlung zugezogen, die in Lungenentzündung überging und in Verbindung mit einem Herzfehler am Fronleichnamstag zum Tode führte. Nun war der Jammer groß im Hause, der Vater, erst 54 Jahre alt, war nicht mehr. Die Mutter mit 12 Kindern im Alter von acht Wochen bis 14 Jahren allein. Der Besitz war nicht schuldenfrei und die Mutter mußte eine schwere Arbeit übernehmen. Doch sie blieb stark und mutig. Sie haderte nicht mit dem Herrgott, daß er ihr den geliebten Mann, den Vater ihrer vielen Kinder, genommen hat. Fünfzehn Jahre durfte sie ihren „Lettl Lois“ haben und das genügte ihr und sie war für dieses Glück dankbar.

Melchambauer Hans Rainer (mein Großvater mütterlicherseits) wird Vormund der 11 Rohrmoos-Kinder (das älteste Kind war gerade 14 Jahre alt und das jüngste (mein Vater) einige Monate!)



(3)-Maria Schwaiger auf Rohrmoos

3/7 Reitwiesenwald 450 K

38/441 Hochmaisalp 450 K

Mitterstegalpe 980 K

(siehe Urkunde Nr. 13)

1900 Alm hatte 1028 Einwohner

1900 Umstellung von Gulden auf Kronen (1 Gulden = 2 Kronen)

29.04.1900 Eintragung Eigentumsrecht für (3)-Maria Schwaiger entsprechend obiger Einantwortung

(Übernahme des Hälfteeigentums ihres verstorbenen Mannes (2)-Alois)

(siehe Urkunde Nr. 14)

Großmutter ging tatkräftig ans Werk und in Kap. 9 der „Lebensschicksale“ steht:

Mit aller Kraft suchte sie die schlimme Lage zu meistern, was ihr mit der Zeit auch gelang. Die Kinder wuchsen heran, wurden alle brav und arbeitsam.

Es herrschte größte Sparsamkeit, denn eine Kinderbeihilfe gab es damals nicht.

Beim Rohrmoosgut war ein guter Holzbestand und als dieser einen Wert bekam, war sie bald schuldenfrei. Die Mutter war ungemein regsam und landwirtschaftlich aufgeschlossen. Sie kaufte Almen und Grundstücke zu und vergrößerte ihren Besitz. Im Sommer ging sie selbst in den Wald und sägte den ganzen Tag. Im Winter nahm sie auch einen Schlitten und half Holz ziehen. Solange die Buben noch so jung waren, leitete ein Pustertaler-Holz knecht, der Jeremias, die Holzarbeiten. Jeremias Sarto war ein Cousin von Papst Pius X. Er war ein tüchtiger, ehrlicher Mann und wir alle hatten ihn lieb. Als er starb, haben wir Rohrmoos-Buben ihn zu Grabe getragen, es war sein Wunsch.....

1900 Viehpreise:

Zuchthengst 1800 K (Kronen)

Jährling 750 K

Stute 3-Jährig 900 K

(3)-Maria Schwaiger auf Rohrmoos



*Die Rohrmoosfamilie 1899 nach dem Tod des Vaters Alois
Das Portrait des Vaters hat der Photograph pietätvoll in die letzte Reihe montiert.
Im Arm der Großmutter sind die wenige Wochen alte Barbara und mein Vater Matthias zu sehen.*

(3)-Maria Schwaiger auf Rohrmoos



8 Jahre später präsentiert sich im Jahr 1907 wieder die Rohrmoosfamilie
Stehend: Theresia, Hans, Hermann, Alois, Sebastian, Paul, Anna
sitzend Getraud, Philipp, Großmutter Marai, Matthias (mein Vater), Maria

(3)-Maria Schwaiger auf Rohrmoos

<i>Kühe</i>	400 K
<i>Zuchtstier</i>	300 K
<i>Schwein 2-j.</i>	200 K
<i>Schafe/Ziegen</i>	16 K

65% der Salzburger Bevölkerung sind (noch) in der Landwirtschaft tätig

06.05.1902 Feuerversicherungs-Schein für das aus Holz gebaute Badstuben/Willhäusl im Dorf Alm mit einem Versicherungswert von 1000 Kronen „fürs Brennbares“, Jahresprämie 2 Kronen. Der Zeitpunkt des Erwerbs dieses Häusls durch (3)-Maria Schartner ist nicht bekannt.

(Siehe Urkunde Nr. 15)

27.10.1905 63 K Rechtsgebühren für 43 Gräser der Jetzbachalm nach Kaufvertrag vom 1.10.1905, Kaufpreis 4200 K, Verkäuferin Magdalena Pichler, Käuferin (3)-Maria Schwaiger (siehe Urkunde Nr. 16)

1905 Gründung des Fremdenverkehrsvereins Maria Alm

ca. **1906** spielen die ersten Kapitel der „Hochalmsennin“, verfaßt 1966 von Hans Schwaiger, Waldhauser. Hauptfigur ist Moidei, die älteste Tochter von (2)-Alois und (3)-Maria Schwaiger

1906 Gründung der Bürgerschule (=Hauptschule) Saalfelden

1907 Kauf des Stegerbodenfeldes um 1600 K von Unterstegen durch (3)- Maria Schwaiger

1909 -1921 Pfarrer Anton Fischbacher in Maria Alm

1911 Bau des zweiten Bahngleises von Schwarzach nach Wörgl.

1910 Anna Schwaiger, Rohrmoos-Tochter, heiratet **Josef Fersterer**, Bachleitbauer in Alm

Kinder: keine, aber 6 Ziehkinder

1912 Gertraud Schwaiger, Rohrmoos-Tochter, heiratet **Simon Mitteregger**, Natrunbauer in Alm



Großmutter Maria Schwaiger 1910

(3)-Maria Schwaiger auf Rohrmoos

1909 Maria/Moidei Schwaiger heiratet **Johann Hörl**, Schusterkrämer in Alm, ihr Kind Johann stirbt (Vater war der „Franz“, siehe Hochalmsennin)



1910 Herman Schwaiger, Rohrmoos-Sohn, macht in Salzburg die Organisten-Ausbildung und übernimmt die Leitung des Kirchenchores in Alm. Seit 1909 ist er bereits Mesner.

(3)-Maria Schwaiger auf Rohrmoos

1911 Thersia Schwaiger, Rohrmoos-Tochter, heiratet Christian Schwaiger, Bodenbauer in Fieberbrunn

Kinder: keine, aber Ziehkinder

(z.B. Hans Schwaiger, lediger Sohn von (1)-Paul)



*Hochzeit Thersia Schwaiger und Christlan Schwaiger
1911*



Thersia Schwaiger in vorgerückten Jahren

(3)-Maria Schwaiger auf Rohrmoos

Kinder: Raimund, Gertraud verh. Hasenauer vom Hundstein-Haus, Karl, Alois

1912 Hermann Schwaiger wird Kapellmeister der Musikkapelle Alm.

19?? Kauf des Mühlhäusls vom Krallerbauern durch (3)-Maria Schwaiger

24.02.1913 Grundbucheintragung Verkauf Maiswald (Kalkwald) an Josef Sammer, St. Johann i. T. von (3)-Maria Schwaiger



Anna und Josef Fersterer, Bachleiten



*Hochzeit Gertraud Schwaiger und
Simon Mitteregger, Natrun*

(3)-Maria Schwaiger auf Rohrmoos

1912 Alois (1) - Schwaiger, Rohrmoos-Sohn, heiratet **Elisabeth Unterberger**, Pfefferbauern-Tochter und übernimmt das Rohrmoosgut von (3)-Maria Schwaiger.

Dieser Ehe entstammen folgende Kinder: Maria Theresia (starb als Kind), Elisabeth, Aloisia, Alois (Hoferbe ab 1953), Maria, Rudolfine, Hildegard, Theresia, Tilly



Hochzeit (1)-Alois mit Elisabeth Unterberger



Großmutter (3)-Maria und Elisabeth mit Kindern Lisl und Loisi

(3)-Maria Schwaiger auf Rohrmoos

(siehe Urkunde Nr. 17)

Der Verkaufserlös wurde später in Kriegsanleihen gezeichnet und sollte als Kapital für die weichenden Kinder dienen, war aber durch Kriegsausgang und Inflation verloren.

12.03.1913 Grundbuchseintragung **Besitzwechsel Rohrmoos von (3)-Maria auf ältesten Sohn Alois Schwaiger**, Eigentumsrechte für: Rohrmoosgut, Maisgütl, 26/441 und 12/441 Anteile Hochmaisalpe

1913? (3)-Maria Schwaiger zieht zu Sohn Hermann ins Mesnerhaus und bewirtschaftet das gepachtete Sonnwendbichl-Gut.

1913 Matthias Schwaiger, Rohrmoos-Sohn, besucht einen 5-monatigen Organistenkurs in Salzburg

15.6.1914 Hermann Schwaiger heiratet Antonia Herzog

Kinder aus dieser Ehe:

Hermann, Antonia, Rosl, Johann, Maria, Margarethe, Berta, Wilhelm

Juli 1914 Kriegsbeginn 1. Weltkrieg

Hans Schwaiger (Waldhaus) schildert das tragische Ereignis des Kriegsbeginnes folgendermaßen:

(3)-Maria Schwaiger auf Rohrmoos



Hochzeit Hermann und Antonia 1914



Großmutter und Antonia mit Klein-Hermann



Mesnerhaus



*Mesnerfamilie 1925
Maria, Rosl, Vater Hermann, Mutter Antonia
vorne: Hansi, Hermann*

Alois (1) Schwaiger auf Rohrmoos

1914 - 1. Weltkrieg. Alle sieben Buben mußten an die Front. Mutter hatte wieder schwere Sorgen. Kaiser Karl ließ ihr eine Madonnenstatue mit den allerhöchsten Insignien als Auszeichnung übersenden. Als der Krieg zu Ende war, kehrten alle sieben wieder heim, ohne besonderen Körperschaden.

Weiters schreibt er in seiner Geschichte „Die Hochalmsennin“:

Ein Schreckensruf durcheilte am 28. Juni 1918 die Österr.-Ungarische Monarchie: „Der Thronfolger Erzherzog Franz-Ferdinand und seine Gemahlin Gräfin Sophie Hohenberg in Sarajevo ermordet!“

Ungeheure Empörung des kaisertreuen Volkes der Monarchie. Alles schrie nach Vergeltung und Bestrafung der Mordverschwörer. Österreich übersandte an Serbien ein Ultimatum. In diesem wurde die Einstellung aller feindlichen Haltung Österreich gegenüber und die Bestrafung der Schuldigen gefordert. Serbien nahm diese Forderung nicht an, weil es mit dem Beistand Rußlands rechnen durfte und so kam es zum 1. Weltkrieg. Alle Jahrgänge von 1880 bis 1898 wurden zur Musterung gerufen und mußten bei Tauglichkeit zur Armee einrücken.

Mein Vater war zunächst noch zu jung für den Militärdienst und vertrat seinen bereits eingerückten Bruder Hermann ab März 1915 bis 20. Februar 1917 als Mesner und Organist in der Kirche Maria Alm.

Im den Kriegsjahren 1914-18 wurde die sog. **Kriegsanleihe** aufgelegt und Großmutter zeichnete zu Gunsten ihrer weichenden Söhne erhebliche Geldbeträge. Die Mittel dazu dürfte sie aus dem Verkauf des sog. „Maiswaldes“ am 24. Februar 1913 genommen haben. Mit dem Kriegsende war dieses Kapital leider alles verloren. Vater hat das Fehlen dieses Erbes beim späteren Hausbau bedauert, es hätte ihm sehr geholfen.

Da ab Februar 1915 alle Söhne außer meinem Vater (er mußte erst im Februar 1917 einrücken) im Krieg waren, hatte Großmutter neben ihrer Sorge um die eingerückten Söhne in diesen Kriegsjahren auch die Last von 2 Landwirtschaften zu tragen, nämlich Mesner und Sonnwendbichl. Auf Rohrmoos hatte der Vater der Schwiegertochter Elisabeth, der Pfeffer-Vater, das Sagen.

Dieser Umstand war für Großmutter auch nicht unproblematisch, wie aus dem folgenden Brief an ihren Sohn Wast ersichtlich ist, den sie ihm kurz nach Weihnachten 1915 an die italienische Front schrieb:

3.1.1915

Lieber Wast!

Jetzt hab ich von dir schon lang nichts mer erhalten thu mich recht sorgen ob dir nichts zugestoßen ist, hast die Weihnachtsgaben auch du nicht erhalten, Hanns auch bis dato nicht, das wäre wohl traurig für Euch und um das Zeig ser schade, für dich gar, den

Alois (1) Schwaiger auf Rohrmoos

in Ostertor habens viel gethan, auch gute Winterkleider, was sie nur erdenken konnten das für dich gut wahren habens geschickt ein Röckl von guten Garn extrig striken lassen hat gewiß 12 K kost war in unsern Paket, weil sie es nicht mehr unterbringen konnten den mehr als 5 Kilo durfte 1 Paket nicht schwer sein, die Weinachtkarte hast am End auch nicht bekommen von mir, ich hab die deinige auf mein Kriperl in mein Stübl aufgestellt, wird stehn bleiben bis du wieder kommst, möchte es doch nicht mer gar zu lange dauern, sei nur nicht verzagt Wast, man weis nicht zu was solche Prüfungen oft gut, der Mensch lernt dabei denken, und weis dan die Heimat erst recht zu schätzen, dir könnte das Leben noch ja recht schön werden, hättest so ein schöns Heihm, könntest recht glücklich sein an der Seite eines guten geliebten Waibes leben.

Paul ist bei Schie Abteilung Lehenkaserne in Salzburg, wie lang noch weis er nicht sind marschbereit schreibt er, Hanns ist Zugsführer und immer noch wohl auf und gesund.

Lois wird auch im Februar heist es einrücken, die ersten 4 Jahrgänge gehen am 16/1 bei die zweiten ist Lois, ich brauch deshalb glaub ich ins Rohrmos nicht hinein die Handschaft will Lois dem Pfeffervater überlassen, Knecht hat er den Laibinger Sep wird bei der Arbeit nicht viel fehlen, eine Bäurin ist auch und Waiberleit genug, da bin ich wohl übrig, und du weist schon Wast, wen ich hinein müßte und um alles sorgen, dan müßte es sein, wie es bei mir immer war anders thuts mit mir nicht, ich kann und will nicht die Augen zudrüken wen es für eines meiner Kinder zum Schaden ist, weil er mirs nicht ganz anverthraut, so mitten hinein ist mit mir nichts, für mich ist ja viel geringer wen in der Pfeffer nicht auszalt, muß im jezt schon immer Geld leihen und uns läst er warten dein Pachtgeld hätt er längst zahlen sollen, hab ihm Rahmen geben bilig.

Wastl schreib mir mal wieder einen langen Brief was du thust, wie es in der Ferne ausschaut was wir zu hofen oder zu fürchten haben, recht viel wen du kanst. Ich thu hald imer betten für Euch alle

Mutter:

Gerade kommt von Paul eine Kartnphotografi wo er als Rih? Mann mit den ersten Stern darauf ist. behüt dich Gott Wast.

Die herzlichsten Grüße von allen im Meßnerhaus im Mai schreit der Kukuk dann mußt du da sein dein Versprechen zu halten.

Anmerkungen:

Ostertor: die zukünftige Frau Wastl's Maria Granegger stammte von Ostertor

Handschaft: der anschafft

Pfeffervater: ist der Vater der jungen Rohrmoosbäurin Lisl

auszaln: bedeutet hier „ausschmieren“

schreit der Kukuk: ein Kind wird geboren (Hermann)

Das erwähnte Darlehen von 2000 Kronen ist in der **Urkunde Nr.19 vom 29.1.1915** dokumentiert.

Einige Tage nach Großmutter's Brief schreibt Lois ebenfalls an Bruder Wastl die folgenden Zeilen:

Alois (1) Schwaiger auf Rohrmoos

15.1.1915

Lieber Bruder!

Wie geht es dir immer nicht zum besten halt kann ich mir denken, uns geht es soweit noch gut gesund sind wir alle was das beste ist und sonst geht uns auch noch nichts ab.

Am 16. Jänner müssen die ersten vier Jahrgänge 87 88 89 u. 1890 einrücken da komm ich noch draus bei uns heißt es das wir am 25. Februar einrücken müssen das wird ein Geschäft werden mit dem Alter noch Rekrut werden recht stieren tuts mirs mich nicht ich denke mir wenss andere aushalten müssen so werd ichs auch aushalten.

L.W. jetzt sollen wir halt das Vieh noch haben das wir im Herbst so billig hergeben haben müssen wäre der Kopf um 100 fl teurer da kennten wir ein Geschäft machen Pferd hab ich auch nur noch die Spiegel allein und die zwei Fohlen die anderen zwei hab ich hergeben Kühe und Kalmen hab ich 28 Stück im Stall.

L.W. Wie ist bei euch drunt das Wetter ist kalt habt Ihr viel Schnee bei uns ist heuer noch sehr wenig Schnee nur knietief und kalt auch noch nie richtig jetzt werden wir bald Holzziehen anfangen

Den Labinger hab ich zu einem Knecht und die Unterhaustochter wird Dirn ist gut das du nich da bist sonst könntst schief gehn mein ich wenn ich einmal eingerückt bin dan schreib ich dir sofort wo und bei was ich bin.

So schließe ich mein Schreiben mit vielen herzlichen Grüßen von uns allen besonders von mir

Lois Schwaiger

Anmerkung:

L.W.: Lieber Wastl

Kopf: Stück

Kalmen: jährige Kuh

bei euch drunt: an der Italienischen Front

Rohrmoos hatte später dann auch einen russischen Kriegsgefangenen als Knecht zugeteilt, den Alexej.

Die Liebe, mit der die Söhne an der Mutter hingen, gibt eine Karte wieder, die der Sohn **Hermann** am **14.9.1915** aus dem Felde schrieb:

Frau Maria Schwaiger beim Mesner in Alm b. Saalfelden

Alois (1) Schwaiger auf Rohrmoos

Im Laufe des Krieges mußten alle Rohrmoos-Söhne einrücken.



Alois



Paul



Philipp



Sebastian



Hermann



Hans



Matthias (mein Vater)

6 von 7
Rohrmoosöhnen im
Militär 1814-18

Alois (1) Schwaiger auf Rohrmoos

Die 4 Töchter konnten zuhause bleiben und Großmutter ließ diese Bild 1915 machen.



*Großmutter Maria mit den Töchtern ca. 1915
Maria, Anna, Theresia, Gertraud*

Alois (1) Schwaiger auf Rohrmoos

Liebe Mutter!

Mit .liebendem Kinderherzen wünsche ich dir recht viel Glück zu deinem Namensfest.

Die Wünsche möge der liebe Gott uns in Erfüllung gehen lassen. Ich weiß, daß es deine ersehnten Wünsche sind, daß wir alle zu dir unserer Mutter heimkehren könnten. Dein Gebet schirmt uns in Gefahr und Not. Und auf glückliche Wiederkehr hofft dein dankschuldiger

Hermann

K.K.Landesschützen-Regiment, Bataillon III, 6.Komp., 3.Zug, Feldpostnr. 222

Von **(1)-Alois Schwaiger** sind 3 Karten aus der russischen Gefangenschaft an seine Frau Lisl aus den Jahren 1915, 1916 und 1917 erhalten. Wegen der Zensur war jede Detailschilderung der Gefangenschaft verboten, aber sie geben die Sehnsucht nach Frau und Kinder wieder:

Alois Schwaiger, Kriegsgefangener

Rußland, 4.12.1915

Liebe Lisl.

Endlich hab ich auch von Dir eine Post erhalten und sehe daraus, daß Ihr alle gesund seid, was mich wohl sehr freut. Bin schon sehr neugierig auf klein Loisi. Wenn ich nur gesund bleiben kann wie bisher, dann werden wir noch sehr glücklich sein. So schließe ich mit vielen Grüßen und B. (=Bussl) an Dich und Lisl und Loisi

Dein Lois.

Viele Grüße an Mutter.

(Anm.: die Loisi wurde in seiner Abwesenheit geboren)

Liebe Gattin.

Rußland, 22.7.16

Habe Ihre Karte vom 16.6. erhalten freut mich, daß Ihr immer gesund und es Euch nicht schlecht geht, was auch bei mir der Fall ist. Liebe Lisl, heute ist ja unsrer Loiserl ihr Geburtstag, muß mir ja besonders grüßen und küssen. Jetzt muß ja schon sein wie Liserl, als ich fort bin. Kann mir ja nicht recht vorstellen. Aber es wird die Zeit einmal kommen wo wir uns wiedersehen. Wenn wir nur gesund sein können. So schließe ich mit vielen Grüßen und B. an Dich und Kinder. Viele Grüße an unsere Eltern und alle Bekannten.

Dein Lois.

Liebste Gattin.

Rußland, 7.1.1917

Muß Dir schon wieder ein paar Zeilen schreiben. Liebste Lisl, bekomme jetzt wieder hübsch viel Post von Dir was mich wohl sehr

Alois (1) Schwaiger auf Rohrmoos

freut. Mir geht es ja auch wie Dir, nur Du bist mein schönster Gedanke, es kommt mir vor, als wenn ich immer in dunkler Nacht wandere, nur ein Stern leuchtet mir und das bist Du, mein Glück und Leben. Wenn dieser Stern mir unterginge so wärs für mich furchtbar. Weißt, das sind meine Gedanken in der Hoffnung, daß Ihr gesund seid, was auch ich bin.

Schließe ich mit vielen Grüßen und B. an Dich und Kinder

Dein Lois

Grüße an Eltern.

Von **(1) Alois Schwaiger** gibt es ein Kriegstagebuch aus Russland, das unter folgender Internet-Adresse abrufbar ist:

www.ortsgeschichte-leogang.at

Suchbegriff: **Kriegstagebuch Russland 1915**

Es wird von mehreren Autoren (Lahnsteiner, Schuchter) berichtet, daß man bei bestimmter Witterung auf den Bergen des Pinzgau und sogar bis Salzburg den Geschützdonner der italienischen Front gehört haben soll.

Alois (1) Schwaiger auf Rohrmoos

1916 Sebastian Schwaiger, Rohrmoos-Sohn heiratet **Maria Granegger**, Osterthor-Tochter in Alm

Kinder: Maria, Susanne, Frieda



*Maria Granegger und Sebastin Schwaiger
heiraten 1916*



Sebastian Schwaiger als Soldat 1916

Seit dem Kriegseintritt Italiens am 18.Mai 1915 hatten bereits 500.000 Italiener an dieser 140 km langen Front zwischen Alpen und Adria in einem gnadenlosen Stellungskrieg ihr Leben gelassen und ebensoviele Soldaten auf der österreichischen Seite. Im September und Oktober 1917 fand dort die entscheidenden 12. Isonzo-Schlacht statt. Noch einmal bot die Monarchie alle verfügbaren Kräfte auf und mit der Hilfe Deutschlands und nicht zuletzt mit 90.000 Giftgasgranaten wurde dieser gnadenlose Kampf gefochten und der Durchbruch zur 120 km entfernten Piave geschafft und vorerst die Italiener besiegt. Doch 1918 wurde dann der Kampf um die Piave zur endgültigen Niederlage Österreichs.

Alois (1) Schwaiger auf Rohrmoos

1916 „Franz“, Moideis Geliebter stirbt an der italienischen Front am Monte Cimone im Infanterie-Regiment 59 und wird am Heldenfriedhof zu Camona di Arsiero begraben (siehe „Hochalmsennin“)

3.1915-20.2.1917 Matthias Schwaiger vertritt als Organist und Mesner den eingerückten Bruder Hermann in Maria Alm

1916 Maria (Moidei) Hörl, Rohrmoos-Tochter, und ihr Mann verkaufen Schusterkrämer an Sebastian Schwaiger, Rohrmoos-Sohn. Durch die Geldentwertung verlieren die Verkäufer alles und Moidei geht wieder als Sennin auf die Alm (siehe „Hochalmsennin“) und verläßt ihren Mann.

20.5.1917 Mein Vater Matthias Schwaiger rückt als jüngster Rohrmoos-Sohn ein und damit sind alle 7 Söhne im Feld und die Mutter bekommt von Kaiser Karl eine „Madonnenstatue mit den Allerhöchsten Insignien“. Er kommt zum Kaiserschützenregiment Nr. 3 an die italienische Isonzo- und dann 1918 an die Piave-Front. Über seinen Einsatz ist mir nichts Näheres bekannt. Er hat auch nie viel zu uns Kindern darüber gesprochen.



*Mein Vater Matthias Schwaiger 1917
und als Signal-Trompeter*





*Die heil aus dem Krieg heimgekehrten 7 Rohrmoos-Brüder
stehend: Sebastian, Philipp, Alois, Hermann, Matthias sitzend: Hans, Großmutter Maria, Paul*

Alois (1) Schwaiger auf Rohrmoos

Maria 1923, Anna 1924, Theresia 1925, Hermine 1929, Elisabeth 1934, Cäcilia 1935,
Helene 1938, Alois 1940

1920 Beginn der Salzburger Festspiele

1921 Volksabstimmung Salzburgs über Anschluß an das Deutsche Reich , 98,8% Ja

Starke Geldentwertung, in den Gemeinden wird Notgeld eingeführt. Die Inflationsrate steigt bis



*Familie Matthias und Maria Schwaiger 1942
stehend: Elisabeth, Theresia, Anna, Maria sitzend: Cäcilia, Helene, Alois, Hermine*

Alois (1) Schwaiger auf Rohrmoos

1924 auf 3000%!

*1925 Sanierung der Währung, Einführung des Schillings,
10.000 Kronen = 1 Schilling.*

Die Ersparnisse sind wertlos geworden.

1925 Saalfelden hat 2500 Einwohner, Zell a. See ebenfalls 2500.

1922-1925 Alois Schwaiger, Rohrmoosbauer ist Bürgermeister von Maria Alm.

1924 Philipp Schwaiger heiratet **Katharina Schwaiger** (Namensgleichheit!) vom Fischer-Bauern in Fieberbrunn i.Tirol (deren Mutter war die Schwester von Christl Schwaiger aus Fieberbrunn, der die Rohrmoostochter Thresl Schwaiger heiratete)

Kinder aus dieser Ehe: Alois, Anna, Maria, Theresia, Philipp (gefallen am 13.3.1944 im 19. Lebensjahr),
Katharina und Anna (beide starben als Kinder innerhalb einer Woche und noch 2 weitere Kinder

1925 (3)-Maria Schwaiger übergibt ihrem Sohn Philipp Schwaiger das Sonnwendbichl-Gut.



*Hochzeit Philipp Schwaiger
und Katharina Schwaiger*

*und
Philipp als Rekrut 1914*



Alois (1) Schwaiger auf Rohrmoos

1925 Hans Schwaiger heiratet Barbara (Waberl) Moßhammer

Kinder: Josef (gefallen am 28.4.1942), Marianne, Maria (starb als Kind)

1926 Hans Schwaiger erwirbt von den Bundesforsten das **Waldhaus**-Grundstück und engagiert sich in der Folge für den Fremden-Verkehrsverein, den er von 1927 bis 1945 führte.



Hans 1916 als Vormeister



Waberl, Sohn Josef (gefallen 1942) und Hans



Waldhaus 1927



Schwimmbad 1994



Waldhaus 1975

Alois(1) Schwaiger auf Rohrmoos

1926 Paul Schwaiger, Rohrmoos-Sohn, heiratet Theresia Karl, Wirtstochter in Neumarkt am Wallersee.

Kinder: Alois, Hans, Sebastian, Theresia, Mathilde

1928 Die Seilbahn auf die Schmittenhöhe in Zell am See wird eröffnet.

26.3.1928 Sebastian Schwaiger, Schusterkrämer in Alm, stirbt an einer Blutvergiftung (bei Transport von Kali-



*Hochzeit Paul Schwaiger und Theresia Karl 1926
und Familie 1939
sitzend: Eltern Theresia und Paul
stehend: Thesy Mathilde, Alois, Hans, Sebastian*

Alois(1) Schwaiger auf Rohrmoos



Bäckerei Schwaiger in Neumarkt

Dünger aus Saalfelden) im Alter von 39 Jahren.

Seine Stimme als Sänger war weitem berühmt, er hatte einen Stimmumfang von 3 Oktaven, war also gleichzeitig ein Tenor und Baß.

01.10.1928 Testament (3)-Maria Schwaiger (betreffend Hinter-Jetzbachalp, Mühlhäusl)

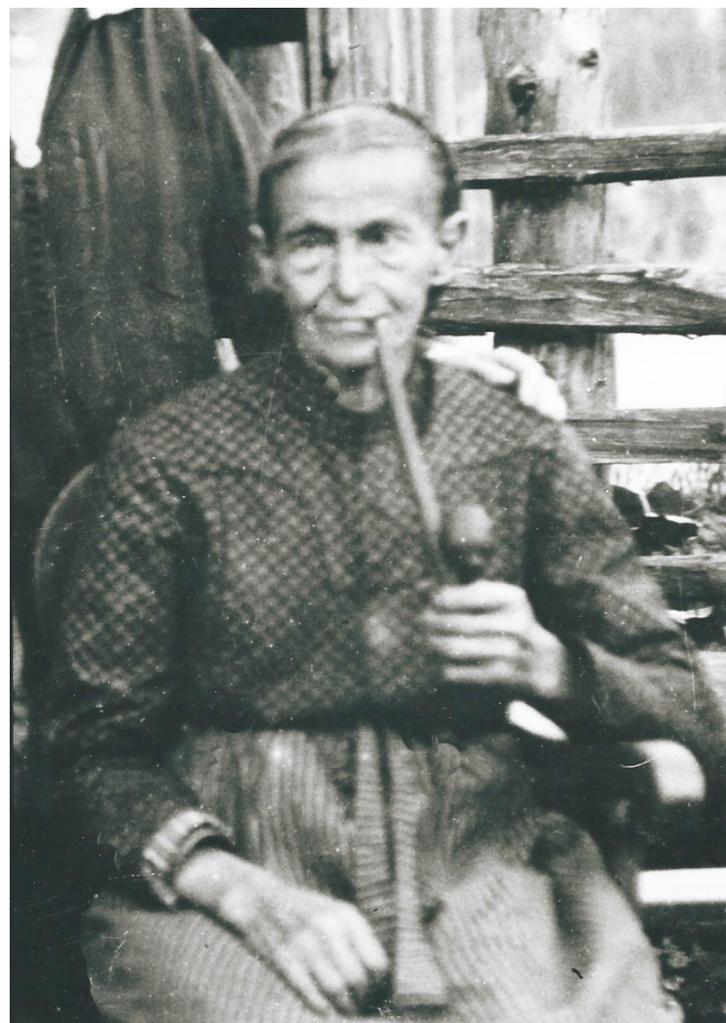
(siehe Urkunde Nr. 20)

8.1.1929 (3)-Maria Schwaiger, unsere Großmutter, stirbt im Sonnwendbichl-Gut im Alter von 72 Jahren.

Ihr letzter Wunsch: „Laßt mich, wenn ich auch schon tot bin, einen letzten Blick auf Rohrmoos machen!“
erfüllten ihr die Söhne Hans und Lipp und trugen sie zum Fenster, um ihr noch einmal ihr geliebtes Rohrmoos



Großmutter 1928 mit Neumarkter Loisl und Bachleit Lippei



Großmutter 1928 Pfeife rauchend

Alois (1) Schwaiger auf Rohrmoos

zu zeigen. Ihre Söhne trugen sie zu Grabe und sangen ihr ein Männerquartett.

1929 Johann Hörl, Schusterkrämer, Ehemann von Moidei, stirbt im Alter von 70 Jahren, Moidei ist 45 Jahre alt und bleibt Sennin beim Bruder Lipp.



*Großmutter's Sterbezimmer in
Sonnwendbichl
und Blick auf Rohrmoos*



1930 Das erste Auto in Alm besaß Jakob Machreich.

1933 Hans Schwaiger baut ein öffentliches Schwimmbad beim Waldhaus. Dieses Bad ist noch heute in Funktion, allerdings nicht mehr öffentlich.

1932 Ein politischer Umbruch kündigt sich an, bei den Landtagswahlen erhalten die Christlichsozialen 12, die Sozialdemokraten 8 und die Nationalsozialisten 6 Mandate.

1933 Selbstauflösung des Nationalrates, Einführung des autoritär geführten christlichen Ständestaates in Österreich unter Kanzler Dollfuß.

Alois (1) Schwaiger auf Rohrmoos

Verbot der NSDAP und der Kommunistischen Partei in Österreich.

Die „1000-Mark-Sperre“ der Deutschen Reichsregierung schädigt den Fremdenverkehr Österreichs schwer (die Aufhebung erfolgte 1936).

1934 Massenarbeitslosigkeit in Österreich, 400.000 sind ohne Arbeit.

Der Aufstand der Sozialdemokraten hat in Salzburg keine Auswirkung.

1935 Eröffnung der Großglockner Hochalpenstraße

1935 Matthias Schwaiger wird Kapellmeister der Musikkapelle in Leogang.

1936 Philipp Schwaiger verkauft an Hans Schwaiger das Sonnwendbichlgut und kauft seinerseits das Bachleiten-Gut von seiner Schwester Anna Fersterer, geb. Schwaiger.

12.3.1938 Deutsche Truppen marschieren in Österreich ein und die Annexion Österreichs durch Hitler wird teilweise von den Österreichern mit großem Jubel aufgenommen.

Salzburg wird „Reichsgau“.

Sofort beginnen jedoch die Verhaftungen der politisch Verdächtigen und rassistisch Verfolgten (Reichskristallnacht am 9. Nov. 1938).

Einführung der Mark-Währung (1 Mark= 1,5 Schilling)

Beginn des Baus der Kraftwerkgruppe Kaprun und der Autobahn beim Walsertal.

3.9.1939 Kriegserklärung an Deutschland durch England und Frankreich wegen der Besetzung der Tschechoslowakei und Polens.

Beginn des 2. Weltkrieges.

1940 Die Kirchenglocken müssen wieder wie im 1. Weltkrieg für Kriegszwecke abgeliefert und eingeschmolzen werden.

1941 27.000 NSDAP-Mitglieder gibt es im Land Salzburg.

28.4.1942 Josef Schwaiger, einziger Sohn von Hans und Barbara Schwaiger, Waldhaus, fällt an seinem 21. Geburtstag an der Eismeerfront und wird auf dem Heldenfriedhof Parkina/Finnland begraben.

1943-69 EB Andreas Rohrer

Alois (1) Schwaiger auf Rohrmoos

13.3.1944 Philipp Schwaiger, Sohn von Philipp und Katharina Schwaiger, Bachleiten, fällt in Flitsch/Italien im 19. Lebensjahr.

1947 Hans Schwaiger stellt die Musikkapelle Alm wieder zusammen.

1948 Alois Schwaiger, Sohn des Rohrmoosbauern (1)-Alois Schwaiger, heiratet **Anna Herzog**, Oberstegen- Tochter.



*Grab ivon Josef Schwaiger im
Heldenfriedhof Pakina/Finnland*



10.2.1942 stirbt Theresia Niederreiter, über 25 Jahre Kindsdirn auf Rohrmoos, die Rohrmoos-Buben trugen sie zu Grabe und sangen ihr ein letztes Lied.



Das „Kindsei“
Theresia Niederreiter

Alois (1) Schwaiger auf Rohrmoos



*Die Rohrmoosfamilie 1940
Kindsdirn Theresia, Hilda, Moidl, Tilli, Hermann, Lisl, Vater ALois, Mutter Lisl*



Rohrmoos- Lisl und Lois 1945

Alois (1) Schwaiger auf Rohrmoos

Kinder: Adelheid, Anna, Alois, Hermann, Christine, Paul, Sepp, Elisabeth, Maria, Johann, Matthias, Hildegard, Margarethe, Edeltraud, Peter

24.5.1959 stirbt (1)-Alois Schwaiger, Rohrmoos-Austragbauer, Bürgermeister von Alm 1922-25 , im 73. Lebensjahr.

1959 stirbt **Anna Fersterer**, geb. Schwaiger, Rohrmoos-Tochter, ehemalige Besitzerin des **Bachleit-Gutes**.

20.10.1961 stirbt **Hermann Schwaiger**, Gemeindesekretär, Mesner, Organist, Kapellmeister und Ehrenbürger



Hochzeit Alois Schwaiger und Anna Herzog 1948



Rohrmoos



*Die Rohrmoosfamilie 1950 bei Heirat von Hilda
stehend: Loisi, Moidl, Lois, Fini, Lisl sitzend: Braut Hilda, Mutter Lisl, Vater Lois, Tilli*

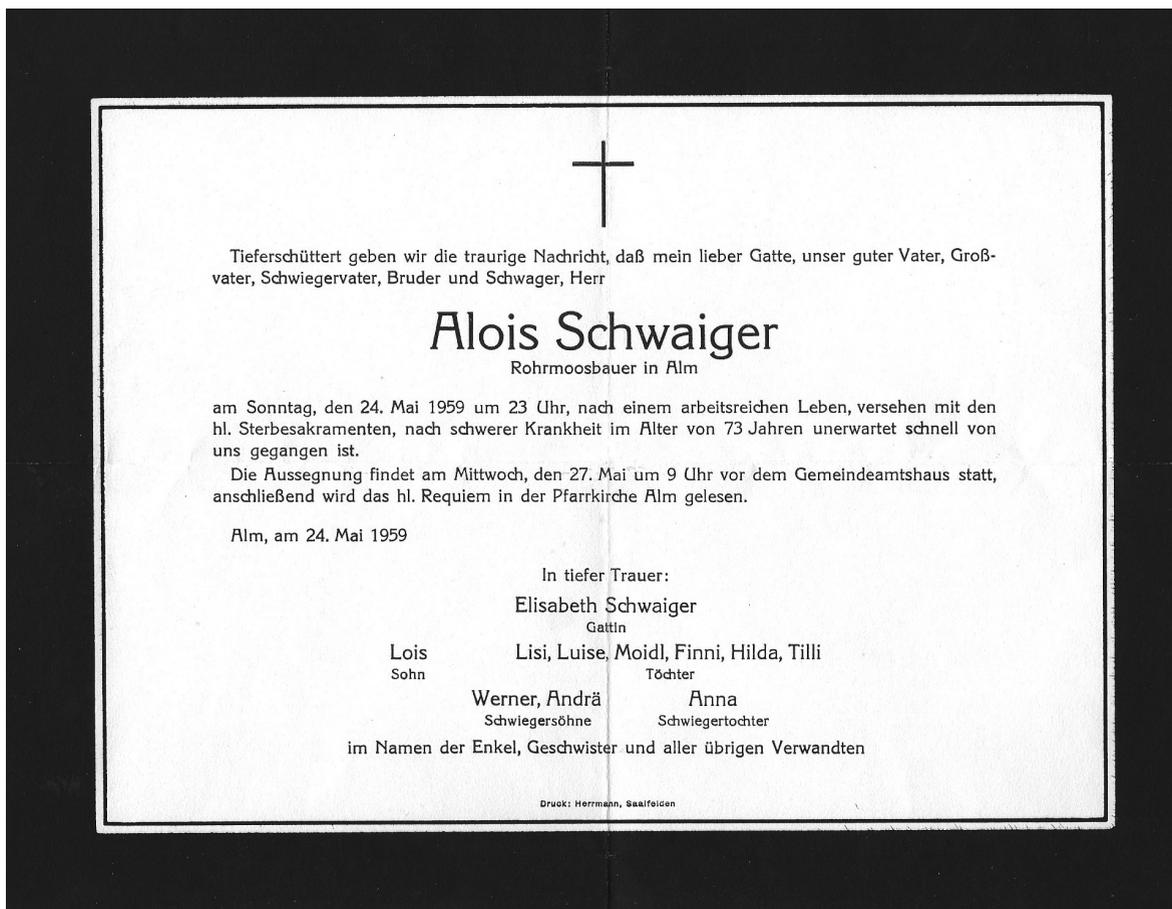
18.6.1951 Mathilde Schwaiger, Tochter von Paul Schwaiger aus Neumarkt, Lehrerin in Großarl, stirbt im Alter von 20 Jahren, als sie den Spielball der Schulkinder aus der Ache retten wollte.



Alois (1) Schwaiger auf Rohrmoos

der Gemeinde Maria Alm, im 71. Lebensjahr.

1966 stirbt **Maria Hörl**, geb.Schwaiger, die **Sennin „Moidei“**, im 83.Lebensjahr,



+

Tieferschüttert geben wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Schwager, Herr

Alois Schwaiger
Rohrmoosbauer in Alm

am Sonntag, den 24. Mai 1959 um 23 Uhr, nach einem arbeitsreichen Leben, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, nach schwerer Krankheit im Alter von 73 Jahren unerwartet schnell von uns gegangen ist.

Die Aussegnung findet am Mittwoch, den 27. Mai um 9 Uhr vor dem Gemeindeamtshaus statt, anschließend wird das hl. Requiem in der Pfarrkirche Alm gelesen.

Alm, am 24. Mai 1959

In tiefer Trauer:

Elisabeth Schwaiger
Gattin

Lisi, Luise, Moidl, Finni, Hilda, Tilli
Töchter

Lois
Sohn

Werner, Andrä
Schwiegersöhne

Anna
Schwiegertochter

im Namen der Enkel, Geschwister und aller übrigen Verwandten

Druck: Herrmann, Saalfelden

ehemalige Schusterkrämerin und Heldin der Geschichte „Hochalmsennin“.

Christliches Andenken
an Herrn
Josef Ferstere
gewesener Bachleitbauer in Alm
welcher wohlversehen mit den hl.
Sterbesakramenten am 28. Feber
1959 im Alter von 79 Jahren ge-
storben ist.

Er ruhe in Frieden!

~~~~~

Vorüber sind die Altersstunden,  
Vollendet ist mein Lauf.  
Es nahm der Herr in Huld u. Gnade  
mich zu sich im Himmel auf.

Christliches Andenken  
an Frau  
**Anna Ferstere**  
gewesene Bachleitbäurin in Alm  
welche wohlversehen mit den hl.  
Sterbesakramenten am 7. Juni 1959  
im Alter von 74 Jahren gestorben  
ist.

Sie ruhe in Frieden!

~~~~~

Der Kampf ist aus
Die Seiden sind vorüber;
In Gottes Haus ist mir
der Friede lieber.

Druck: Herrmann, Saalfelden

23.12.1967 stirbt Philipp Schwaiger, Bachleitbauer, 72 Jahre alt. Er war 60 Jahre Kirchensänger, 25 Jahre



Christliches Andenken
an meinen lieben Gatten, unseren
guten Vater und Großvater,
Herrn Hermann Schwaiger
Ehrenbürger der Gemeinde Alm
Gemeindegemeinsekretär, Mesner, Organist
und Kapellmeister
welcher am 20. Oktober 1961 nach kurzer
schwerer Krankheit, versehen mit den hl.
Sterbesakramenten, im 71. Lebensjahre
selig im Herrn verschieden ist.

Mein Jesus Barmherzigkeit!



Der Mensch lebt und bestehet
Nur eine kleine Zeit,
Und alle Welt vergehet
Mit ihrer Herrlichkeit.
Es ist nur Einer ewig
und an allen Enden
Und wir an seinen Händen.

Matthias Claudius

====

Die Musik ist es, die dir mehr zu geben
imstande ist, als alles Wissen kann. Sie
ist es aber auch, die dort hilft, wo aller
Worte Weisheit und aller gesprochene
Trost zu Ende geht.

Ernst Müller

PHOTO JEJINEK, SAALFELDEN

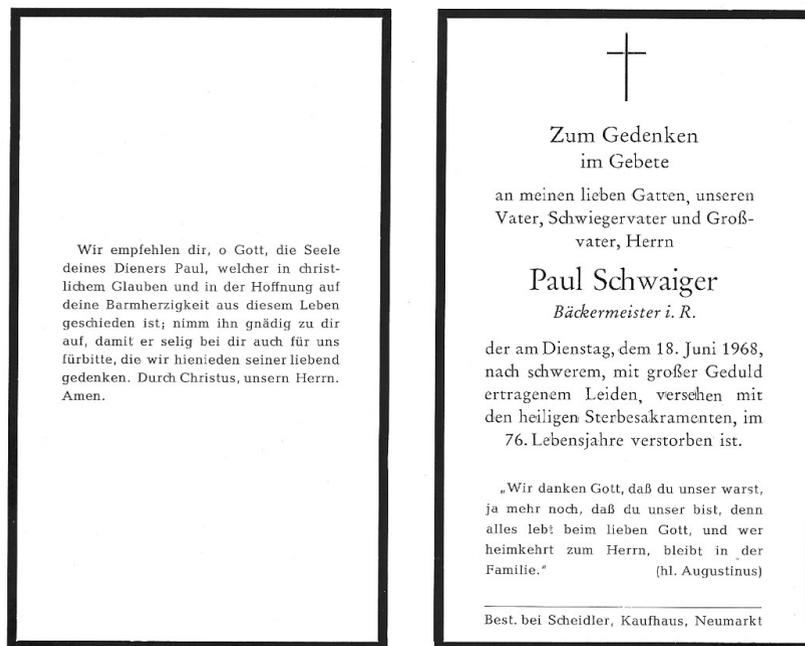
Alois Schwaiger (2) auf Rohrmoos

Posaunist in der Ortsmusik Alm.

18.6.1968 stirbt **Paul Schwaiger**, Bäckermeister in Neumarkt, 76 Jahre alt, stv. Innungsmeister der Bäcker, 60 Jahre Sänger bei Kirchenchor und Liedertafel, 50 Jahre Mitglied bei den Musikkapellen Alm und Neumarkt, 40 Jahre Kapellmeister in Neumarkt.

1970 Rosl Schwaiger, die Tochter von Hermann Schwaiger (Mesner) stirbt an Leukämie. Sie war Kammersängerin und Mitglied der Münchner Staatsoper.

3.10.1973 Gertraud Mitteregger, Natrunbäurin, stirbt im 83. Lebensjahr.



Juni 1974 Auf Rohrmoos wird eine Jausenstation als Anbau an das Bauernhaus eröffnet und entwickelt sich zu einem beliebten Ausflugsziel für die Almer Gäste.

13.1.1975 Theresia Schwaiger, Bodenbäurin in Fieberbrunn stirbt im 87. Lebensjahr



*Die Rohrmoosfamilie von Alois und Anna Schwaiger 1973
vorne v.l.n.r.: Johann, Matthias, Peter, Edeltraud, Hildegard, Margarethe
hinten v.l.n.r.: Elisabeth, Christine, Adelheid, Mutter Anna, Anna, Vater Alois, Paul, Maria, Alois, Josef, Hermann*

Alois Schwaiger (2) auf Rohrmoos

11.1.1976 Johann Schwaiger, der „Waldhaus Hans“, stirbt im 83. Lebensjahr.



Er hat sich durch seine zwei Familiengeschichten „Lebensschicksale“ und „Hochalmsennin“ ein bleibendes Andenken in den nächsten Schwaiger-Generationen geschaffen. Er gehörte seit 1909 der Ortsmusik an und erbaute das Musikhaus in Alm und war ein Pionier des Fremdenverkehrs in Alm.

Alois Schwaiger (2) auf Rohrmoos

8.10.1978 Anna Schwaiger, geb. Herzog,
Rohrmoosbäurin stirbt.

Sie hat 15 Kindern das Leben geschenkt.

Okt. 1979 Alois (3) Schwaiger, Sohn des
Rohrmoosbauern, heiratet **Lore Niederreiter**,
Moserwirts-Tochter in Alm.

Kinder: Alois, Annemarie, Hermann, Hans,
Paul

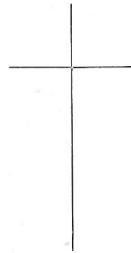
22.12.1979 stirbt mein Vater Matthias Schwaiger,



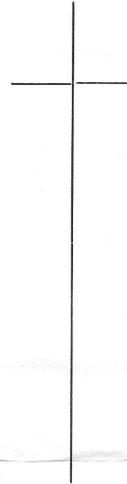
Christliches Andenken
an meinen guten Gatten, Vater,
Pflegevater und Bruder, Herrn

Johann Schwaiger
Waldhauswirt in Ruhe

welcher am 11. Jänner 1976,
nach kurzem, schwerem Leiden,
versehen mit den heiligen Sterbesakra-
menten, im 83. Lebensjahr von uns
gegangen ist.



Froh und heiter war dein Sinn,
gabst dich ganz für deine Lieben hin,
in Freud und Leid als Freund begehrt.
Arbeitsreich und bescheiden war dein Leben,
dein Wesen war helfen und geben.
Traut klingen die Lieder uns noch im Ohr,
die du jahrzehntelang gesungen hast am Kirchenchor.
Zur Ehre Gottes und der Menschen Lust
und Freud,
liebst erklingen der Waldhornöne lange Zeit.
Verstummt sind nun die Lieder,
und kalt ist deine Hand,
du gingst uns nun voraus,
ins ewige Friedensland.
O schlummre sanft in Gottes Frieden,
Gott zahlt den Dank für deine Müh'.
Wenn du auch bist von uns geschieden,
in unserem Herzen stirbst du nie!



Tieferschüttert geben wir die traurige Nachricht, daß
meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Großmutter,
Schwester, Tochter, Schwägerin und Schwiegermutter,
Frau

Anna Schwaiger

Rohrmoosbäuerin in Maria Alm

am Sonntag, dem 8. Oktober 1978, um 3 Uhr, nach
einem arbeitsreichen Leben, versehen mit den hl. Sterbe-
sakramenten, nach langer, schwerer Krankheit im Alter
von 52 Jahren, viel zu früh von uns gegangen ist.

Die Aussegnung findet am Mittwoch, dem 11. Oktober
1978, um 10 Uhr vor dem Pfarramt statt; anschließend
geleiten wir unsere liebe Verstorbene zum hl. Requiem in
die Pfarrkirche Maria Alm, von wo aus sie dann zu Grabe
getragen wird.

Maria Alm, den 8. Oktober 1978

In tiefer Trauer:

Alois Schwaiger, Gatte
Adelheid, Anni, Lois, Hermann, Christl, Paul, Sepp, Liesi,
Maria, Hans, Hias, Hildegard, Greti, Traudi und Peter,
Kinder

Josef und Anna Herzog, Eltern
Guido und Alfons, Schwiegersöhne
Stefan, Enkel

im Namen der Geschwister und aller übrigen Verwandten.

Gemeindesekretär, Kapellmeister, Organist, Chorleiter und Ehrenbürger der Gemeinde Leogang im 83.
Lebensjahr, der jüngste und letzte noch lebende der Rohrmoos-Kinder von (2)-Alois und (3)-Maria Schwaiger.

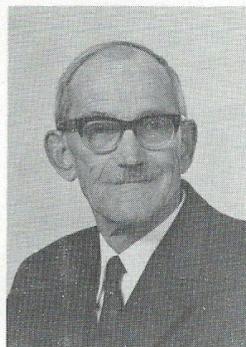
Alois Schwaiger (3) auf Rohrmoos

1.10.1981 Rohrmoosbauer Alois Schwaiger stirbt. Lois war ein tüchtiger Bauer, begeisterter Jäger, beliebter Gastwirt und guter Vater für seine große Kinderschar.

Nachfolger auf Rohrmoos wird sein Sohn **Alois Schwaiger**, die Gastwirtschaft pachtet Tochter Anni Schwaiger.



*Die Rohrmoosfamilie von Alois und Lore
Mutter Lore, Hans, Alois, Hermann, Paul, Annemarie, Vater Alois*

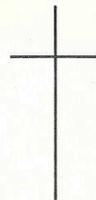


Zum Gedenken
an unseren lieben Vater und Groß-
vater, Herrn

Matthias Schwaiger

Gemeindesekretär in Ruhe
Ehrenbürger der Gemeinde Leogang

geb. 26.7.1897 gest. 22.12.1979



Eins nur erfleh ich vom Herrn,
Nach dem nur verlangt mich:
Zu wohnen im Hause des Herrn
All meine Tage,
Zu erfahren die Güte des Herrn,
Zu schaun seinen Tempel.

Denn am Tage der Not
Birgt Gott mich in seiner Hütte,
Schützt mich in der Hut seines
Zeltes,
Hebt mich hoch auf den Felsen
empor.

Darbringen werd ich in seinem Zelt
Opfer voll Jubel.
Singen und spielen will ich dem
Herrn.

Psalm 27

Schnelldruck Saalfelden

29.9.2001 Georg Schuchter, Sohn von Maria Schuchter geb. Schwaiger, Enkel von (1) Hermann Schwaiger, Mesner, verunglückte bei einer Bergtour am Hohen Göll.

Er war ein begnadeter Schauspieler, der am Burgtheater, am Schillertheater in Berlin, im Zürcher Schauspielhaus, bei den Salzburger Festspielen und im Salzburger Landestheater auftrat.

8.2.2005 Willi Schwaiger starb nach einem kulturell sehr erfolgreichen Leben. Er war viele Jahre als Lehrer und Musiker tätig und wurde durch die Entdeckung des Alphornes weitem bekannt. Auf diesem seltenen Instrument gab er auch Konzerte.

Weiters war er als Chronist der Gemeinde Maria Alm tätig.



Georg Schuchter

* 5. 12. 1952 † 29. 9. 2001

Gedenket seiner!

ZUR ERINNERUNG

an meinen Gatten, unseren Vater
und Großvater, Herrn

Wilhelm Schwaiger
Schulrat

welcher am 8. Februar 2005,
im 79. Lebensjahr von Gott, dem Herrn
zu sich gerufen wurde.

*Herr, lass uns leben
in deiner Liebe,
lass uns sterben
in deiner Gnade,
lass uns auferstehen
in deiner Herrlichkeit.*



Die Ortsgemeinde Maria Alm am Steinernen Meer trauert um Herrn
Schulrat i. R. Wilhelm Schwaiger
Träger des Ehrenringes der Gemeinde Maria Alm und des
Silbernen Verdienstzeichens des Landes Salzburg
der im 79. Lebensjahr verstorben ist.

Als langjähriger Volksschullehrer und Direktor, über fünf Jahrzehnte aktiver Musiker und Ehrenmitglied der Trachtenmusikkapelle Maria Alm, Technischer Delegierter der FIS, Funktionär der Natur- und Bergwacht, Kenner seiner geliebten Heimat sowie Förderer und Gönner der Musikpflege, insbesondere im Bereich der Wiederbelebung des Alphornes in Österreich, hat Wilhelm Schwaiger einen maßgeblichen Anteil zum gesellschaftlichen und musikalischen Leben in Maria Alm geleistet.

In dankbarer Verbundenheit werden die Gemeindevertretung, alle Vereinigungen und die MitbürgerInnen seiner gedenken. Unser Mitgefühl gilt seiner Familie.

Die heilige Seelenmesse wird am Samstag, dem 12. Februar 2005 um 10.00 Uhr in der Wallfahrtskirche Maria Alm gelesen.

Für die Gemeindevertretung Maria Alm
Der Bürgermeister
Abg. z. NR. Mag. Hans Langreiter

Alois Schwaiger (3) auf Rohrmoos

26.12.2005 Gretl Widauer starb im 84. Lebensjahr.

Sie war Tochter von (1)-Hermann Schwaiger, Mesner in Maria Alm.

Sie war als Mundartdichterin und als Wetter-Sprecherin im ORF weitem bekannt und eine profunde Kennerin der Pinzgauer Mundart. Bei vielen Lesungen und in den Büchern „Pinzgauer Gschichten“ und „Pinzgauer Reime Sprüche und Kuchltipl“ hat sie diese Sprache publik gemacht.

Sie spielte Bassgeige in mehren Volksmusikgruppen und war auch lange Jahre eine beliebte Wirtin im rustikalen Lokal „d'Almhüttn“



ZUR LIEBEN ERINNERUNG
an

Gretl Widauer

* 2. April 1921

† 26. Dezember 2005

Eine lückenlose Generationenfolge beginnend mit Niclas Schbaig/Schwaiger im Jahr 1505 konnten wir in dieser Chronik kennenlernen.

Außer ein paar Wilderern und „natürlichen“ Kindern ist nichts Nachteiliges zu entdecken, im Gegenteil. In diesem Auf und Ab der Jahrhunderte haben sich alle Generationen unserer Vorfahren ehrlich und tapfer behauptet und wir können stolz auf sie sein.

Lebensschicksale

(erzählt von Johann Schwaiger, Waldhauswirt in Maria Alm, im Jahr 1966)

1

Wenn ich die Lebensschicksale der Familie Schartner - Schwaiger schildere, so muß ich auf das Jahr 1856 also 110 Jahre zurückgreifen.

In diesem Sommer starb der allbekannte Rohrmoos Hans am Funtensee und wurde unsere Mutter, die in dieser Chronik eine Hauptperson darstellt, geboren.

(Anm.: die Geburt unserer Großmutter (3)-Maria Schartner war am 10.10.1857.

Hans war der Bruder unserer Urgroßmutter (7)-Maria Schartner und er starb am 16.8.1857)

Es war Skapulierfest 1856. Zu diesem Feste kamen immer viele Wallfahrer nach Maria Alm. Von besonderer Bedeutung war dieses Fest für die Almleute aus nah und fern. Dieser Sonntag war der einzige im Sommer, an dem sie Kirchengenossen konnten. Alle Jahre kamen Sennerinnen vom bayrischen Nachbargebiet übers Gebirge, insbesondere jene von Funtensee und der Röthalm. Man bereitete ihnen sogar einen Empfang. Alle bewunderten die schöne Berchtesgadener-Tracht und die sauberen Dirndl. Nach dem Gottesdienst war mit den Sennerinnen ein gemütliches Zusammensein mit Gesang und Tanz. Es war keine Seltenheit, daß sich zwei Augenpaare zusammenfanden. Heuer war eine ganz hübsche Sennerin von Funtensee mitgekommen, das „Evei“. Die jungen Burschen wurden bald auf sie aufmerksam, besonders der Rohrmoos Hans. Ihm gefiel dieses Mädchen außerordentlich, aber Evi machte sich nicht viel aus der Schöntuerei. Als die Bayrischen wieder nach Hause gingen, sagte Evi nur:

„Einer hätte mir schon gut gefallen, Hans heißt er. Er war ein fescher, großer und schneidiger Mann.“

Im Übrigen wurde das Gespräch den Erlebnissen der Wallfahrt zugewendet und kehrten alle frohen Sinnes heim.

2

Es war am Sonntag, Vorabend von Lorenzi 10.8.1856. Das Wetter war schön und schien sicher zu sein. Die Berge grüßten verlockend ins Tal. Da litt es den jungen Mann, der soeben zur Freithofalm hinaufging, nicht mehr daheim. Das Gamsgebirg zog ihn, den Wildschütz, unwiderstehlich an. Dieser Schütze war kein anderer als der Rohrmoos Hans, ein Mann mit 26 Jahren. Auf der Freithofalm kehrte er bei seiner Schwester Moid zu und verriet ihr seine Absicht. Moid sagte:

Lebensschicksale

„Aber heut ist Sonntag, gerade heilig ist dein Vorhaben nicht, i tät schon lieber daheim bleiben.“

„Aber schau, i bin halt a Wildschütz und ganz meinem Großvater, dem alten Moaßinger nachgraten. Es zieht mich halt hinauf zu die Gams mit aller Macht. Und gar so a Sünd wird's a do nit sein.“

„Geh, trink wenigstens no a Schale Milch zur Stärkung!“

(Anm.: seine Schwester „Moid“ war (7)-Maria Schartner

„der alte Moaßinger“ war (28)-Michael Schartner, der am 16.10.1807 lt. Sterbebuch Maria Alm

„Beim Wilddiebstahl von bayerischen Jägern so schwer verwundet wurde, daß er daran verstorben ist.“

Hans nahm sie dankbar an und machte sich auf den Weg zur Buchauerscharte. Kaum hatte er die Wildalm betreten, stand ein Rudel Gamsen in Schußweite an. Er zielte und ein schöner Bock blieb am Platze. Voller Freude nahm er die Beute auf den Rücken und wollte den Heimweg antreten.

Das Wetter schien umzuschlagen, dichte Nebelschwaden lagerten sich auf das Hochplateau. Hans, der die Gegend ja gut kannte, verirrt sich trotzdem im Nebel und mußte im Freien nächtigen, bei Wind und Regen.

Lebensschicksale

Als er die Freithofalm verließ, spürte er im Unterleib etwas Schmerzen. Er meinte, daß ihm die Milch nicht taue, nachdem er vorher am Maisgütl Kirschen gegessen hatte. Der Schmerz wurde immer größer und er genoß in der Verzweiflung Lärchgras und Latschen, was natürlich nicht helfen konnte. Als es Tag wurde, versteckte er Büchse und Beute und wollte zu den Sennhütten nach Funtensee gehen. Doch das war kein Gehen mehr, sondern ein Kriechen. Vier Stunden brauchte er, wo er sonst in einer halben hinschritt. Als er zur Kröllhütte kam, waren zwei Jäger dort. Er erschrak, wie sollte er den Verdacht von sich ablenken, da er als Wilderer bekannt war, denn zweimal wurde auf ihn geschossen. Er gab an, er wollte den Schafhirt auf der Wildalm besuchen und habe sich im Nebel verirrt und leide fürchterliche Bauchschmerzen. Die Jäger haben ihm großes Mitleid bewiesen, hoben ihn auf den Dachboden aufs Heu. Die Sennerin wendete alle Hausmittel an, die sie kannte, jedoch ohne Erfolg. Jetzt lief sie zur Nachbarhütte zur Evi. Die nahm alles mit, was sie als heilsam vermutete und lief mit zur Kröllhütte. Als sie die Hoß (=Dachboden) bestieg und zum Krankenlager trat, tat sie einen Schrei:

„Ja das ist ja der Hans! Hans, was ist denn, wo fehlt es dir denn, was kann ich für dich tun?“

„Du da Evi, o das is mir a Freud, wie oft hab ich deiner gedacht, nachdem wir uns bei der Wallfahrt kennengelernt haben. Damals war ich frisch und munter, heute bin i a armer, kranker Häuter.“

„Hans, so kann es nicht weiter gehn, ich schick sofort den Schafhirt nach Alm hinunter, daß er den Doktor oder wenigstens Medizinen bringt und damit auch deine Leute verständigt werden.“

Lebensschicksale

Um Mitternacht kam der Vater und der Bruder Jörg mit Medizinen und es sah aus, als ob die Schmerzen nachließen. Hans konnte aufstehen und wollte schon nach Hause gehen, als wieder der alte Grimmschmerz ausbrach und er zu Bett gelegt werden mußte. Bruder Jörg stieg wieder zu Tal und kam mit dem Doktor, der aber gar nichts mehr ausrichten konnte.

(Anm.: sein Vater war (14)-Paul Schartner, Rohrmoosbauer)

Nun wich Evi kaum mehr vom Krankenlager und tat alles, was nur möglich war, doch umsonst. Hans sprach:

„Evi, ich hab dich seit damals nicht mehr aus dem Sinn gebracht, ich liebte dich, ohne daß du es wußtest. Nun sehe ich ein, daß ich sterben muß, sei so gut und lasse mir einen Priester kommen, damit ich mit dem Herrgott versöhnt werden kann. Es wird allerhand zu ordnen sein, meine ich. Dir, liebe Evi, danke ich für all deine Mühe und liebe Betreuung, ich werde für dich im Himmel, so Gott will, daß ich hinkomme, bitten.“

„Lieber Hans, ich muß gestehen, daß ich dich unendlich lieb hatte. Ich bin ja so jung, erst 18 vorüber, ich habe noch nie im Ernst an einen Mann gedacht. Ich werde dich nie vergessen und immer in Liebe deiner gedenken.“

Am nächsten Tag kamen sein jüngster Bruder Paul und der Vater mit dem Kaplan von Maria Alm. Der Priester spendete die Sterbesakramente und wurde wieder heimbegleitet. Dem Hans wurde es etwas besser und er konnte noch mit dem Vater reden und ihm Abbitte leisten, die Mutter und die Geschwister grüßen lassen.

Doch was war das? Hans richtete sich auf, sah zur Decke und rief:

„Ich sehe den Großvater kommen!“

Dieser hatte in der gleichen Hütte als Wilderer einen tragischen Tod erleiden müssen. Hans fiel auf sein Lager zurück, schloß die Augen schwer und öffnete sie dem Licht nicht mehr. Er ist hinüber gegangen, von vielen beweint.

(Anm.: sein Großvater war der vorher erwähnte „Moaßinger“ (28)-Michael Schartner)

Evi faltete seine Hände, wickelte ihren Wallfahrts-Rosenkranz darum, hielt die Sterbekerze und betete den Rosenkranz vor, der oftmals durch ihr Schluchzen unterbrochen wurde. Er starb am 15.8.1856 zu Maria Himmelfahrt. Die Almer-Muttergottes hat den Hans sicher nicht fallen lassen und ihm auch eine Himmelfahrt erlehrt.

(Anm.: nach dem Almer Sterbebuch war es der 16.8.1856)

Am nächsten Tag begann die Heimfahrt des Toten. Die bayrischen Jäger und Sennerinnen begleiteten den Trauerzug bis zur Buchauerscharte. Von der Scharte bis zur Freithofalm zog man ihn auf Latschenästen. Von dieser Stelle bis zur Krallerhütte und heim auf einem Schlitten.

Bei der Kasereck-Kapelle wurde halt gemacht. Dort erwarteten ihn seine Mutter und Schwestern, auch

Lebensschicksale

Nachbarsleute. Er war ein besonderer Verehrer der Kasereck-Muttergottes. Nie ging er ohne Vaterunser bei ihr vorbei. Auch sie wird dem Hans zur Himmelstür helfen.

Unter großer Beteiligung wurde er zur letzten Ruhe gebettet. Evi machte alle Jahre eine Wallfahrt nach Maria Alm und zu seinem Grabe. Sie hielt die Wallfahrts-Nebenursache geheim. Als sie alt wurde und nicht mehr kommen konnte, war immer am Mariahimmelfahrtstag ein Blumenstrauß und ein Lichtlein auf seinem Grabe und niemand wußte, wer der Spender war.

Christian Blattl, Vorstattbauer in St. Johann i. Tirol dichtet für ihn ein schönes Lied, das in späteren Jahren oftmals öffentlich gesungen wurde. (siehe Kapitel Blattl-Lieder)

N.B. seine Krankheit war eben nur Blinddarmentzündung, die man zu jener Zeit nicht erkannte und nicht zu operieren verstand.

(Anm.: ein weiteres Gedicht mit 32 Strophen auf Johann Schartner hat Michael Tiefenthaller, Pfarrer von Alm, 1857 verfaßt.)

3

Nachdem Hans gestorben war, sollte sein Bruder Jörg (Georg) einmal Hoferbe werden. Sein Vater legte ihm nahe, sich auf das Bauersein vorzubereiten.

„O“, sagte Jörg, „ich bin kein Bauer, i hab keine Freud damit.“

Jörg war ein sonderbares Mandl. Er kugelte ein paar Monate zu früh in die Welt herein und blieb deshalb körperlich schwächtiger, doch geistig war er gut beinand. Er sang, spielte Klarinette, erzählte selbst erfundene Geschichten mit und ohne Geistereien. Er trank gern a Schnapsl und war häufig a bisserl angstochn. In diesem Zustand hielt er gerne Ansprachen und Reden zum Gaudium der Zuhörer. Seine Beschäftigung war im Sommer Schäfer und im Winter Fütterer. Die BÜchse, Fuchs, Reh und Manggei (Murmeltier) waren seine Lieblinge. Als Schafhirt auf der Wildalm schielte er manchmal über die bayrische Grenze, ob nicht ein übriger Gamsbock zu finden wäre. Seine Kleidung war ein langer Haftelrock mit zwei tiefen Innensäcken, in welchen er seinen Abschraubstutzen zerlegt unterbrachte.

Während sein Bruder, der Hans, ein ausgesprochener Gamsjäger war, blieb Jörg lieber bei Fuchs und Reh im Tale. Beim Aufrichten einer Fuchsfalle hatte er sich den kleinen Finger der linken Hand weggeklemmt. Er verwendete dieses Fingerstück als Köder und erzählte den Leuten, daß er damit den letzten Bären von Alm gefangen hat. Die Haut verkaufte er nach Salzburg und soll dort im „Haus der Natur“ an die Wand gespannt zu sehen sein. Bei diesen Geschichten vermutete man wohl, daß es sich etwa um einen aufgebundenen, nicht lebenden Bären gehandelt

haben muß. Er war ein Spezialist im Gamsbart-Zusammenlegen. Als Lohn forderte er eine „Barthaarmaut“. Da kam es manchmal vor, daß Jörg die schöneren Gamsbärte als die Jäger hatte. Ein Nebenerwerb war der Verkauf von Gamsbärten, Geierfedern, dann Krückln und Gwichtln, Fuchs- und Marderbälgen, die er angeblich alle nur gefunden hat. Reißenden Absatz fand das Manggeischmalz, welches als Einreibung verwendet, die ältesten Leute gelenkig mache. Aufs Brot gestrichen und gegessen heilt es alle Magenleiden.

„Das könnt ihr mir glauben“, meinte er, „da ist koa Tropfen Lug dabei.“

4

Nach einigen Jahren starb die Mutter und der Vater heiratete mit sechzig Jahren noch einmal, doch starb auch er bald darauf. Seine junge Frau zog wieder in ihre Heimat nach Werfen.

(Anm.: die Mutter (15)-Barbara Schartner, geb. Klingler starb ca. 1858

der Vater (14)-Paul Schartner heiratete am 25.2.1862 noch einmal, Theresia Schwaiger, Mitterwirts-tochter aus Dienten. Er starb nicht „bald darauf“, sondern erst 1874)

Nun wollte von den Geschwistern keines das verschuldete Gut übernehmen. Nach vielen Zureden entschloß sich die Tochter Moid zur Übernahme. Sie hatte zwei ledige Kinder, einen Sohn, den Christa und eine Tochter, die Moid. Die Kinder heirateten 1875 und zwar: Christa nahm die Wastlbauerntochter und wurde Rohrmooser, der Wastlbauer Peter die Rohrmoostochter Moid.

(Anm.:(7)-Maria Schartner übernahm 1872 das Rohrmoosgut, der Vater ihrer ledigen Tochter (3)-Maria (Moid) Schartner war (6)-Peter Hölzl, der auf der Freidhofalm eine Jagd hatte, wo Moid Sennin war.

Ob Hölzl auch Vater ihres ledigen Sohnes Christian war, ist nicht bekannt.).

Es war damals Brauch, daß man nach der Hochzeit einen sogenannten „Nachtanz“ daheim abhielt. Zu diesem wurden Sänger, Verwandte und Nachbarn geladen. Zum Wastl-Nachtanz kamen als Sänger der Lettl-Lois, der auch besonders schön Zitherspielen konnte und der Gratzter Christa spielte Gitarre, beide aus Saalfelden. Die junge Bäuerin war sehr musikalisch und es gefiel ihr die Sängerei furchtbar gut. Ganz besonders sang ihr der Lettl Lois ins Herz. Nein, war das ein guter Sänger und Spieler, dazu so ein großer, fescher und schneidiger Mann. Während dieser Unterhaltung faßte sie eine tiefe Neigung zu ihm. Auf einmal packte sie ein großes Weh, sie schlich aus dem Haus und beweinte ihre Lage. Erst drei Wochen war sie verheiratet und jetzt kommt der Mann, der sie glücklich gemacht hätte. Nur er, der Lettl Lois müßte es sein. Frauenschicksal! Ihr Mann Peter war ja ein braver Mensch, doch konnte er sich mit dem Lois in keiner Weise messen.

(Anm.: „Lettl-Lois“ war (2)-Alois Schwaiger, Unterlettl-Sohn und Müller aus Almdorf/Saalfelden, unser

späterer Großvater. Auf dem Bild trägt er die Königskrätz-Uniform des K.u.k. Feldartillerieregimentes)

Die Ehen der Geschwister sollten nicht lange dauern. Christa zog sich beim Bau der Rohrmooshütte eine Blutvergiftung zu und starb daran.

5

Es war im Herbst des Jahres 1879. Der Rohrmoos Örg, welcher an die 60 Jahre zählte

(Anm.: Urgroßmutter's Bruder und „Aufschneider“),

machte dem Wastl Peter (Anm.: Großmutter's 1.Mann) den Vorschlag, mitzugehen in die Wildalm, um Schafe nachzusuchen und wenn halt a Manggei oder sonst was noch am Weg wäre, könnte es ja auch aufgeklaut werden. Manggei sind um diese Zeit sehr fett und das Manggeischmalz ist sehr gefragt und teuer. Peter sollte wohl der Träger sein, da er viel jünger war. Zu Galli den 15. Oktober war ein schöner, wolkenloser Himmel. Jede Ritze und Rille war klar zu sehen. Das ganze Steinerne Meer schien mit einem blauen Mantel überdacht. Um 5 Uhr früh waren sie reisefertig. Peter trug den Rucksack mit Essenszeug und Mäntel. Jörg, angetan mit seinem Haftelrock, in den Innentaschen versenkt seinen unvermeidlichen „Abschrauber“ und ein Fernrohr umgehängt, trug noch im Rucksack ein paar Manggeifallen.

Der Aufstieg ins Gebirg war für Peter interessant, weil er noch nie oben war. Auf die Wildalm gekommen, legte Jörg gleich seine Fallen aus und die Suche nach Schafen wurde begonnen. Nach 12 Stunden begann es von Westen her Wolken heraufzuschieben, bald überzog sich der ganze Himmel und dichte Nebelschwaden schoben sich in die Wildalm. Mit rasender Schnelle setzte ein Sturm ein, verbunden mit Regen und Schneeschauer, der alsbald in dichten Schneefall überging. Jörg sagte:

„Peter, jetzt müssen wir schauen, daß wir weiterkommen, denn zur Buchauerscharte ist es noch weit.“

Der Schneefall und Nebel wurden immer ärger, sodaß sie kaum zehn Schritte weit sehen konnten. Die Steintauben waren alle zugeschneit. Jörg meinte:

„Peter, i kenn mi in dieser Schneewüste nimmer aus, wo i doch jeden Stein kannte. Kehren wir um in Richtung Schäferhüttl, dorthin ist es auch viel näher und wenn wir es erreichen, sind wir gerettet, können ein Feuer machen und uns wärmend die Wetterbesserung abwarten.. Wenn es heiter (hell) wird und wir die Schönfeldspitze sehen können, so finden wir auch bei Schnee heim.“

Sie gingen nicht lange, als sie auch hier jede Orientierung verloren und blind umeinander wateten. Der Schnee wurde knietief und die einsamen Wanderer ermüdeten langsam. Jörg bat:

Lebensschicksale

„Peter, laß mich etwas rasten, ich bin so müde.“

Nach kurzer Rast versuchte man den Weitermarsch, doch Jörg konnte nicht mehr. Er sank in den Schnee, seine Kraft war zu Ende.

„Peter, ich kann nicht mehr, laß mich liegen, rette dich. Wenn du diese Richtung weiter gehst, mußt du zum Hüttl kommen und dann wärs du gesichert. Vielleicht komme ich nach, sollte ich nicht mehr kommen, so bitte ich dich, hab mirs nicht für Übel, daß ich dich zum Mitgehen aufredete. Ich konnte ja nicht wissen, daß wir von einem solchen Unwetter heimgesucht werden. Bete mir einen Vaterunser bei der Kasereck-Muttergottes und grüß mir all meine Lieben daheim.“

Es wurde langsam dunkel und Peter verließ ihn weinend, da er ahnte, daß er den Jörg lebend nicht mehr finden wird. Der Schnee wurde fast hüfhtief und Peter kam nur langsam vorwärts. Er wußte, daß es ein großer Zufall wäre, wenn er auf die Hütte stieß.

Indes wurde es Nacht, er war ganz ermüdet und kam nicht mehr weiter. Es ergriff ihn eine totale Trostlosigkeit, denn er wußte, daß er die Nacht nicht überleben werde. Er blieb im Schnee sitzen und seine Gedanken wanderten über das Gebirge, heim zu seinen Lieben. Er begann zu beten und zu bitten:

„Heiliger Schutzengel, laß mich nicht umkommen in dieser furchtbaren Schneewüste. Zeig mir den Weg zum Hüttl und ermögliche mir, daß ich auch den Jörg noch lebend finden kann.“

Peter schlief ein und erwachte nicht mehr. Schön wird er geträumt haben von daheim und seinen Lieben. Der Schutzengel führte ihn und den Jörg nicht mehr zur Schäferhütte, sondern in die Ewigkeit.

Wie ein riesiges Leichentuch breitete sich die Schneefläche über die Toten, die froh auszogen und so elend zugrunde gehen mußten. Als die Beiden am Abend nicht heimkamen, wurde am nächsten Tag eine Suchaktion eingeleitet, die nur bis zur Freithofalm kam, denn ein weiteres Vordringen war wegen der Schneetiefe und Lawinengefahr ganz unmöglich.

Nach dem großen Schneefall setzte Tauwetter ein und es wurde wieder aper. Nun wurde die Suche nach den Vermißten wieder aufgenommen. Man durchkämmte das ganze Plateau bis zum Hüttl, welches ebenfalls keine Spuren aufwies, ohne Erfolg. Das Weib des Peter, die junge Wastlbäurin (Anm.: unsere Großmutter) hat sich der Suchmannschaft angeschlossen und kam dabei so nahe an die Leiche ihres Mannes heran, daß sie ganz deutlich den Leichengeruch wahrnehmen konnte. Sie getraute sich keinen Schritt mehr tun. Doch die herbeigerufenen Männer fanden nichts.

Im Sommer des nächsten Jahres wurde Jörg aufgefunden. Den Peter fand erst nach vier Jahren der Schäfer Lois. Peters Frau wurde mit einer behördlichen Kommission zu der Fundstelle gebracht, um zu beweisen, daß diese Leiche ihr Mann war. Sie erkannte ihn ganz genau an den Zähnen, dem Taschenmesser, der Sackuhr, die dabei

lagen. Auch waren noch Fetzen des Zwillichgewandes, das er trug, kenntlich.

Die Verunglückten wurden heimgebracht und auf dem schönen Bergfriedhof von Maria Alm, unter großer Beteiligung zur letzten Ruhe geleitet. Das Amtsgericht von Farmach in Saalfelden stellte die Todeserklärungen aus. Besonders tragisch war, daß Peter nur 10 Minuten von der Schäferhütte entfernt erlegen war. Seine Fundstelle war ca. 30 Schritte neben dem Steig, der zur Hütte führt. Jörg kam keinen Schritt mehr weiter, er erlag im Hüttental, weit von der Hütte entfernt. Zwei Eisenkreuze bezeugen die Unglücksstellen.

6

Durch das Ableben des Rohrmoosbauern Christa und des Wastlbauern Peter beschlossen die beiden Witwen durch Gütertausch jede wieder in ihr Heimgut zurückzukehren. Die Witwe des Christa hatte zwei Buben, Hans und Christa und die Tochter Moid. Die Witwe des Peter brachte nur den Sohn Christa mit, da Peterl schon als Kleinkind gestorben war.

Kurze Zeit nach diesem Wechsel erkrankte die nunmehrige junge Rohrmoosbäurin an Nervenfieber und war monatelang irrsinnig. In diesem Zustande entfernte sie sich von daheim und reiste über Hintertal, Dienten, Mühlbach und Bischofshofen nach Werfen zur Frau ihres Großvaters, die dort Neuwirtin war. Da sie fast kein Geld mit hatte, mußte sie unterwegs ihr Übertuch, das Kopftuch und die Halskette verkaufen, um nicht zu verhungern. In der Nähe von Werfen blieb sie auf der Salzachbrücke stehen und sah den Wellen zu. Es kam ihr vor, daß es schön sein müßte, so mit den Wellen mitzufahren und wollte über das Geländer steigen. Ein Mann, der soeben auch die Brücke passierte, sah dies und riß sie vom Geländer weg und brachte sie zur Neuwirtin. Diese nahm sich liebevoll der Irrenden an und konnte Halskette und Übertuch wieder zurückkaufen. Nach einer Woche brachte die Wirtin die Kranke wieder heim. Überraschend heilte das Leiden und die Frau wurde vollkommen normal.

Während der Krankheit besuchte sie einmal der Pfarrer und fragte sie um die drei höchsten Namen, sie antwortete:

„Der Lettl-Lois, der Schafner-Lois und der Ösreiter-Lois.“

Der Pfarrer wäre bald in Ohnmacht gefallen ob dieser unreligiösen Feststellung und meinte:

„Da fehlts noch weit!“

7

Den Lettl-Lois hat sie seit dem Nachtanz nie mehr aus dem Sinn gebracht. Heute, wo sie wieder frei war, brach diese Sehnsucht mächtig über sie herein. Peter war schon über vier Jahre tot und einer Heirat mit Lois stand nichts mehr im Wege. Lois war Müller in der Rainermühle. Da mußte sie einmal hingehen, um zu fragen, ob man etwas zum Vermahlen hinbringen dürfe. Der Müller war über den Besuch sehr erfreut. Auch er hatte oftmals an die seinerzeitige junge Wastlbäurin gedacht, oder ist ihm ihr Bewundern beim Sängereabend aufgefallen? Er nahm die neue Kundin gerne auf und ihr nettes Benehmen konnte ihn fesseln. Sie wurde nun zur ständigen Mahlbäurin. Sie war natürlich mit der Bedienung sehr zufrieden, zumal der Mahllohn sicher recht erträglich war. In nicht allzu langer Zeit wurden sie einig und heirateten 1884.

Nun hat Moid, wie sie hieß, das erreicht, worum sie beim Nachtanz so viel weinen mußte. Die Ehe wurde glücklich. Zwölf Kinder sind daraus entsprossen. Die Kinder zeigten sich dem Alter entsprechend alle musikalisch. Es begann ein Singen und Jodeln im Hause, zur Freude der Eltern. Beim Vater, der sehr musikalisch war, hatte diese Erscheinung besonderes Vergnügen ausgelöst.

8

Anfang September des Jahres 1897 geschah ein großes Unglück. Christa, den sie aus erster Ehe mitbrachte, war nun 18 Jahre alt.

Zu dieser Zeit wurden die Schafe von der Wildalm abgetrieben. Für die jungen Burschen ist das ein besonderes Vergnügen. Am ersten Tag ist es zum Edelweißpflücken, am zweiten beginnt der Schafabtrieb. Christa hatte gebeten, mitgehen zu dürfen:

„Wenigstens heuer, das nächste Jahr kann der Schmiedau Örgl statt meiner gehen!“

Man gab nach und ließ ihn ziehen. Christa ging und kam zweimal zurück, weil er immer etwas vergessen hatte. Jetzt drängte ihm die Mutter noch eine Schale Kaffee auf. Er trank sie und sagte:

„So, jetzt brauch i wohl mei Lebtag nichts mehr.“

Der Mutter paßte das Gehabe des Buben gar nicht, sie wurde von schlimmen Ahnungen gepeinigt. Die muntere Schar, etwa 8 Leute, zogen zur Wildalm und gleich ging es zum Edelweißpflücken. Christa und der Haarpoint Sepp stiegen zusammen auf die niedere Lawand. Die ersten Blumen, die er erreichte, gab er dem Sepp in die Hand. Er stieg weiter und Sepp sah ihn nicht mehr. Da hörte er Steine rollen und erschrak sehr. Er ahnte nichts Gutes und schaute hinunter. Schrecklich! Christa lag unten auf dem Steingeröll. Sepp kletterte hinunter und mußte feststellen, daß er bereits tot war. Alle Leute liefen zur Unglücksstelle und jammerten. Keiner wollte mit

Lebensschicksale

der traurigen Kunde heimgehen. Sein Freund Sepp übernahm auch diesen Gang. Wieder hat das verführerische Edelweiß ein Opfer gefordert. Es ist ganz sonderbar, je weiter man hinaufsteigt, desto schöner erscheinen diese Sterne. Das führt gar leicht zum Sturz, denn hinauf geht es weniger schwierig als hinunter. Christas Leiche wurde mitgenommen, um den gleichen Weg zu gehen, den schon vier seiner Vorfahren, die wie er froh auszogen und tot heimkehrten. Dieser Todesfall löste daheim großes Leid aus. Seine Bergkameraden schmückten den Sarg mit Altblumen und Latschen und trugen ihn zur letzten Ruhe. Christas Hut flog mit in die Tiefe. Von dem Kranz Edelweiß war nur mehr eine Blume darauf. Diese ließ sich die Mutter in eine Brosche fassen, die sie nur an Festtagen trug.

9

Das Jahr 1899 nahm keinen guten Verlauf, Der Vater wurde kränklich, er hatte sich eine arge Verkühlung zugezogen, die in Lungenentzündung überging und in Verbindung mit einem Herzfehler am Fronleichnamstag zum Tode führte. Nun war der Jammer groß im Hause, der Vater, erst 54 Jahre alt, war nicht mehr. Die Mutter mit 12 Kindern im Alter von acht Wochen bis 14 Jahren allein. Der Besitz war nicht schuldenfrei und die Mutter mußte eine schwere Arbeit übernehmen. Doch sie blieb stark und mutig. Sie haderte nicht mit dem Herrgott, daß er ihr den geliebten Mann, den Vater ihrer vielen Kinder, genommen hat. Fünfzehn Jahre durfte sie ihren „Lettl Lois“ haben und das genügte ihr und sie war für dieses Glück dankbar.

Mit aller Kraft suchte sie die schlimme Lage zu meistern, was ihr mit der Zeit auch gelang. Die Kinder wuchsen heran, wurden alle brav und arbeitsam. Es herrschte größte Sparsamkeit, denn eine Kinderbeihilfe gab es damals nicht.

Beim Rohrmoosgut war ein guter Holzbestand und als dieser einen Wert bekam, war sie bald schuldenfrei. Die Mutter war ungemein regsam und landwirtschaftlich aufgeschlossen. Sie kaufte Almen und Grundstücke zu und vergrößerte ihren Besitz. Im Sommer ging sie selbst in den Wald und sägte den ganzen Tag. Im Winter nahm sie auch einen Schlitten und half Holz ziehen. Solange die Buben noch so jung waren, leitete ein Pustertaler-Holzknecht, der Jeremias, die Holzarbeiten. Jeremias Sarto war ein Cousin von Papst Pius X. Er war ein tüchtiger, ehrlicher Mann und wir alle hatten ihn lieb. Als er starb, haben wir Rohrmoos-Buben ihn zu Grabe getragen, es war sein Wunsch.

10

So etwa Mitte der Neunzigerjahre begann unsere glückliche Kinderzeit. Von den Sorgen der Eltern, insbesondere der Mutter, verstanden wir noch nichts. Die Erziehung war höchst einfach, aber wir waren für alles dankbar. Bei Tische, ja da wäre mancher Löffel voll noch genommen worden, doch Hunger gelitten haben wir auch nicht.

Eine liebe Person hat uns durch die Kinderjahre begleitet, unser „Kindsdirn-Thresei“. Sie war für alle Nöte, die

Lebensschicksale

wir hatten, zuständig. Immer hieß es:

„Kindsdirn, schau, Kindsdirn hilf, geh mit mir“ usw.

Threisei tat alles und wir verehrten sie wie eine Mutter. Sie erzählte uns Geschichten, unter anderem: *„Genoveva, das eingemauerte Mädchen“*, *„Der gute Friedolin und der böse Dietrich“*.

Vor Weihnachten durften wir ihr helfen Zibeben (=Rosinen) ausklauben im Stübl oben. Diese Tätigkeit war aber als Auszeichnung zu werten für jene, die sich während des Tages brav verhalten hatten. Wer dabei zu sehr in seinen Mund klaubte, wurde ausgeschieden und mußte ins Bett gehen.

Der Jahresablauf mit seinen kirchlichen Festen und Bräuchen war sehr prägend für die Kinder- und Jugendzeit in diesem einsamen Bauernhof tief hinten im Krallerwinkel, weitab vom Dorf Maria Alm.

An den Abenden wurde häufig gesungen und wir freuten uns stets auf alle heiligen Zeiten und auf die Tage, die so schön waren wie „Der Nikolaustag“. Ein freudiges Gruseln durchrieselte uns Buben, das gegen Abend hin in glatte Furcht überging. Das Abreiten (=Rodeln) über den Kalkkofenbühel wurde mit Eintritt der Dämmerung eingestellt, denn der Kalkkofen und der Bach waren zu dieser Stunde schon höchst unsicher. Am Abend fragten wir öfters die Kindsdirn, ob sie schon etwas wahrgenommen hätte, was sie ein paarmal verneinte und wenn es dann soweit war, zugab und sagte:

„Ja, ich war auf der Roßbruck und hab allerhand gehört“.

Nun ist es Zeit zum „Aufrichten“. Wir nahmen die bereits vorbereiteten Blechschüsseln und Teller und setzten uns um den runden Tisch. Das Hasenauer Moidei, das Mutter mit 4 Jahren in Pflege nahm, mit uns. Mit höchster Spannung erwarteten wir nun den Nikolaus. Wir erforschten unser Gewissen, was wir etwa zu gewärtigen haben und ob wohl der Nikolaus auch alle guten Taten von uns weiß? Vom Klaubauf (=Krampus) hofften wir, daß er etwa doch nicht alles in Erfahrung brachte, was uns belasten könnte.

Auf einmal Kettenrasseln und Brüllen oberm Haus herum. Wir beginnen im Stillen zu beten und stille Vorsätze zu machen. Nun kamen sie ins Haus und der Klaubauf stieß die Stubentür auf. Wie auf Kommando zogen wir die Füße hoch, sodaß sie der Klaubauf nicht sogleich erreichen konnte. O ja, ist der Nikolaus schön und der Höllenwuzl schiach! Nun tritt der Heilige (=Nikolaus) zum Tisch und gibt uns schöne Lehren und wir müssen beten und singen: „Milde Königin, Geleite durch die Wellen“. Dann durften wir die Schüsseln und Teller hinhalten und er legte ein. Er verließ mit dem Schiachen (=Krampus) wieder das Haus.

Als Nikolaus fungierten unsere älteren Schwestern, das Moidei und das Threisei sehr würdevoll. Threisei verzählte sich um 2 Zwetschken zum Schaden des Bruders Hans. Als dieser den Mangel kundtat, schnabelte Threisei: *„I hab a nit gmoant“*. Aber wir in unserer gehobenen Stimmung merkten nicht, daß das Threisei (=der Nikolaus) das

Lebensschicksale

nicht sagen hätte sollen, um sich nicht zu verraten.

„Thomastag, 21. Dezember“ - Hüttelheben. Es kam unter die Hüte je ein Stück mit der Bedeutung für Glück, Unglück, Reichtum, Armut, Heiraten, Kind, ins Kloster gehen, wandern. Jeder der Anwesenden mußte einmal einen Hut heben und was darunter lag, sollte seine Zukunft andeuten. Ab dieser Zeit bestand akute „Perchtengefahr“.

„Weihnachten“- ungemein schön war dieses Fest. Am Bachltag (=Heiliger Abend) war erhöhte Perchtengefahr, denn die „Bachlzottl“ war eine böse (Percht) und wir flüchteten beim Zudunkeln in die Stube. Der Krippenberg wurde hergerichtet, Mandl, Weibl und Tiere wieder aufgeklebt, der Gloria-Engel in Stellung gebracht. Um 3 Uhr war es zum Rauchen und Beten. Um 8 Uhr abends Nachtmahl: Schneckennudeln mit Zwetschkenbrühe, nachher ein Psalter (=3 Rosenkränze) zum Beten. Um 10 Uhr Jause mit Kletzenbrot und Butter. 11 Uhr Abmarsch zur Mette. Zur Feier des Tages wurde öfters geschossen mit alten Vorderladern, die beim Abfeuern schrecklich stießen. Bruder Paul erbat sich einen Schuß, als er abdrückte, gab ihm die Büchse einen Schlag auf die Wange, daß er zähneblutend, weinend davonlief. Dann schoß Hans und traf sogar auf 15 Meter Entfernung die Waschhütte.

„Silvestertag“ - Rauchabend, Bleigießen.

„Hl. Dreikönig-Vorabend“ - Rauchabend, größte Perchtengefahr!

Die „Dreikönigzottl“ war die gefährlichste!

„Lichtmeß-Vorabend“ - Lohnauszahlung. Nacheinander mußten wir zur Mutter ins Stübl aufi. Nun bekamen wir, dem Alter angepaßt, unseren Lohn. Die älteren Geschwister hatten schon ein Sparbüchl, verwaltet von der Mutter. In diese wurde der neue Lohn eingetragen und 4% Zins der alten Einlage zugesetzt, nebst einem Handgeld. Wir Kleineren ersuchten um viel Kreuzer, damit der Geldbeutel „a Gsicht“ kriegt.

„Ostern“ war wieder ein Ereignis. Das heilige Grab mit den schönen Kugeln beleuchtet, unfäßbar zum ansehen. Bei der Auferstehung herrschte die größte Spannung, ob der Herrgott hinunter und der Engel wohl hinauf geht? Es kam auch vor, daß sich keiner von beiden vom Platze rührte, wenn der Mechanismus versagte. Einmal fiel der Weihaus Michl statt dem Herrgott hinunter, weil ihm beim Bedienen des Apparates das Gleichgewicht verließ. Ewig schade, daß man das Osterfest, an dem jeder so hing, abgeändert hat.

„Almauftrieb“ - schon Tage vorher haben wir Buben auf der Wiese oben heldenmütig die raufenden Kühe zurechtgewiesen, oder die Kühe uns? Dann fuhren wir auf die Alm. Moidei war Sennerin und einer von uns Buben mußte Hüter sein.

Nun kam „Pfungsten“ und die großen Prozessionen im Sommer. Bei diesen Festen war für uns der Lebzelter eine schmackhafte Erscheinung. Wenn wir seine Köstlichkeiten sahen, machten wir ja große Augen, aber kaufen konnten wir so etwas nicht. Doch die Mutter hatte ein Einsehen, gab jedem 5 Kreuzer und um diese bekam man einen Hosensack voll „Schifteln“ und diese waren gut.

Lebensschicksale

1893 starb unsere Großmutter, die alte Rohrmoosbäurin Maria Schartner.

Wenn ich nun die Schilderung der Lebensschicksale der Familien Schartner-Schwaiger schließe, beende ich sie mit der Hauptperson, unserer lieben Mutter.

Sie starb 1929, zweiundsiebzig Jahre alt. Mit ihr ging ein Leben zu Ende mit ungewöhnlicher Schaffenskraft und Arbeitsamkeit. Viel Kummer und Sorgen mußte sie ertragen, aber auch viel Freude durfte sie erleben. Viel hat sie gegeben und empfangen in den Jahren ihrer glücklichen Ehe mit unserem Vater.

Ihre Buben trugen sie zu Grabe und sangen ihr ein letztes Männerquartett. Alle Kinder bewahrten der lieben Mutter ein treues und dankbares Andenken.

Nachtrag ab 1967

(von Johann Schwaiger, Waldhauswirt)

Die Zeiten schreiten weiter und mit ihnen der Tod, seine Opfer suchend. Er griff wieder in unsere Familien.

Am 23. Dezember 1967 starb Bruder Lipp, 72 Jahre alt. Er war ein Bauer nach altem Brauch und Sitte, gut und werktätig. Über 60 Jahre ging er auf den Kirchenchor, 25 Jahre Posaunist der Ortsmusikkapelle. Am hl. Abend wollte er noch einmal sein Sololied, die „Herbergssuche“ singen, aber der Tod nahm ihm bereits am Tag vorher das Notenheft aus der Hand. Das Lied mußte dieses Jahr unterbleiben, da der Sänger nicht mehr kam, er mußte eine „Herbergssuche“ in die Ewigkeit antreten.

Bruder Paul starb 1968, 76 Jahre alt. Er war ein angesehener Bürger der Gemeinde Neumarkt am Wallersee und Innungsmeister-Stellvertreter der Bäcker in Salzburg. Paul war über 60 Jahre Mitglied der Musikkapellen Alm und Neumarkt, wo er 40 Jahre als Kapellmeister wirkte.

Nun fand der Tod in den noch lebenden Rohrmooskindern nichts geeignetes und so wandte er sich an deren Kinder.

Am 25. Jänner 1970 starb durch einen tragischen Autounfall der „Mesnerhansl“. Als wirkl. Amtsrat der Stadtgemeinde Zell am See genoß er großes Ansehen und war allgemein beliebt. Auch er war ein vortrefflicher Sänger und Schlagwerker. Sein Begräbnis war eine Trauerkundgebung der Stadtgemeinde Zell am See.

Nach Ostern 1970 starb Kammersängerin Rosl Schwaiger, unsere „Mesner-Rosl“, 50 Jahre alt. Allen, die sie kannten, war dieser Sterbefall unfaßbar. Rosl war der musikalische Stolz unserer Familien. Als Mitglied der Münchner Staatsoper sang sie noch nebenbei auf manch großer Bühne. Singend bereiste sie die halbe Welt. Trotzdem Rosl eine bedeutende Künstlerin war, blieb sie der einfache, liebenswürdige Mensch, den jedermann

gern haben mußte. Es war somit kein Wunder, wenn die Trauer um sie allgemein war.

Zu Ostern sang Kammersänger Gruber ein Marienlied, welches Rosl mit der Orgel begleitete. Sie ahnte damals nicht, daß dieses Lied ihr letztes sein sollte. Im Liede hieß es:

*„Wenn starr im Tod die Augen brechen,
die Lippen kein Gebet mehr sprechen,
die bange Todesstunde schlägt,
das Herz zum letzten mal sich regt,
dann Maria hilf, steh uns bei, verlaß uns nicht,
wend uns gnädig zu dein Angesicht,
Maria hilf!“*

So wurde dieses Lied ihr letztes, ihr Grablied. Ein viel besuchtes Begräbnis gab Zeugnis ihrer Wertschätzung. Vertreter von Behörden und Musikgrößen legten Kränze auf ihr Grab, jedoch der schönste Kranz war jener, geflochten aus den Gebetsmeinungen der Heimat, die ihre „große Tochter und Sängerin“ wehmutsvoll ins Grab legte.

Anmerkung und Nachtrag

(von Alois Schwaiger, Leogang, April 1995)

Damit enden die „Lebensschicksale“, wie sie mein Onkel Hans Schwaiger schrieb. Von den Rohrmooskindern waren zu dieser Zeit noch 3 am Leben: Hans, Thresl und mein Vater Hias.

1975 starb Thresl Schwaiger, geb. Schwaiger, Bodenbäuerin in Fieberbrunn, im 87. Lebensjahr.

1976 starb Hans Schwaiger, Waldhaus- und Sonnwendbichl-Besitzer, im 83. Lebensjahr. Er war ein Pionier des Almer Fremdenverkehrs, gehörte seit 1909 der Musikkapelle Alm an und erbaute das Musikhaus. Als Autor der Familiengeschichten „Lebensschicksale“ und „Hochalmsennin“ hat er das Wissen um die Tradition unserer Familie über Generationen erhalten und auch mich zu dieser Chronik angeregt.

1979 starb Matthias Schwaiger, mein lieber Vater, im 83. Lebensjahr. Er war Gemeindesekretär, Kapellmeister, Organist und Ehrenbürger der Gemeinde Leogang. Er wurde als jüngstes der Rohrmooskinder auch zuletzt in die Ewigkeit abberufen.

Eine Generation mit beeindruckenden Schicksalen und erfüllten Leben ist zu Ende gegangen.

Die Hochalmsennin

(erzählt von Johann Schwaiger, Waldhaus in Alm, im Jahre 1966)

Wer den Höhenkamm der Schwalbenwand entlang wandert, genießt eine wunderschöne Fernsicht. Ein Kranz von Bergen, Spitzen, Jöchern und Hochalmen bietet sich dem Beschauer. Von diesem Kamm abwärts in nördlicher Richtung erstreckt sich die ausgedehnte Jetzbachalm. Auf dieser waltete Moidei, die Hochalm-Sennin. Sie war in ihrer Jugend ein sauberes, munteres Dirndl und mußte bereits mit 15 Jahren Sennin werden. Moidei war ein gelehriges Mädl und man sandte sie in die damals neu errichtete Landwirtschaftsschule Kleingmein, die von Herrn Direktor Hübner bestens geführt wurde. Nach diesem Schulbesuch kam sie wieder als Sennin auf die Alm.

Anm.: Moidei (Maria) Schwaiger, geb. 1884, war die älteste Rohrmoostochter von (2)-Alois und (3)-Maria Schwaiger.

In der Ortsschule war eine junge Lehrerin aus Laibach. Diese kam in den Ferien als Sommerfrischlerin auf die Alm. Sie war sehr musikalisch, spielte gut Zither und sang einen schönen Alt. Moidei hatte eine schöne Sopranstimme und so hatten die beiden in kurzer Zeit eine Anzahl netter Lieder zusammen gelernt. Es dauerte nicht lange, so wurde dieses Singen in der Umgebung bekannt und die Almleute kamen oft und gern zu Besuch. Von weitem hörte man ihr Kommen durch Jauchzen und Jodeln. Dann mußten die Zwei singen und aufspielen und waren Anlaß eines lustigen Abends. Als Hüterbub war der 12-jährige Hans mit auf der Alm. Dieses Bübl war der Liebling der Lehrerin, er tat auch alles, was er ihr von den Augen ablesen konnte. Einmal begleitet er sie in eine felsige Gegend, um Erdbeeren zu suchen. Da brach ein Stein unter den Füßen und sie wäre gestürzt, wenn nicht Hans sie blitzschnell erfaßt hätte. Dieses mannhafte Benehmen rechnete sie dem Hans hoch an und er war nicht wenig stolz, als Retter gepriesen zu werden. Zwei Sommer war sie auf der Alm, dann wechselte sie den Dienstplatz und man verlor sie aus den Augen.

Hans hat die Lehrerin nie vergessen, erforschte ihr in späteren Jahren nach, er wollte sie nochmals sehen und sagen:

„Da bin ich wieder, der Hiatabua, da Hans!“

Gelegentlich eines Begräbnisses kam Hans auf den Stadtfriedhof von S..... und besah die vielen Grabmäler. Da fiel ihm ein Eisenkreuz mit Marmortafel auf und er las folgende Inschrift:

Die Hochalmsennin

„Hier ruht in Gott Johanna Plenica, Lehrerin. Gestorben am.....usw.“

Hans war erschüttert; hier hat er sie gefunden, die er vergeblich gesucht, seine Lehrerin. Hans hat ihr jahrelang nachgetrauert.

(Anm.: Hans, Moidei's Bruder, ist der Verfasser dieser Geschichte und war etwa 1906 auf der Alm)

Nun schalten wir wieder zurück in die Jugendzeit der Sennin. Als die Lehrerin wegkam, war Hans noch ein paar Jahre auf der Alm. Er war auch musikalisch und so sang Moidei mit ihm so manch schönes Lied.

In jener Zeit war das Almleben so schön, mit Gesang, Zitherspiel und Hörnerklang. Der Melcher und die Sennin waren angesehene Dienstboten und rangierten neben dem Bauknecht und der Baudirn. Ewig schade, daß die Neuzeit so viel verändert hat, daß fast keine Sennleute mehr zu haben sind und manche Hütten leerstehen müssen.

Moidei ist nun zu einem stattlichen Mädchen herangewachsen und manch junger Mann hatte Gefallen an ihr.

Als sie 22 Jahre alt war, zog ein junger Senner in die Nachbarhütte ein. Es war üblich, daß sich Alpinger gegenseitig besuchen, um das einsame Almleben angenehmer zu gestalten.

(Anm.: dies war etwa 1907)

Eines Abends schaute dieser Senn über den Alpzaun und sah dem Moidei zu, wie sie Brennessel für die Schweine schnitt und sprach:

„Grüß Gott Sennin, bei dir nimmt der Tag auch kein Ende?“

„Grüß Gott a und sag mal, wie's dir gfallt da bei uns heroben?“

„Ja es is schön da heroben und wenn der Bauer sieht, daß man seinen Dienst tut, wird er wohl auch zufrieden sein.“

„Wie heißt denn nacher und von wo kimmst denn her?“

„I kimm von Überberg herüber. Franz hoaß i. Bin armer Leute Kind und auf's Dienen angewiesen. Du bist wohl a Bauerntochter, gelt? Ja, da kann unsereiner nit landen. Wenn man nichts hat, gilt man nichts, das war immer so.“

Das kam der Sennin ungerecht vor und sie sagte:

„O nein, das ist nicht wahr, nicht das Geld gilt, sondern der Mensch.“

Die Hochalmsennin

Nach dieser Unterhaltung wurde der Besuch am Alpzaun abgebrochen und beide kehrten in ihre Hütten heim.

(Anm.: „Überberg“ bedeutet Thumersbach bei Zell am See)

Nach diesem Treffen wurde der Nachbar etwas zutraulicher und besuchte die Sennin öfters. Mit der Zeit sah sie den Franz gar nicht ungern kommen und so faßte sie allmählich eine tiefe Zuneigung zu ihm. Eines Abends saßen beide zusammen in Moideis Hütte und Franz gestand ihr, daß er schon lange ein Auge auf sie geworfen hätte. So entstand ein zartes Verhältnis, „die erste große Jugendliebe“.

Als Franz diesen Abend in seine Hütte kam, nahm er sein Waldhorn und spielte vor seiner Hütte einige schöne Weisen. Er hatte bisher geheim gehalten, daß er Mitglied seiner Ortskapelle war. Moidei hörte es und war ganz entzückt über diesen Klang, denn ein Waldhorn hatte sie noch nie gehört. Franz spielte im Laufe des Sommers noch oft darauf und insbesondere gerne Moideis Lieblingslied:

Das Waldhorn

*Wie lieblich schallt durch Busch und Wald
des Waldhorns süßer Klang.*

*Der Widerhall im Eichental
hallt's nach, so lang, so lang.*

*Durch jeden Baum im weiten Raum,
dünkt uns wohl noch so grün,
es wallt der Quell wohl noch so hell
durchs Tal dahin, dahin.*

*Und jede Brust füllt neue Lust
eim frohen Zwillingston.*

Es flieht der Schmerz aus jedem Herz
sogleich davon, davon.

Die Hochalmsennin

Nun begann für die jungen Leute eine schöne Zeit. Viele glückliche Stunden den ganzen Sommer hindurch. Im Winter mußte Moidei dann im Futterstall, das ist ein höher gelegenes Zulehen, das Vieh füttern. Ein kleines niedliches Häuschen diente als Wohnung, man hieß es das „Moashäusl“. Diese Winteralm besaß ein schönes Schigebiet, die sogenannte „Moasleitn“, eine lange, ziemlich steile Waldwiese. Wer diesen Hang ohne Sturz herunter fuhr, war ein ganz „Guter“. Das war Anfang dieses Jahrhunderts. Heute würde man lachen über eine solche Leistung. Aber das Schifahren von damals war genau so schön wie heute. Man fuhr nur mit einem Bergstock. Franz war ein guter Schifahrer und kam öfters bei seinem Liebchen vorbei, so daß auch im Winter frohe Stunden zustande kamen.

Im kommenden Sommer kam Franz nicht mehr auf die Alm, da er in seine Heimat zurückkehren mußte. Als er von Moidei Abschied nahm, weinte sie furchtbar und sagte:

„Lieber Franz, du willst mich nun auch verlassen, mir ist schrecklich öd, ich weiß mir keinen Rat, ich glaube, daß ich nicht mehr allein sein werde. Ich getrau mir's daheim nicht zu sagen, denn ein lediges Kind wird als Schande bezeichnet.“

„A Moidei, laß des, die's Kind werden wir schon groß ziehen, ich verlaß dich nicht.“

„Ja Franz, wenn ich einen Besitz hätte, daß wir heiraten könnten! Wohl hätte ich Aussicht auf ein Erbteil von daheim, aber das wird man mir jetzt noch nicht geben wollen, zumal nach alter Meinung, dem Bauernstolz entsprechend, eine Bauerntochter nur einen Besitzer heiraten soll.“

„Ja Moidei, wir müssen halt warten auf eine günstige Gelegenheit, daß wir heiraten könnten. Als Landarbeiter zu heiraten ist jetzt nicht ratsam, wie sollte ich mit so einem kleinen Lohn eine Familie erhalten. Wollen wir hoffen, uns treu bleiben und warten.“

Franz ging und keines der Liebenden wußte, was das Schicksal für sie bereiten würde und daß es ein Abschied für immer sein sollte.

Im Dorf drunten lebte ein Witwer, etwa 50 Jahre alt, kränklich und kinderlos. Er hatte in kleines Geschäft und eben solche Landwirtschaft. Er suchte eine Frau. Sonderbarer Weise, den Altersunterschied nicht achtend, dachte er an Moidei und besuchte sie öfters auf der Alm. In der Folge machte er ihr einen Heiratsantrag mit folgendem Vorschlag:

„Moidei, paß auf, was ich dir sagen möchte. Du sollst mir eine Wirtschafterin und Pflegerin sein. Ich bin ein kränklicher Mann und werde vielleicht gar nicht lange leben. Als Lohn sollst du alles von mir erben, aber du müßttest mich heiraten, denn ich will einen eigenen Menschen um mich haben.“

Die Hochalmsennin

„O“, meinte sie, „ich kann dich nicht heiraten, ich hab keine Lieb zu dir, ich könnte mir ein solches Zusammenleben gar nicht vorstellen, auch erwarte ich ein Kind.“

„Das soll kein Hindernis sein, das nehme ich für eigen und du sollst keinen Vorwurf von mir hören.“

„Nein, nein, ich kann nicht, es wäre ein Betrug, auch könnt ich meinen Kindsvater nicht vergessen.“

„Du brauchst ihn nicht vergessen, aber solange unsere Ehe dauert, müßtest du einen Verkehr mit ihm meiden.“

„Dein Angebot wäre verlockend, aber jeder Mensch würde mir den Vorwurf machen, daß ich dich nur wegen des Besitzes heirate.“

„O Moidei, laß die Leut reden, was sie wollen. Ich brauche eine Frau und wenn ich eine haben will, muß ich solche Angebote machen, denn aus Liebe wird mich keine mehr heiraten. Eine Betrugsabsicht deinerseits besteht in keiner Weise, da ich über alles aufgeklärt und einverstanden bin.“

Die Rede des Mannes machte sichtlichen Eindruck, trotzdem erbat sie sich noch Bedenkzeit.

(Anm.: Dieser Witwer war **Johann Hörl**, Schusterkrämer in Alm. Gretl Widauer hat ihn noch gekannt und schildert ihn als Kinderschreck und auch sonst ungut veranlagt).

*

Sie schrieb dem Franz alles, was der Eherwerber vorbrachte, den Lohn, den er aussetzte. Sie fragte ihn, was er dazu meine. Er schrieb zurück:

„Meine Liebe, das alles ist für dich ein großes Opfer, ein Wagnis und könnte dir unerträglich werden. Ich will nicht Ursache deines Unglücks sein, ich lasse dir in dieser Sache vollkommen freien Willen. Manche Leute werden dir diese Heirat übel vermerken. Meine Liebe zu dir bleibt, wie immer es kommen mag, unverändert.“

Nun war der Entschluß bei Moidei. Tage und Nächte sann sie nach ohne einen gangbaren Ausweg zu finden. Nun meldete sich eine innere Stimme, die ihr zurief:

„Moidei, sei nicht so ängstlich, heirate diesen Mann, er ist ein angesehener Bürger und du kannst dir a Hoamatl verdienen. Laß die Menschen reden, was sie wollen, manch andere würde auch zugreifen.“

Nun erlag sie leider dieser Versuchung. Sie ermaß nicht die Tragweite eines solchen Entschlusses, einen Mann zu ehelichen, den sie nicht lieben konnte. Sie ahnte nicht, wie viele Tränen sie diese „Jawort“ kosten würde und wie sehr sie es bereuen mußte.

Die Hochalmsennin

*Es wurde Spätherbst, Wald und Flur richteten sich zum Winterschlaf, öd und trostlos war alle Landschaft geworden. Im Herzen dieser Braut sah's ähnlich aus und sie rüstet zum unerhörten Opfer, das sie bringen sollte. Konnte sie denn auch wissen, ob sie frei sein würde zu einer Zeit, wo Franz noch heiraten könnte?

Vor Weihnachten 1909 wurde Hochzeit gemacht. Zwei Tage vor derselben stieg sie nochmals auf die Alm und kniete lange beim alten Wetterkreuz. Langsam schritt sie dann zum Tal, immer sich umwendend, solange sie ein Fleckchen der Alm sehen konnte.

Nun begann für sie der Alltag. Das Eheverhältnis war, wie zu erwarten, ein kühles, Liebe-leeres. Das Kind, ein Bublein, kam zur Welt und starb nach einigen Wochen zum größten Leid der Mutter.

(Anm.: das Kind hieß Johann)



*Maria (Moidei) Schwaiger und Johann Hörl,
Schusterkrämer in Maria Alm, heiraten 1909*

Die Hochalmsennin

*Ein Schreckensruf durcheilte am 28. Juni 1914 die Österr.-Ungarische Monarchie:

„Der Thronfolger Erzherzog Franz-Ferdinand und seine Gemahlin Gräfin Sophie Hohenberg in Sarajevo ermordet!“

Ungeheure Empörung des kaisertreuen Volkes der Monarchie. Alles schrie nach Vergeltung und Bestrafung der Mordverschwörer. Österreich übersandte an Serbien ein Ultimatum. In diesem wurde die Einstellung aller feindlichen Haltung Österreich gegenüber und die Bestrafung der Schuldigen gefordert. Serbien nahm diese Forderung nicht an, weil es mit dem Beistand Rußlands rechnen durfte und so kam es zum 1. Weltkrieg. Alle Jahrgänge von 1880 bis 1898 wurden zur Musterung gerufen und mußten bei Tauglichkeit zur Armee einrücken.

Franz kam zum Infanterie-Regiment Nr. 59. Er kämpfte gegen Rußland in Galizien und Russisch-Polen. Nach Eintritt Italiens in den Krieg gegen Österreich mußte er an die Italienische Front im Mai 1915.

Anfang 1916 hatte Moidei einen sonderbaren Traum:

Sie saß mit Franz am oberen Karboden ihrer Alm. Da schwirrte eine Schar Schneehühner über sie hinweg und hintennach segelte ein schwarzer Geselle. Dieser sonderte sich vom Schwarm ab und setzte sich unweit der beiden, den Kopf ihnen zugewandt, auf einen Stein. Er saß ein Zeitl still, dann gab es ihm einen Ruck, er sträubte das Gefieder, krächzte und flog ab. Moidei wurde wach und war beunruhigt.

„War das ein Totenvogel, ist dem Franz etwas passiert?“

An der Italienischen Front lebhaftes Kampftätigkeit. Der heiß umstrittene Monte Cimone wurde vom Salzburger Hausregiment heldenhaft verteidigt. Franz lag mit seinem Kameraden Sepp Berger im Schützengraben. Die Italiener griffen nach einer gründlichen Artillerie-Vorbereitung scharf an. Auf einmal ein Schrei, Franz bäumt sich auf und fällt rücklings auf die Erde. Sepp zieht ihn aus dem Graben an eine geschützte Stelle. Er wollte ihn verbinden. Franz kam zu sich und wehrte ab:

„Sepp laß das, ich muß ja doch sterben.“

Er bat in abgerissenen Sätzen:

„Mein Freund, du weißt mein Verhältnis daheim. Sag meiner einzigen Liebe, dem Moidei, daß ich sie nie vergessen und in der letzten Stunde noch an sie gedacht habe. Ich danke ihr für alle Lieb und Treu und für das große Opfer, das sie mir zulieb gebracht hat.“

Und noch etwas: überbringe den letzten Gruß und Dank meinen lieben Eltern und Geschwistern...“

Die Hochalmsennin

Nun war es, als ob jemand einen weißen Schleier über sein Gesicht zog. Ein stiller Seufzer noch und Franz war hinüber gegangen zu den Tausenden, die bereits in fremder Erde, in den Heldengräbern der Russischen Front und in den Gebirgen Italiens ruhten.

Sepp drückte ihm die Augen zu und war tief ergriffen. Er hatte es auch übernommen, die paar Sachen, die Franz hatte, nach seiner Heimat zu senden und alles auszurichten, was Franz ihn gebeten.

Seine Habseligkeiten: ein Gebetbüchl, ein Rosenkranz, ein Muttergottes-Pfennig, ein paar Briefe, an Geld 121 Kronen.

An Moidei mußte er senden: ihre Briefe, ihr Foto und sein letztes Bild.

Franz wurde anfangs August 1916 auf dem Heldenfriedhof zu Campana bei Arsiero zur letzten Ruhe gebettet.

Die Nachricht vom Tode ihres Geliebten war für Moidei niederschmetternd. Wieder stieg sie hinauf zum alten Wetterkreuz, umklammerte seinen morschen Stamm und weinend schrie sie:

„Herrgott, war denn mein Handeln so schlecht, daß du mich so arg strafen mußttest? Jetzt ist alles verloren! Mein liebes Kind gestorben, meine große Liebe, meine einzige Hoffnung, sind ins Grab gesunken. Mein Opfer war umsonst gebracht.“

Von dieser Zeit an war Moidei nie mehr richtig froh. All die schweren Ereignisse haben ihr ferneres Leben beschattet. Nun, lieber Leser, wirst du vielleicht versucht sein, auch einen Stein auf diese unglückliche Frau zu werfen? Nein, wollen wir uns nicht zum Richter gegen sie erheben!

Wir sollen wissen: Liebe, unendliche Liebe, kennt Gott und ein Weib nur allein.

Der 1. Weltkrieg ging zu Ende und war verloren. Ströme von Blut und Tränen sind geflossen. Not und Elend herrschte überall. Ende 1916 hatten Moidei und ihr Mann den Besitz verkauft, da sie kein Interesse mehr daran hatten. Nach dem Krieg kam eine nie dagewesene Geldentwertung und sie verloren fast all ihre Geldmittel. Der kränkelnde Mann mußte wieder Arbeit suchen und Moidei wanderte wieder ihrer Alm zu, denn ihr Mann hätte sie nicht mehr ernähren können. 1929 starb er als ehrbarer Bürger seiner Gemeinde

Die Hochalmsennin

(Anm.: Nach dem Verkauf des Schusterkrämer-Gutes an Moideis Bruder Wast verließ Moidei ihren Mann und verdiente sich bei ihrem Bruder Lipp wieder als Sennin. Ihr Mann starb dann im Alter von ca. 70 Jahren).

Sie war wieder frei, mit 45 Jahren! Was nun? Franz war tot, er kam nie wieder. Einen anderen nahm sie nicht, da sie das Andenken an ihn nicht trüben wollte. So blieb sie allein auf der Alm, wo er einst als junger, fescher Mann wandelte. Sie übersiedelte später in die Hütte, die Franz bewohnte, da die beiden Almen zusammengelegt wurden.

Diese Almen sind am oberen Teil wohl felsig, aber stellen kein ausgesprochenes Gamsgebirge dar. Man sieht wohl immer mal Gemen, die von auswärts kommen, durchwechseln.

Seit Jahren wurde am „Oberen Karboden“, der nahe an den Felswänden liegt, eine Gemse beobachtet, die gar nicht so scheu wie die anderen war und ein Prachtstück dieser Art darstellte. Die Alpinger dieser Umgebung fanden nichts Besonders mehr daran und nannten sie einfach den „Karbock“.

Auf einer Nachbaralm war ein Galtviehhirt, der „Lohning-Hans“. Er war ein alter Wildschütz, ein Aufschneider und Lugenschüpl ersten Ranges. Wenn er auf Besuch kam, unterhielt er die ganze Gesellschaft mit seinen „Tatsachenberichten“, wie er sie sogar nannte und meinte noch:

„Da ist kein Tropfen Lug dabei!“

Wenn diese Erzählungen mal gar zu arg wurden und man die Wahrheit bezweifelte, konnte der Hans wild und grob werden und drohte mit der Einstellung seiner Besuche.

Der Hans war etwas in die 70-er hinein, aber seine Büchse zielte immer noch gut. Gelegentlich einer solchen Zusammenkunft fragte ein junger Bursch, warum er den „Karbock“ nicht schieße? Der Alte erwiderte:

„Nein, diesen würde ich nie schießen wollen und keiner würde das tun, es würde ihn auch keiner treffen.“

Da meinte der Fragesteller:

„Traust di halt nit!“

Da fuhr der Hans auf und schrie:

„Halt's Maul, du Grünling, was weißt denn du von der Welt und von der Ewigkeit?

Du Lausigl, du siebengscheiter du.....“

Die Hochalmsennin

Da dieser Auftritt in Moideis Hütte war, hörte sie alles mit an und dachte bei sich:

„Ja, der Hans hat recht, niemand aber weiß, daß ich diese Erscheinung schon lange beobachte.“

Der „Obere Karboden“ war immer schon ihr Lieblingsplatz gewesen. Wie oft saß sie mit Franz dort und verbrachte glückliche Stunden. Anfang 1916 hatte sie den sonderbaren Traum auch an dieser Stelle. Und nach dem Krieg erschien dieser Gamsbock auf demselben Platz.

Das alles, meinte sie, kann kein Zufall sein. Je länger sie nachdachte, desto mehr verfiel sie in einen glücklichen Wahn. Sie bildete sich ein, diese Gams sei ihr Geliebter, der Franz. Er erscheint nur in diesem Kleid. Sie konnte von der Hütte aus gut sehen, wenn er droben war. So ging sie oftmals hinauf zu ihm und hielt Zwiesprache, wo sie sich selber Rede und Antwort stand:

„Lieber Franz! Gelt, du bist es wirklich, sag doch nur einmal ein einziges Wörtl, nenn mich nur einmal „Moidei“. O ja, Franz, du bist es, ich weiß es genau, du darfst nur nit reden, sonst würdest du sagen:

„Ja Moidei, ich bin es und werde solange hier erscheinen, solange du auf die Alm kommen kannst. Wenn du nicht mehr kommst, hat auch für mich die Stund geschlagen und wir gehen zusammen, hinüber in die Ewigkeit und werden ewig glücklich sein.“

Moidei blieb oft stundenlang droben und schlichtete die herumliegenden Steine auf schön angelegte Haufen zusammen, damit der Gamsbock eine gute Weide haben sollte.

Wer heute auf diese Alm kommt, wird unzählige solche Steinhaufen finden, die alle Moidei zusammengetragen hat.

Die Begebenheit mit der Gams kann jeder nehmen, wie er will, sei es nun Zufall oder Fügung gewesen. Tatsache war, daß, nachdem Moidei nicht mehr auf die Alm kommen konnte, diese Gams nie mehr gesehen wurde.

Viele Jahre sind indessen ins Land gezogen und Moidei ist alt geworden. Ihre flinken Füße schienen zu erlahmen, ihre Kräfte begannen zu schwinden und die fleißigen Hände fielen ermattet in den Schoß. Sie konnte nicht mehr auf die Alm gehen und mußte wehmütig daheim bleiben. Sie nahm es schwer, von der Alm fern bleiben zu müssen, sie fühlte sich daheim überflüssig und nutzlos. Sie wurde zusehends schwächer und mußte sich alsbald zu Bette legen. Wochenlang döste sie halb bei Verstand, halb nicht, dahin.

Die Hochalmsennin



Moidei

Sie konnte auch nicht mehr in die Kirche gehen und empfing daheim die Sakramente. Sie war immer bestens gerüstet zur letzten Almfahrt hinüber. Heute war sie besonders elend und man erwartete wohl ihr Ende. Sie war teilnahmslos für die Umgebung, blickte aber starr nach oben immer auf eine Stelle und ein glücklicher Schein lag auf ihrem Antlitz.

Hörte und sah sie etwa nochmals ihren Waldhornbläser, der sie mit ihrem Lieblingslied zur letzten Reise abholen will? Wir wissen es nicht. Sie schloß die Augen und still, ganz still ist sie hinüber gegangen.

Tiefer Friede, fast ein Lächeln, lag auf ihrem Gesicht.

Sie starb 1966, 82 Jahre alt, nachdem sie über 50 Jahre Sennin war. Nun bettete man Moidei in die kleinste Hütte: sechs Bretter sind es nur, die Platz genug bieten, um das zu bergen, was an ihr sterblich ist.

Bei ihrem Begräbnis waren neben vielen Trauergästen auch Almlaute, die ihr einen Strauß mit Almblumen aufs Grab legten. Die Musik spielte eine letzte schöne Weise und vom Kirchenchor erklang, wie aus weiter Ferne, die Melodie: „Von meinen Bergen muß ich scheiden“.

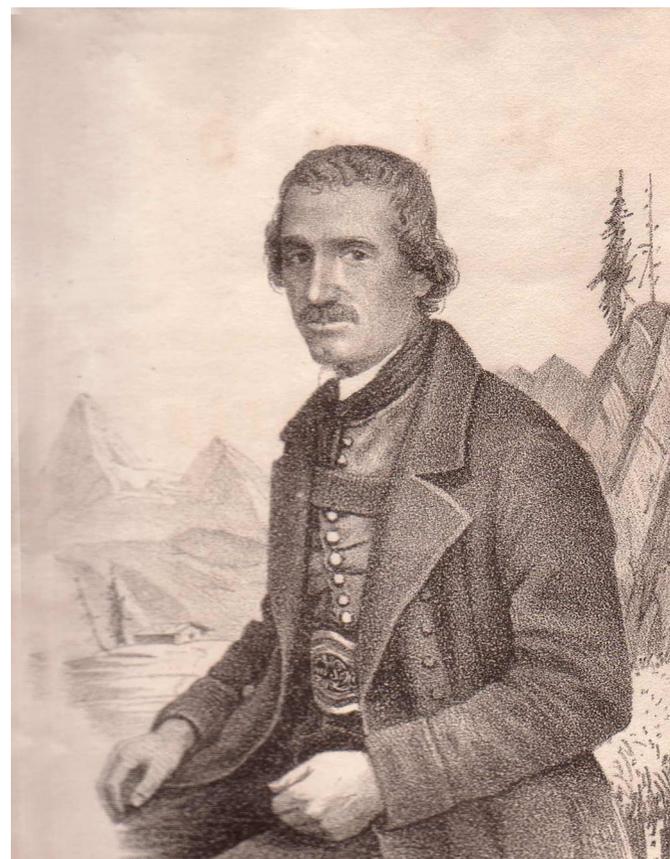
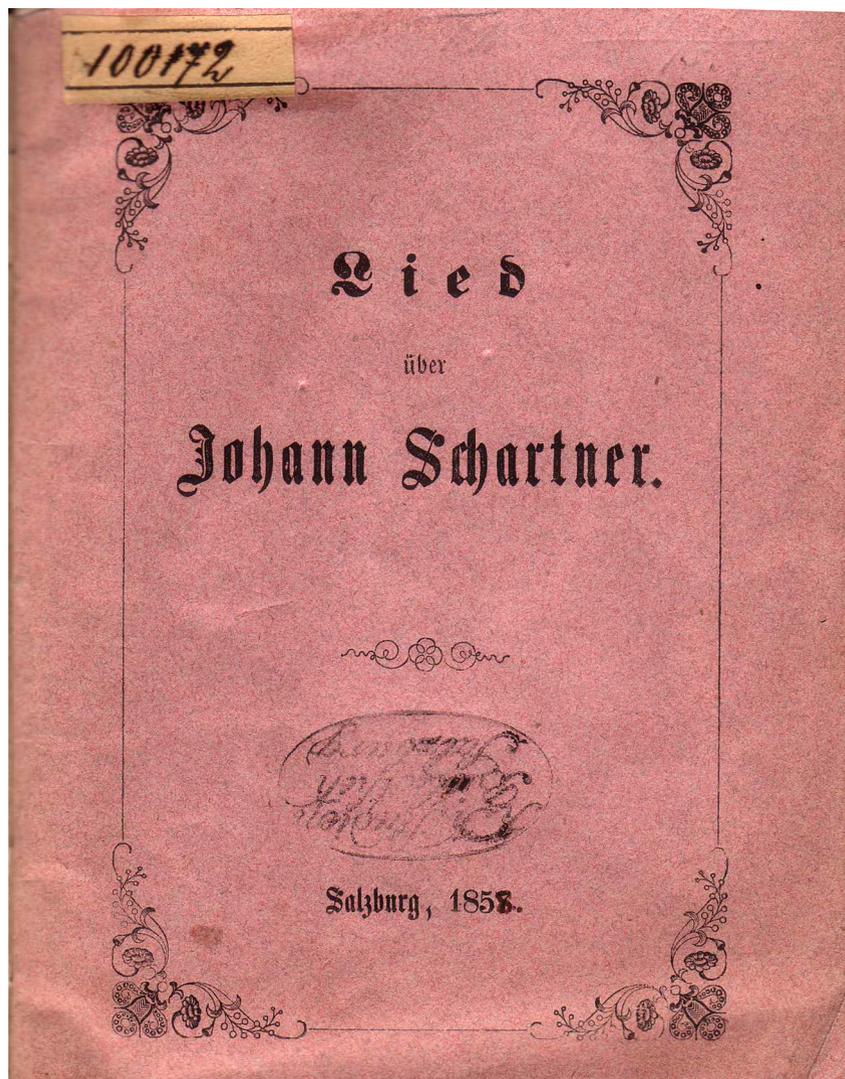
So wurde Moidei hinüber geleitet in die himmlische Hochalm, wo sie nun mit ihrem Franz vereinigt sein wird.

Lieder über Michael Schartner

Gedicht Lied 1 von Pfarrer Michael Tiefenthaller in Maria Alm 1857

Lied 2 von Christian Blattl, Wilhelmstättbauer in St. Johann in Tirol

Verlag Obersche Buchdruckerei 1857



Michael Schartner

1.

O Pilger verweile und höre mich an
Und wandle nicht mir gleich auf schlüpfriger Bahn;
O komm und betrachte mein klägliches End',
Da jetzt meine Seele vom Leibe sich trennt.

2.

Am Fuße der Alpen in freier Natur,
Ich lebte im Walde, im Haus, auf der Flur.
Mein Aug' dann erspähet die Gemse im Horn
Die Lust für das Herz, für den Schützen im Sporn

3.

Der Jüngling das Knallrohr schon nimmt in die Hand
Und klettert umher auf der steinernen Wand,
Er achtet nicht Hunger, nicht Durst und Gefahr
Wird er eine Spur einer Gemse gewahr.

4.

Und glücket der Schuß, dann wenn knallet das Rohr
So springet er gleich vom Verstecke hervor.
Er nimmt seine Beute und eilet nach Haus,
Und labet die Seinen mit köstlichem Schmaus.

5.

Und bald dann versuchet er wider sein Glück
Verhängnisvoll aber ist oft sein Geschick,
Mit Mühe entflieht er der nahen Gefahr,
Wird er im Gebirge den Jäger gewahr.

4

6.

Wohl öfters auf ihn schon der Jäger schlägt an
Noch immer sein Schützengel schüzet ihn dann
Und zeigt ihm den Ausweg in felsiger Schlucht,
Denn er selbst vergebens schon Tag und Nacht sucht.

7.

Wohl hatte mein Schützengel oft mich gemahnt,
Er leitet mich Glenden an seiner Hand,
Wenn ich ging entgegen der Lebensgefahr,
Da ich ward von Ferne den Jäger gewahr.

8.

Ja gütig, unendlich barmherzig ist Gott,
Er will mich erretten vom ewigen Tod.
Er hält den Verwegenen in seinen Lauf,
Er hält auf der Wildbahn den Wildschützen auf.

9.

Am Tag vor Lorenzi auch focht es mich an,
Ich stieg dort auch wider die Scharten hinan,
Und streifte umher, da nicht fern war der Hirt,
Doch habe ich mich bald im Gebirge verirrt.

10.

Es sticht mich im Leibe ich weiß nicht wo aus,
Die Nacht bricht herein, ich bin ferne von Haus.
Doch war ich nicht fern von dem Funtensee
Die Alpbütte war da in meiner Näh'.

11.

Die Furcht vor dem Jäger noch hielt mich zurück
Ich seufzte laut auf, warf zum Himmel den Blick,

Ich krümmte mich auf eine Kugel zusamm'
Und duldetet da bis der Morgen kam an.

12.

Vom Sturm bei der Nacht sind die Kleider durchnäßt,
Der Schmerzen nimmt zu und mich ruhen nicht läßt.
Da kriech' ich dann zu den Hütten heran,
Dem Aechzenden wird nun auch bald aufgethan.

13.

Die Senerinnen und Jäger die eilen geschwind,
Boll Mitleid beweget ja alle sie sind,
Sie richten in Eile ein Lager mir her
Sie laben mich dann und bedauern mich sehr.

14.

Ein Schafhirt wird ersucht, er soll gehen zu Land,
Und soll dieses machen dem Vater bekannt,
Da sein Sohn sehr krank liegt nächst dem Funten-See,
Der Schmerzen sehr groß im Bauch thut's so weh.

15.

Es waren nun alle zu Hause betrübt,
Ein jedes hat mich dort so herzlich geliebt,
Man eilet zum Arzten und holt Medizin
Der Vater und Bruder zur Alpe gehen hin.

16.

Die Freude war groß nun den Vater zu sehen
Er reichte den Trank mir zu stillen die Wehen;
Das Nadelgrün brach wohl auch bald dann von mir,
Das ich bei der Nacht hab' genommen zu mir.

17.

Doch waren damit nicht die Schmerzen gestillt,
Der Unterleib aufgebläht, Angst mich erfüllt,
Und alle schon glauben der Tod rücke an,
Doch kehrte zurück das Bewußtsein alsdann.

18.

Den anderen Tag kam der Arzt auch zu mir,
Gab mir Medizin dann und eine Klistir.
Doch wirkte es wenig, es war schon zu spät,
Von Stunde zu Stunde es schlimmer dann geht.

19.

Da seufzte ich zu Gott noch und rufe ihn an
Mein Gott sei mir gnädig, erbarme Dich dann
O Jesu, mein Heiland, du mein bester Theil
Gegrüßt seist Maria, zu helfen mir eil'.

20.

Da eben das Fest Maria Himmelfahrt ist,
So fleh' ich zur Mutter, o sei mir gegrüßt,
Du bist auch auf steinernem Meere ein Stern
Der Priester kommt an, bringt den Leib deines Herrn.

21.

Ein Priester von Alm eilet über die Höh'
Fünf Stunden weit her, und kommt nach Funten-See;
Er will mich versehen noch vor meinem End',
Mir reichen die heiligen Sakrament.

22.

Die Alpküte stellt eine Kirche nun dar,
In Andacht dort kniet die christliche Schaar.

7

Du wahres Lamm Gottes, das tilget die Schuld,
Komm Jesus, mein Heiland mit Liebe und Huld.

23.

Ich glaube, ich hoffe, ich liebe Dich sehr,
O Jesus mein Anker im steinernen Meer,
Im Leben und Sterben, ich bleibe bei Dir,
Verbleibe o Jesus, auch immer bei mir.

24.

Der Priester nun sagt: Folge Jesum alsdann
O Sieh, er ging selbst mit dem Kreuze voran.
Und schloß mit dem Kreuze die Himmelsthür auf,
Mit Jesus vollende auch du deinen Lauf.

25.

Der Priester nun gehet bald wider zu Haus,
Auf mich aber wartet ein heftiger Strauß.
Ich werde wohl sehen die Heimath nicht mehr,
Mein Leben vollenden im steinernen Meer.

26.

Ihr Sennerinnen, ich danke euch dann,
Für alles, was Ihr mir habt gutes gethan
Und bitte, daß Gott euch mit Leiden verschont,
Der einen jeden Trunk Wasser mit gutem belohnt.

27.

Mein Vater, verzeihe mir, ich bitte Dir ab,
Hier alles, womit ich beleidigt Dich hab'.
Er spricht, ich verzeihe, der Friede mit dir
Sei gnädig, barmherzig, o Gott dann auch mir.

28.

Ach Mutter, ich habe dich schmerzlich betrübt,
Da du mich doch immer so herzlich geliebt,

8

O bringet der Mutter den freundlichen Gruß,
O bringet ihr zum Abschied vom Sohne den Kuß.

29.

Und nun ich es fühle, es nahet das End'
Nimm auf meinen Geist, Vater, in deine Händ',
O Gott nun gedenke der Sünden nicht mehr
Sei gnädig, barmherzig mir ewig o Herr!

30.

Die Trauergeschichte bei dem Funten-See
Vor 51 Jahren bereits in der Näh'
Vor dieser Alpbüten auch schon sich zutrug,
Wo tödtlich ein Jäger den Wildschützen schlug.

31.

Jedoch dieser Wildschütz vor 50 und Ein Jahr
Kein anderer wohl als der Großvater war;
Er wurde auch her zu der Hütten gebracht
Und starb denn daselbst in der nämlichen Nacht.

32.

Die Trauergeschichte bei dem Funten-See,
Die sich zugetragen hat in seiner Näh,
Für Wildschützen ist dieses wohl eine Lehr,
Das Wildern zu lassen auf steinernem Meer.

Gedichtet vom Hochwürdigen Herrn

Michael Tiefenthaler

in Alm 1857.

Zweites Lied

über

Johann Schartner.

1.

O Jünglinge, nehmt doch mein Schicksal zu Herzen,
Und lernet das Sterben von Jugend auf schon,
Verschiebt nicht die Rechnung auf Stunden der Schmerzen
Allwo man sich nicht mehr zu Recht finden kann;
Denket nicht, weil ihr noch jung seid von Jahren
So wollen wir die Buße auf's Alter hinsparen,
So dacht' ich auch im Sechs und zwanzigsten Jahr,
Allwo ich vor Gottes Gericht gerufen war.

2.

Es war halt am heiligen Lorenzi Vorabend
Und eben Sonntag ging ich Nachmittag
Hoch über's Gebirg meine Jagdlust zu laben,
So ich von meinen Großvater an geerbt hab'

Ich habe schon gleich bei mein Fortgehen geklaget,
Daß ein kleiner Schmerz in mein' Unterleib naget
Doch gieng es Bergaufwärts zur Gemsenjagd los,
Ich achte es gering, denn der Eifer war groß.

3.

Ich fand meinen Eifer bald reichlich belohnet,
Komm kaum in's Gebirge, der Gemsbock schon fällt;
Ich habe von mein Schicksal nichts Arges geahnet,
Doch aber mein Glückstern wechselte bald.
Freudig nahm ich meine Beut' auf den Rücken,
Bergab meine Schmerzen vor lauter Entzücken;
Dann irrt' ich durch Nebel bis in die Nacht,
Bis mich der Schmerz gänzlich zum Fallen gebracht.

4.

Dann bin ich zu einem kleinen Lerchstamm hin krochen,
Da muß' ich ausharren die stürmische Nacht,
Mein Schmerz müthet gräßlich und ununterbrochen,
So daß ich nichts als nur an's Sterben gedacht.
Schwer ward ich von Wind und Regen begossen,
Hab' Lerchgras und Lätzen als Labsal genossen
Doch aber es half nichts, mein Schmerz war groß
Ich bitte den Tod, mach' des Jammers mich los.

5.

Als es Tag ward raff' ich meine Kräfte zusammen
Und ging oder ach dann kroch ich vielmehr.
Da bin ich bald zu einem Wasser gekommen;
Ich trank sehr viel, denn der Durst quälte mich sehr.
Ich brauchte 4 Stunden zu einer Alpbütte,

11

Wo ich sonst leicht in einer halben hinschritt.
Da fand ich zwei Jäger, erschrocken bin ich,
Denn zweimal war früher geschossen auf mich.

6.

Ach, was sollte ich jetzt für Ausflüchte nehmen,
Das mich noch befreiet vor allem Verdacht;
Ach leider, ich muß es wohl selber bekennen,
Daß mich dieser Nothfall zum Lügner gemacht.
Ich konnte es ihnen vor Schmerzen kaum sagen,
Was sich diese Nacht mit mir zu hat getragen.
Ich sprach: ich besuchte nur gern den Schafhirt
Und hab' mich im Gebirge im Nebel verirrt.

7.

Sie haben mir aber groß' Mitleid bewiesen,
Huben mich auf die Hos, legten mich auf das Heu;
Auch die Sennerinen, welche nichts unterließen,
Brachten Medizin was sie hatten herbei.
Aber es half nichts, mein Schmerz wurde nur größer
Bis auf den Mittwoch, da wurde es besser.
Ich war schon bereit zu gehen nach Haus,
Da brach wieder der alte Grimmschmerzen aus.

8.

Ich schickte den Schafhirt den Arzt mir zu holen
Und daß er es auch meinen Eltern bericht'.
Was hätte der Arzt des Nachts anfangen sollen,
Des steilen Gebirges weg konnte er nicht.
Doch ging noch mein Bruder um dieser Nachts Mitte

12

Mit den Medicinen zu mir in die Hütte.
Die nahm ich auch eilends nach Vorschriften ein,
Ich blieb aber in alter schmerzender Pein.

9.

Des andern Tag's war auch mein Vater gekommen
Und mein jüngster Bruder war auch noch dabei;
Sie fanden mich in größten Schmerzen geklommen,
Drang unterm Dache im Rauch auf den Heu,
Mein Bruder, der kehrte dann eilends zurücke
Und brachte auf den Abend den Ärzten zum Glück;
Der wendete gleich alle Hilfsmittel an
Doch aber auf's Mindest nichts ausrichten kann.

10.

Mein Vater ging jetzt mit dem Arzt noch einmale
Hinunter und holte neue Medizin.
Er kam, ich litt an der Brust schmerzliche Quale,
So daß ich zum Athemholen unfähig bin.
Ein Priester war jetzt wohl mein größtes Verlangen,
Denn das Schießen und Jagdlust ist mir vergangen,
Mit Gott und der Welt möcht' ich ausgeföhnt sein,
Und auf dem Berg Labor bei Jesus erschein.

11.

Zum Glück war jetzt eben mein Nachbar zugegen,
Der ging mit den Schafhirt bei mond'sheller Nacht
Hinunter nach Alm um die Speise des Lebens,
Hat mir willig den Priester der Wallfahrt gebracht.
Es war heute eben Maria-Himmelfahrtsfeste,

13

Wo mich der Herr mit seiner Gegenwart tröste;
Jetzt will ich gern leiden mit Freuden den Schmerz,
Denn ich habe meinen göttlichen Heiland im Herz.

12.

O Vater, ich bitte in Mitte der Schmerzen,
Verzeihe mir, was ich dir übel's gethan,
Es reuet mich innig und kränkt mich von Herzen
O, daß ich es nur nicht mehr gut machen kann;
Reich mir deine Hand, versprich's mir unter Küffen,
Daß ich vor der Welt Richter nichts mehr büffen;
Bitt' auch meine Mutter, o Vater, für mich,
Daß sie mir verzeihe, weil ich's nicht mehr sieh.

13.

Auch meine Geschwisterte und Kameraden
Bringe von mir noch das letzte Lebewohl,
Sag' Ihnen es ist alles Flitter und Schatten,
Was uns hier die Sinnlichkeit darbieten soll;
O könnten sie mich jetzt im Todbett betrachten
Sie würden so gerne alle Weltfreud' verachten,
O präge mein Todfall den Kindern doch ein,
Sie möchten Eltern gehorsam er sein.

14.

Ich wünsch' aufgelöset zu sein von den Banden,
Die mich in die irdische Hülle verstrickt,
Vereinigt mit Jesus in dem Vaterlande,
Wo der Anblick Gottes uns ewig erquickt;
Mein Großvater scheint mir, kommt mir entgegen,

14

Der eben an diesem Ort büßte sein Leben.
Für Geschwisterte weiß ich schon vor Gottes Thron
Die rufe ich brünstig um Vorbitte an.

15.

Zum Schluß' dank ich euch noch all' ihr Getreuen,
Die ihr mir beigestanden in dringender Noth,
Hab' ich vollendet, so will ich von Neuem
Auch bitten für euch den barmherzigen Gott;
Maria in der Alm soll für mich und euch bitten.
Nun habe ich endlich den Kampf überstritten,
Jetzt schließ' ich die Augen für diese Welt zu.
Ach, bittet für mich um die ewige Ruh'.

Gedicht von

Christian Blättl,

Wilhelmstetterbauer zu St. Johann in Tirol, 1857.



Blattl-Lieder.

Nach Wort und Weise
verfasst von dem Tiroler Bauerndichter

Christian Blattl

* 1805, † 1865.

Motto:

„Der Dichter, der aus eignem Fleiße
zu Wort und Reimen, die er erfand,
aus Tönen auch fügt eine neue Weise,
Der wird als Meisterfinger erkannt.“

Richard Wagner.

Mit einem Anhang:

Blattls Lieblingslieder fremden Ursprungs, jedoch von der Familie
Blattl liebevoll gepflegt und in des Vaters Art gesungen.

1910

Im Verlage von Georg Blattl,
Brauereibesitzer in Saalfelden.

Buchhändlerischer Vertrieb von Adolf Robitschek,
f. u. f. Hofmusikalienhändler in Wien, I. Graben 14.

36. Lied des sterbenden Wildschützen Johann Schartner.

1857.

5. 21. 6. 23.

1. O Jünglin = ge, nchmt doch mein Schicksal zu Her = zen und

ler = net daß Ster = ben von Ju = gend auf schon. Ver =

schiebt nicht die Rechnung auf Stun = den der Schmer = zen, all =

wo man sich nicht mehr zu = recht fin = den kann.

Den = ket nicht, weil ihr noch jung seid von Jah = ren, da

7*



könn't ihr die Bu = ße auß' M = ter hin = spa = ren. So



dacht' auch ich im sechs = und = zwan = zig = sten Jahr, all =



wo ich vor Got = tes Ge = richt g'ru = fen war.

Urkunden zu Rohrmoos

Nr	Datum	Titel
1	27.10.1821	Übergabe Rohrmoos von Andrä Schartner an Vetter Paul Schartner
2	20.02.1835	Gewährbrief Maisgütl für Franz Hutter
3	13.02.1872	Guts-Übergabsvertag Paul Schartner an Tochter Maria Schartner
4	28.05.1879	Eigentumsrechte für Mitterstegalpe für Christian Schartner
5	09.07.1885	Urteil Waldstreit
6	30.08.1885	Einantwortung nach Tod Christian Schartner für Christian, Johann, Maria
7	22.11.1888	Entscheid Oberlandesgericht betreffend Sebastian Birnbacher, Krallerbauer
8	07.02.1893	Pfandrecht für 400 fl Darlehen von Theresia Niederreiter (Kindsdirn)
9	20.09.1893	Einantwortung der Übergabe Maria Schartner an Maria Schwaiger
10	10.06.1897	Schätzunggutachten nach Brand des Haargrintgutes
11	05.05.1899	Pfandrechte auf Unterlettl
12	01.08.1899	Grundbuchsauszug für Maisgütl
13	22.02.1900	Einantwortung Nachlaß von Alois Schwaiger für Maria Schwaiger
14	29.04.1900	Eintragung Eigentumsrecht für Maria Schwaiger
15	06.05.1902	Gebäudeversicherung Willhäusl
16	27.10.1905	Rechtsgebühren für 43 Gräser der Jetzbachalm
17	24.02.1913	Grundbucheintragung Verkauf Maiswald an Josef Sammer
18	12.03.1913	Grundbuchseintragung Besitzwechsel von Maria auf Alois Schwaiger
19	29.01.1915	Schuldschein Alois Schwaiger über 2000 Kr.bei Maria Schwaiger
20	01.10.1928	Testament Maria Schwaiger (Hinter-Jetzbachalm,Mühlhäusl)

Nr. 1 vom 27.10.1821

Übergabsvertrag Rohrmoosgut von Andrä Schartner an Vetter Paul Schartner

Zwischen Andrä Schartner am Rohrmoosgut in der Urslau als Übergeber an einem, und dessen Vetter Paul Schartner, Gemeiner (Anm: Soldat) bey der 14. Compagnie des löblichen k.k. 59. Infant. Regiments Großherzog Baaden d.z. auf Urlaub zu Hause, in Beysein des Johann Herzog am Gute Krall als Übernehmer am andern Theile nachhfolgenden Übergabsvertrag abgeredet und geschlossen:

I.) Übergibt Andrä Schartner seinem Vetter Paul Schartner seinen bisher ingehabten Besitz, nämlich das adelich v. Klinger Gut Hinter-Edenlehen in der Urslau insgemein das Rohrmoosgut samt der Buchauer Alpe und Halten dann folgende 4 Hofurbar Erberechts ?, als

2/3 Behölzungsgerechtigkeit in der vorderen Bachleiten,

2/3 der 2. Kalkgrube im Buchauer Bache

2/3 neue Kalkgrube derselben Gerechtigkeit im Griesbach

2/3 neues ausgehacktes Holz und Holzwachses in Rettenbach und Rettenegg

samt aller beyden Gute vorhandenen lebenden und todten Haus- und Baumannsfahrniß gegen dem, daß

II.) Übernehmer alle auf die Übernahme ergehenden Kosten ganz allein bestreite, wozu ihm die heurige Losung von dem zum Verkauf betimnten Kalk dienen mag.

III.) Hat der künftige Besitzer folgende Schulden zu übernehmen:

zur Pfarrkirche Saalfelden verzeichnete 550 f (= Gulden)

den Johan Riedelsperger-Erben beym Platzbäcker zu Saalfelden verzeichnete 200 f

dem Stephan Schartner Haushälter beim Mayerl zu Ramseiden 200 f

der Maria Schartnerin, alte Gumpoldin 100 f

dem Josef Unterkirchner am Maisgütl 40 f

dem Johann Schartner Bauerssohn von Bachlern 40 f

Urkunden zu Rohrmoos

dem Eheweibe des Übergebers Anna Hörlin an Eingebachtem 133 f

für neun Kühe und für die Win?lage 200 f

dem Übergeber vorbehaltene 347 f

Summe 1800 f

/:eintausend achthundert Gulden:/ Reichswährung.

IV.) Den bleibenden Rest hat Übernehmer dem Übergeber alljährlich zu $3\frac{2}{5}\%$ zu verzinsen, so wird er demselben auch alljährlich zu gleichem Zins von den 100 f abzurechnen hat, welcher Übergeber auf den Todesfall seines ersten Weibes an Sterbkosten zu berichtigen hatte; jedoch soll Paul Schartner diese Capital nicht schuldig werden und die Verzinsung mit des Übergebers Tode aufhören.

V.) Bedingt sich Übergeber die ordentliche unklagbare lebende Versorgung mit Kleider, angemessene Kost und Wart, dann den freyen Aus- und Eingang in dem Speisgewölbe und zu einer Einspende alle Wochen 30 kr ? von dem Besitzer aus.

VI.) Was von dem vorbehaltenen Vermögen des Übergebers nach dessen Tode über Abzug der Funeralien und Gerichtskosten allenfalls noch übrig bleibt, soll nach Zuhalt des gerichtlichen Testaments vom 2. November 1814 in der Weise vertheilt werden, daß $\frac{2}{3}$ hievon auf des Erblassers und $\frac{1}{3}$ auf des Erblassers 1. Eheweib Erben fallen und soll dem Besitzer die Erleichterung zugehen, daß ihm von diesem Reste keine Zahlung aufgebürdet werden könne, außer nach vorgängiger halbjähriger Aufkündigung und daß demselben auf einmal nicht mehr als die Hälfte aufgekündet werden dürfe.

VII.) Da Thomas Graf bereits verstorben und Joseph Graf die Verbindlichkeit, fünf Jahre lang bey dem Übergeber zu dienen nicht erfüllet hat, so hebt er den 5. Punkt des oberwähnten Testamentes hinsichtlich des Legates zu 25 oder 50 f förmlich auf und hat der künftige Besitzer denselben nicht hinauszuzahlen.

VIII.) Was das gegenwärtige Eheweibe des Übergebers Anna Hörlin in Beystand-schaft ihres Bruders Johan Hörl zu Harpeunt zugegen, anbelangt, hat ihr Paul Schartner die 333 f alljährlich zu 4% zu verzinsen. Übrigens will Übergeber, daß ihr Übernehmer die freye Unterkunft beym Hause lebenslänglich mit Kost und Wart, jedoch ohne

Urkunden zu Rohrmoos

Medizin gestatte, kurz sie lebenslänglich unklagbar versorge. Solte sie bey dem Gute nicht bleiben können und wegzuziehen gezwungen seyn, so hätte ihr der Besitzer ausser der Verzinsung alljährlich drey bayr. Metzen Waitz, zwey Metzen Korn und zwanzig Pfund Schmalz, ein Schafl oder nach den bestehenden Preisen das Geld hiefür abzureichen.

IX.) Sobald Paul Schartner seine Entlassung vom Militär erhält, kann er den Gutsbesitz antreten und von solcher Zeit an treffen ihn auch Wage und Gefahr, so wie die Berichtigung des Gutes Bürden und Abgaben.

X.) Solte Paul Schartner als Besitzer des Rohrmosgutes über kurz oder lang kinderlos sterben so sollen 2/3 des Vermögens den nächsten Verwandten des Übergebers und 1/3 den Verwandten des Erblassers zufallen.

XI.) Wird noch weiter bestimmt, daß dem Eheweib des Übergebers die heitzbare Kammer untenein zur ruhigen Wohnung eingeräumt werden soll.

Zur Bestätigung dieses Übergabs-Vertrages, welchen die Partheyen zur Eintragung in die öffentlichen Bücher dem k.k. Landgerichte Saalfelden vorlegen wollen, unterzeichnen sie sich

Saalfelden am 27. Oktober 1821

Andreas Schartner Paul Schartner Johann Herzog Johan Hörl

Vorstehendem Übergabs-Vertrage steht zwar kein ämtliches Bedenken entgegen, die Eintragung in die öffentlichen Bücher wird aber erst dann vorgenommen werden, wenn Paul Schartner seine Entlassung vom Militär erwirkt und sich über die Berechtigung der Übernahms-Laudemien ausgewiesen haben wird.

Kaiserlich könig. Landgericht Saalfelden

am 27. Oktober 1821.

Vom k.k. Militair mit Abschied entlassen laut hohem ? amts-? vom 17. August 1824 Zahl 10117 Nr. 155

K.Kgl. Pfliegericht Saalfelden

am 9. Oktober 1826

Urkunden zu Rohrmoos

Auf Ersuchen ist dieser Vertrag heute in das Urkundenbuch allhier Seite 20 in Abschrift eingetragen und im Grundbuche das Gut Hinter Edenlehen in der Urslau samt der Buchauer Alm u. Halten, Item? fol. 19 vernommen worden.

Adelig v. Klinglersche Urbarverwaltung

Stuhlfelden den 10 März 1828

Einverleibungsbestätigung

Ist dieser Übergabs-Vertrag infolge pfleggerichtlicher Bscheide vom 22. September d.J. dem ämtlichen Urkundenbuche de ao. 1832/33 sub-Nr.181 abschriftlich einverleibt und Paul Schartner den grundbücherlichen Besitz der hofurbaren Realitäten folio 962 GBA 1101 et 1126 geschrieben worden.

Landesfürstliches Pfleggericht Saalfelden den 22. September 1833

Nr. 2 vom 20.02.1835

Gewährbrief Maisgütl für Franz Hutter

Ich Kaspar Wihelm, des weiland kk: römischen Reiches Graf v.u. zu Khuenburg-Steyerberg; Freyherr auf Khuenegg, Brunsee, Landsberg, Vorderberg, Keutschach u. Jasbina; Herr auf Damsweg, St. Margarethen, Neukirchen u. Hieburg etc. etc. etc. des Herzogthums Salzburg Erbmundschenk etc. beurkunde hiemit, daß Franz Hutter am Maisgütl zu Urslau im k.k.Pfleggericht Saalfelden Salzburgerkreises, in Folge des von meiner Herrschaftenverwaltung zu Neukirchen ertheilten, und hierauf unterm 26 ten September 1834 errichteten Vertrages, nach Herrschaft Hieburgschen Urkundenbuche Folio 102 bis 105 und Urbar sub Folio 122 und 195 als Besitzer der anher unterthänigen Realitäten

a.) ein Gütl der Kurzmais

b.) ein Hüttl oder Ötzi, so sich unterhalb der Baugründe mit Zaun

umfassen befindet

unter Erlag des von diesem Realitätenwerth 500 fl zu 5% entfallenden Laudemiums von 25 fl 23 Kr. 3 dl. dann der Beamten- und Stempelgebühren von 1 fl 5 Kr 2 dl., und gegen Erfüllung nachstehender Bedingungen, aufgenommen und an Gewähr geschrieben wurde als:

1 tens: die von diesen Realitäten jährlich entfallende Gesamt-Geld-Stift von 33 Kr. 3 dl. conv. M. Wienerwährung und gesamt-Natural-Schuldigkeit von --- in jedem Jahre längstens bis fünfzehnten Oktober u. insbesondere eben da, die Naturalien in guter Qualität u. Quantität; ferner von eben diesem Realitätenbesitz bey jeder, sowohl in herrschender als dienender Hand sich ergebenden Besitzänderung, die gesetz- und landesüblichen Laudemien oder Anliten; dann Tagen-Beamten- u. Stempelgebühren, ohne Verkürzung und unweigerlich zu meiner Herrschaftenverwaltung Neukirchen zu entrichten und abzureichen.

2 tens: Alle Gebäude der vorbenannten Realitäten in guten Bauzustande und bestmögliche Festigkeit zu versetzen; diese und alle Grundstücke vor Beschädigung zu schützen; letzere in guten Culturs-Zustande; das Gewerbe und alle Rechte im gehörigen Betriebe zu erhalten, und an allen diesen keine Trennung, Hindangabe oder was immer für eine Änderung, ohne Wissen und ausdrücklicher Genehmigung dieser Grundherrschaft vorzunehmen, dann endlich den grundherrlichen Vorschriften und hohen landsfürstlichen Gesetzen gemäß, sich stets als treuer und gehorsamer Unterthan in allem zu benehmen und zu verhalten. Welche Bedingungen Franz

Urkunden zu Rohrmoos

Hutter als Alleinbesitzer obgenannter Realitäten wohl verstanden zu haben und genau erfüllen zu wollen, wörtlich und mittelst Handschlag angelobt hat.

So geschehen am Schloße der Herrschaft Neukirchen in Oberpinzgau

den 20 ten Februar 1835.

gez. Wilhelm ? Khuenburg

Nr. 3 vom 13.2.1872

Guts-Übergabs-Vertrag Paul Schartner an Tochter Maria Schartner

Heute zwischen Paul Schartner Besitzer des Rormoos und Maisgutes in Krallerwinkl als Übergeber einerseits und dessen großjährige Tochter Maria Schartner als Übernehmerin anderseits verabredet worden ist.

I. Paul Schartner übergibt sein in Adelich von Klinglerischen Grundbuche folio 19 vorgetragene seit 27 Oktober 1821 resp/: 10 Mai 1828 und 22. September 1833 / alleinbesitzentes Hinteredenlehen oder Rormoosgut Haus Nr. 6 in Krallerwinkl und den dazugehörigen in Hofurbaren Grundbuch fol. 926, 964, 1101 A 122 B vorgetragenen Realitäten wozu auch die neun Kühgräser auf der Friedhof oder Buchauhalbe gehören, samt den im Graf Kuenburg Sieburgischen Grundbuch fol. 195 vorgetragenen seit 7 November 1849 durch Kauf besitzentes Kurzmais oder Maisgütl Haus Nr. 9 in Krallerwinkl um den Betrag zu ger. 2000 fl samt den bei diesen beiden Anwesen vorhandenen lebend und todten Haus- und Baumans Fahrniße mit Füh Fütterei und Hauseinrichtung 1388 fl 75 kr

Summe 3388 fl 75 kr

Dreitausend Dreihundert Achtzig Acht-Gulden fünf u. siebzig Kreuzer öst. Währung an seine vorbenante eheliche großjährige Tochter Maria Schartner zu ihren vollen und unwiderruflichen Eigenthum gegen Erfüllung nachstehender Bedingungen, u. bewilligt zugleich daß dieser Übergabs-vertrag der gerichtlichen Urkundensammlung einverleibt und Maria Schartner in den Besitz der ? aufgeführten Anwesen und Realitäten geschrieben werde.

II. Die übernehmende Tochter Maria Schartner hat:

1. das zur Pfarkirche Alm auf den Rormoosgut versicherte 5% Kapital zu 1050 fl
2. das für die Frühmeßstiftung Saalfelden eben dasebst vericherte 5% Kapital zu 918 fl 75
3. das für Josef, Alois, Katharina u. Maria Aberger Bauerskinder an Lankmangut in Enterwinkl daselbst versicherte Kapital zu 350 fl
4. das für Barbara Koch Kaminfegers Gatin zu Saalfelden auf den Maisgütl versicherte 4 1/2% Kapital zu 500 fl
5. das 4% Kapital zum Lokalarmenpfand in Alm 70 fl
6. als Austrags-Kapital für den Übergebenden Paul Schartner zu 4% mit 500 fl

Summe 3388 fl 75 kr

Urkunden zu Rohrmoos

Dreitausend Dreihundert Achzig Acht Gulden fünf u. siebzig Kreuzer öst. Währung womit die Übergabs Summe vollständig ausgewiesen u. erschöpft ist zur Verzinsung und seinerzeitigen Zahlung zu übernehmen.

(Anm.: nachträgliche Korrekturen mit Blei- und Rotstift korrigieren die Werte bei 3. auf 1000 Gulden und bei 5. auf 0, Summe damit 3968 Gulden 75 Kreuzer)

III Bedingt sich der Übergebente Vater die ordentliche u. unklagbare lebend u. tote Versorgung zu seiner Einspände jährlich den Betrag 20 Gulden öst. W. welche er das Jahr hindurch zu brauchen kan.

IV Das Eheweib Theresia erhält von den Vater Paul Schartner wen er früher sterben sollte Vierhundert Gulden öst. W. samt der unklagbaren Kost solange der Vater lebt sowie das ihr gehörige Kastl u. ein aufgerichtetes Bett an Kleidung aber nur was sie an Hemden u. Schuhen gebraucht weiters hat sie nichts zu beziehen.

V Alles was bei den benannten Gütern Rormoos und Mais an lebend u. todten Haus- u. Baumans Farnißen vorhanden ist hat der Besitzerin Maria Schartner zu verbleiben. Nur für seine Lebenszeit behält sich der Vater seine Truhe, sein Bett, u. seine Stube welche zu kalten Zeiten auch geheizt werden soll bevor.

VI Wen die Besitzerin in der Lage ist den Eheleuten Fleisch zu geben soll sie es thun. Auch gestattet die Besitzerin Maria Schartner dem Vater das er zwei deutsche Schafe mit ihren Schafen füttern kan u. zwar zu seinen Gebrauch. Auch verpflichtet sie sich den Eheleuten so oft Brod gebaken einen Brotlaib zu geben u. zur Winterszeit alle zwei wochen einen Spär oder Sauerkäs. Wen aber die Eheleute mit den benannten Betrag zu 20 fl öst. W. samt Zinsen nicht ausreichen sollten so haben sie das von die schon angegebenen 500 fl öst. W. zuzubessern. Wen aber der Vater die benannten 500 fl nich gebrauchen so hat der Ehgatin Theres nich mehr als 400 fl öst. W. zu verbleiben das übrige hat der Besitzerin Maria Schartner zu verbleiben.

Maria Schartner tritt mit heutigen Tage in den Besitz dieser Anwesen und hat von heute an alle damit verbundenen Lasten und Gibikeiten so wie Wag u. Gefahr als auch Nutz u. Vortheil zu übernehmen.

Urkunde dessen der Vertragschließenden und der Zeugen eigenhändige Namensfertigung.

Alm am 13 Februar 1872

Paul Schartner Maria Schartnerin 2 Zeugen

Nr. 4 vom 28.5.1879

Christian Schartner Rohrmoser in Alm um Eigenthumseinverleibung auf die Mitterstegalpe

Nr. 1564 28.Mai 1879

Auf Grund der Einantwortung vom 28.Mai 1879 Z. 1564 wird die Einverleibung des Eigenthumsrechtes auf die Mitterstegalpe Vier Gräser eines Orts Stegerort genannt im Grundbuch Winkl Wolkenstein fol 2 Fortsetzung 45 für Christian Schartner bewilligt und hievon Christian Schartner unter Anschluß der Einantwortung und das löbliche kk Steueramt verständigt.

Kk. Bezirksgericht Saalfelden am 31. Mai 1879

Nr. 5 vom 9.7.1885

Urteil Grenzstreit Kalkwald

Zal 1282 - Geschlossenes summarisches Verfahren in Sachen

Maria Schartner am Rohrmosgut in Alm gegen Alexander Holleis Schmied in Alm peto Besitzstörung

Bescheid

Vom kk. Bezirksgericht Saalfelden wird in der Rechtssache der Maria Schartner durch

Alois Schwaiger Klägerin gegen Alexander Holleis Schmied in Alm Gekagter wegen der in der Klage vom 3. Juli 1885 Zal 1242 behauptete Störung im ruhigen Besitze der Waldparzelle Nr. 508 der Gemeinde Winkl, über den mit beide Parteien am 8.Juli 1885 vorgenommenen Augenschein, gepflogenen Zeugenvernehmungen und die sofort durchgeführte mündliche Verhandlung --- in Erwägung, daß durch die beigebrachte Verleihungsurkunde vom 28. November 1605 nachgewiesen erscheint, daß bereits bei der Verleihung des Waldes, welcher gegenwärtig auf den Katastralmappe die Parzellenummer 508 führt, an das Rohrmosgut als obere Grenze des Waldes der breite Alpsweg bis an den Bürgerschaftswald zu Saalfelden aufgeführt erscheint und durch die übereinstimmenden Angabe der Zeugen Paul Schartner und Johann Seidl bestätigt wird, daß dieser breite Alpsweg stets als Grenze des Rohrmoser Kalkwaldes behandelt wurde, auch von früheren Besitzern stets dieser Weg als Grenze bezeichnet worden ist, sonach angenommen werden muß, daß sich die Besitzerin des Roohrmosgutes im thatsächlichen Besitze des unter dem Alpswege gelegenen Waldstreifens, in welchem der Geklagte die Holzschlägerung am

Urkunden zu Rohrmoos

21. Juni 1885 ausgeführt hat, gestanden ist und durch die vom Geklagten im Jahre 1878 ohne Verständigung der Klägerin vorgenommenen Grenzvermessung dieser Besitz der Klägerin einer Störung nicht erleiden konnte und letzterer sich vielmehr stets durch den Willen im Besitze erhalten hat, der Umstand aber, ob der erwähnte Waldstreifen ein Antheil der Parzelle 508 oder der Parzelle 510 sei von keinem Belange ist, weil es sich aber nur um die Thatsache des letzten thatsächlichen Besitzers handelt ---

zu Recht erkannt:

Der Geklagte hat durch Fällung mehrerer Fichtenbäume auf der unterhalb des durch die zum Rohrmosgute und zur Schmiede in Alm gehörigen Waldungen führenden Alpsweges befindlichen Waldstreifen, die Klägerin im ruhigen Besitze ihres angeblich aus der Parzelle 508 der Gemeinde Winkl bestehenden Kalkwaldes gestört, derselbe habe sich jeder weiteren Störung dieses klägerschen Besitzes bei einem Pönhalle (Anm.: =Pönale) von 50 fl zu enthalten und hat der Klägerin nach

§24 Gesetzes vom 16. Mai 1874 die ihr verursachten Streitkosten im adjustirten Betrage von 16 fl 28 kr binnen 14 Tagen bei Vermeidung der Execution zu bezahlen.

Saalfelden am 9. Juli 1885

der kk. Bezirksrichter

Nr. 6 vom 30.8.1885

Einantwortungsurkunde Nachlaß von Christian Schartner für Kinder Christian, Johann und Maria

Nr. 1147 ex 1880

Vom kk. Bezirksgerichte Saalfelden wird der Nachlaß des am 24. Juli 1879 ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung in Krallerwinkl zu Alm verstorbenen Christian Schartner dem minderjährigen Kindern Christian, Johann und Maria Schartner auf Grund der von dem Vormunde Josef Mitteregger abgegebenen bedingten Erbserklärung eingewantwortet und zufolge Vergleiches am 13. April 1880 Nr. 1147 der Mutter des Erblassers Maria Schartner mit der Bewilligung zur Einverleibung ihres Eigenthumsrechtes auf seine Nachlaßrealität der Mitterstegalpe, im Grundbuch Aberg, Einlagezahl 45 zugewiesen und diese Verlaßabhandlung für beendet erklärt.

Saalfelden, am 30. August 1885

Der kk. Bezirksrichter

Nr. 7 vom 22.11.1888

Entscheid Oberlandesgericht betreffend Zwieseleckalpe

Das hohe kk. österr. Oberlandesgericht hat mit Erlaß Zal 15943 vom 13. dM. folgendes hieher eröffnet:

In Erledigung des Berichtes vom 5. Oktober 1888 Zl. 2479 über den Revisions-rekurs des Sebastian Birnbacher Krallerbauer in Krallerwinkl wider die oberlandesgerichtliche Entscheidung vom 26. Juni 1888 Zl. 8713 womit der Bescheid des k.k. Bezirksgerichtes in Saalfelden vom 5. Dezember 1887 Zl. 2377 mit welchem die grundbücherliche Abschreibung der vom k.k. Arrar abgetretene Grundfläche und zwar

a) per 62 Joch 1263 Klafter? aus der Parzelle Nr. 315/2 und

b) per 1 Joch 1254 Klafter? aus der Parzelle Nr. 316/1, bei dem arrarischen Besitzstande der Katastralgemeinde Winkl Einlage-Zl. 38 und die Zuschreibung dieser abgetretenen Grundflächen zur Zwieseleckalpe im Grundbuche Winkl Einlage Z. 34 bewilligt wurde, über Rekurs des Sebastian Birnbacher bestätigt und verordnet worden ist, daß bei dieser Eintragung im Grundbestandsblatte der Einlage Zl. 34 angemerkt werde, daß die Zuschreibung der Parzellen Nr. 315/3 und 316/16 in folge des erblösungserkenntnisses vom 10. November 1885 Zl. 2111 mit

Vorbehalt dem bisherigen öffentlichen oder vom k.k. Arrar beanspruchten Wege und insbesondere des über den Zwieseleckrücken führenden Fußsteiges, beziehungsweise der Rechte dritter Personen, stattfindet, wird dem k.k. Bezirksgerichte unter Rückschuß der Gerichtsbeilagen /: mit Ausnahme der ämtlichen Abschriften der untergerichtlichen Erledigungen, zur weiteren Verfügung eröffnet, daß der k.k. oberste Gerichtshof mit der hohen Entscheidung vom 31. Oktober 1888 Zl. 12431 dem Revisionsrekurs des Sebastian Birnbacher, insoweit derselbe gegen die gleichförmigen Entscheidungen des k.k. Bezirksgerichtes Saalfelden und des k.k. Obelandesgerichtes in Wien gerichtet ist, als gemäß §130 Grundbuchsgesetz unstatthaft zurückgewiesen, im übrigen aber demselben keine Folgen zu geben befunden haben, weil laut II des Ablösungserkenntnisse vom 10. November 1885 Zl. 7111 die Abtretung und Übernahme der vorbeschriebenen Parzellentheile und mit dem vorerwähnten Vorbehalten erfolgte, weil dieser vom Dr. Prinzingler als Vertreter der gemeinschaftlichen Besitzer der Zwieseleckalpe, unter welchem auch Rekurrent sich befindet anerkannte Vorbehalt als eine Beschränkung des gemeinschaftlichen Eigenthums der Besitzer der Zwieseleckalpe durch eine diesbezügliche Eintragung ersichtlich zu machen und mit die von Sebastian Birnbacher im Revisionrekurse vorgeschützten Unkenntniß von einem Zwieseleckrücken und Schlufofensteige im Hinblick auf den Absatz II des zitierten Ablösungserkenntnisses dieser Eintragung nicht im Wege stehen kann.

Hievon werden Rekurrent unter Rückschuß Zal 399 und des belegten Revisionsrekurses Zal 399 und des belegten Revisions Zal 2479 sowie die übrigen Interessenten verständigt.

Im Grundbuche Einlage Zl. 34 der Catastralgemeinde Winkl ist die Anmerkung des Revisionsrekurses Zl. 2382 vom 20. September 1888 u. 2. Oktober 1888 im Gutsbestandsblatte zu löschen.

Kk. Bezirksgericht Saalfelden

am 22. November 1888

der k.k. Bezirksrichter

Nr. 8 vom 7.2.1893

Pfandrechtseintragung für 400 fl Darlehen von Theresia Niederreiter („Kindsdirn“)

Kk. Bezirksgericht Saalfelden

Theresia Niederreiter, ledige Dienstmagd am Rohrmoosgut Nr. 6 in Krallerwinkl

um Einverleibung des Pfandrechtes für das Darlehenskapital per 400 fl sammt 5% Zinsen u. Kautio n per 20 fl, bei den den Eheleuten Alois u. Maria Schwaiger gehörigen Realitäten im Grdb. Winkl E.Z. 18, 21 und 20 zu ihren Gunsten

Die Bearbeitung durch das Gericht (Zl 78/c) bringt folgende zusätzliche Details:

Datum des Schuldscheins 13. Dezember 1892

Eintragung auf Rohrmoosgut (Haupteinlage),

Kalkwald und Maisgütl (Nebeneinlage)

K.k.Bezirksgericht Saalfelden

dem 7. Februar 1893

Nr. 9 vom 20.9.1893

Einantwortungsurkunde der Übergabe Maria Schartner an Maria Schwaiger

Zahl 3665/

Vom kk.Bezirksgerichte Saalfelden wird die Verlassenschaft der am 19. Juli 1893 in Glashüttenhäusl Nr 8 in Alm mit Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung verstorbenen Maria Schartner Inwohnerin dortselbst deren Tochter Maria Schwaiger Rohrmoosbäurin in Krallerwinkl, deren auf Grund des mündlichen Testament vom 9. Juli 1893 bedingt abgegebenen Erbserklärung mit hiergerichtlichen Bescheide vom 20. September 1893 Zahl 3404/? zu Gericht angenommen wurde, gegen gleichzeitige Einverleibung des Pfandrechtes für die Legatsforderungen:

a) des minderjährigen Christian Ebster per 200 f sammt 4% Zinsen seit erreichter Großjährigkeit und

b) den minderjährigen Maria. Anna Maria, Alois, Johann, Therese, Sebastian, Gertraud, Therese, Hermann und Paul Schwaiger dann der minderjährigen Christian Johann und Maria Schartner von je 27 f 27 3/2 kr sammt 4% Zinsen seit erreichter Großjährigkeit, bei dem Rohrmoosgute Nr. 6 in Krallerwinkl Grundbuch Winkl Einlagezahl 18 als Haupteinlage und dem Maisgütl Grundbuch Winkl Einlagezahl 20, dem 3/7-tel Antheile am Bachermais und Raitwieserwalde Grundbuch Winkl Einlagezahl 22 und der Kalkwand Grundbuch Winkl Einlagezahl 21 als Nebeneinlagen, eingeantwortet und diese Verlassenschaftsabhandlung hiemit für beendet erklärt.

Saalfelden am 20.September 1893

der kk. Amtsleiter

Nr. 10 vom 10.6.1897

Schätzunggutachten nach Brand des Haargrintgutes

Protocoll

aufgenommen von der Commission des kk. Bez.Ger. Saalfelden im Sonnwendgute zu Enterwinkl
am 10.Juni 1897

Gegenwärtige:

der kk. Bezirksrichter Carl Emerstorfer u. Schriftführer Alois Schuster

die beeideten Sachverständigen: Josef Schossleitner, Hausbesitzer und Postmeister

Josef Mitteregger Lechnerbauer zu Krallerwinkl

Gegenstand:

Mit obg. Bescheid vom 3. ds.Mts. Zahl 1522 wurde in der Executionssache der Maria Echtinger als Rechtsnachfolgerin der Anna Eder

gegen Georg Neff pto 101 fl ?

auf heute Tagsatzung an Ort zur Herstellung des durch den Brand des Haargrintgutes geändertes Schätzwertthes dem Georg Neff gehörigen Realitäten unter Zuziehung der beiden Schätzer Josef Schafsleitner u. Josef Mitteregger, welche ihres abgelegten Sachverständigeneides erinnert worden sind in Beisein der Executen die Brandstätte in Augenschein genommen und sodann zu Protocoll gegeben folgender Befund:

Das Haargrintgut Nr. 7 zu Enterwinkl ist bis auf die Grundmauern nieder-gebrannt. Indact ist nur die gewölbte Küche und die anstossende gewölbte Speise geblieben. Von der Wohnstube bestehen noch einige Wandmauern, der gewölbte Keller ist nur theilweise beschädigt worden. Vom Stall und Stadelgebäude steht nur mehr das circa 1/2 Meter hohe Mauerwerk das übrigens auch vom Brand Schaden genommen hat.

Das Steinmaterial ist übrigens reichlich und für den Wiederaufbau des Hauses bestens verwendbar. Von dem im Protokoll vom 5. Februar 1897 Zahl 360 beschriebenen Fundus Instructus ist aus dem Brande nur eine Kuh und ein Wagen gerettet worden, welche beide auch heute als zum Fundus Instructus gehörig beschrieben werden.

Die Beschreibung und Bewerthung der Gründe und des sonstigen Zugehör, wie sie im vorzitirten Protokolle vorgenommen wurden findet keine Änderung

Urkunden zu Rohrmoos

Gutachten

I.) Das in Gdb. v. K. G. Alm E.Zl. 88 I-III. Grundbuchkörper vorgetragene Haagrüntgut Nr. 7 zu Enterwinkl wird bewerthet u. zwar:

a.) die Brandstätte des Wohn- Stadel und Stallgebäudes auf	500 fl
b.) die zugehörigen Hausgründe wie früher auf	4300 fl
c.) die zum Hause gehörigen Holzbezugs-Heim- und Schafweiderechte auf	300 fl
d.) Fundus instructus Kuh Wagen	100 fl
Zusammen daher	5200 fl

II.) Hälftantheil am Natrunwald G.B. Alm E.Z. 48 nach Protokoll

v. 5/2 1897 Zahl 360 bewerthet auf 1500 fl

III.) Das im G.B. Alm E.Z. 106 vorgetragene Haagrüntfeld

nach vorigem Protokoll bewerthet auf 400 fl

Gesamt Schätzwert daher **7100 fl**

Die Schätzer beanspruchen eine Gebühr von je 1 fl 50 kr

Josef Mitteregger m.p.

Georg Neff m.p

Josef Schossleitner m.p.

Zur Beglaubigung

Emmerstorfer m.p. Schuster m.p.

Nr. 11 vom 5.5.1899
Pfandrechte auf Unterlettl

Löbliches k.k.Bezirksgericht Saalfelden

Johann Thalmayr, Stiftungen Verwalter in Saalfelden der Rosenkranz Bruderschaft Saalfelden einverständlich mit Philipp Schwaiger, Unterlettlbauer in Almdorf, Gerichtsbezirk Saalfelden

bittet

I. um Pfandrechtseinverleibung ob Darlehensforderung per 1000 f / 4 1/2% Zinsen u. 60 f Kostencution, bei dem Unterlettlgute Nr. 9 in Almdorf Grundb. Gerling E.Zl. 13 zu Gunsten der Rosenkranzbruderschaft Saalfelden,

und II. um Einverleibung der Pfandrechtlöschung ob nachstehender Forderungen:

a) des Josef Schwaiger per 674 f 933/ ? .s.A.

b) des Alois Schwaiger per 674 f 933/? und weiterer 526 f ?? derselben

s.A.bei obiger Realität Gdb. Gerling E.Z. 13

Die Bearbeitung seitens des Gerichtes:

G.Z.125/99

Eintragung der Punkte I. und II mit folgenden zusätzlichen Details:

zu I.) Schuldbrief vom 23.12.1894

zu II.a.) Schuldbrief vom 23.9.1865 für Josef Schwaiger, Besitzer der Unterbergmühle in Lahndorf, Ortsgemeinde Niedernsill

zu II.b.) Schuldbrief vom 23.9.1865 für Alois Schwaiger, Rohrmoosbauer in Krallerwinkl-Alm

K.k.Bezirksgericht Saalfelden Abtg.II

am 5. Mai 1899

Nr. 12 vom 1.8.1899 Grundbuchsauszug für Maisgütl

Summarischer Auszug aus dem Grundbuch b.G. Winkl EZ 20

Gutsbestand: Das Maisgütl Nr.9 in Krallerwinkl

Parzelle Nr.18 Haus, 323,328 Weide, 324 Acker, 325,327 Wiese,
326 Garten

Eigenthümer: Alois u. Maria Schwaiger

Lasten:

- 1) Auf Schuldschein v. 30.November 1861 500 fl samt Zinsen und Einbringungskosten für Barbara Weigl
- 2) Regulierungs:Ablösungserkenntnis v. 24.December 1866 Z. 1425 über Heimweiderechte
- 3) Auf Schuldschein vom 13.December 1892 das Pfandrecht 400 fl samt 5% Zinsen und 20 fl Kostencaution für Therese Niederreiter

(Anm.: Theresia Niederreiter war das „Kindsei“, siehe Urkunde 8)

- 4) auf Schuldschein v. 12.November 1893 300 fl samt 4% Zinsen je 5 fl Kostencaution für die minderjährigen Maria, Anna Marie, Alois, Sebastian, Gertraud, Theresia, Hermann und Paul Schwaiger und der minderjährigen Christian Johann und Maria Schartner je 27 fl 27 3/2 kr zusammen 300 fl

Gerichtskanzlei des k.k. Bezirksgerichtes Saalfelden,

am 1. August 1899

Nr. 13 vom 22.2.1900

Einantwortungsurkunde Nachlaß von Alois Schwaiger für Maria Schwaiger

G.Z. A 63/99/7

Vom kk. Bezirksgerichte Saalfelden wird der inventierte Nachlaß des am 1.Juni 1897 mit Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung zu Krallerwinkl verstorbenen Rohrmoosbauers Alois Schwaiger

der auf Grund des mündlichen Testaments bedingt erbserklärten erblasserschen Witwe Maria Schwaiger ins freie Eigentum eingewantwortet, derselben die verlaßbehördliche Ermächtigung zur Einverleibung ihres Eigenthumsrechtes bei den erlasserschen Liegenschaftshälften und zwar

1 des Rohrmoosgutes Nr. 6 in Krallerwinkl GB Winkl EZ 18 Werth 3314 K

2 des Maisgütls GB Winkl EZ 20 Werth 621 K

3 des Kalkwaldes GB Winkl EZ 21 Werth 2688 K

4 der 3/7 Anteile am Reitwiesenwalde GB Winkl EZ 22 Werth 450 K

5 der 38/441 Anteile an der Hochmaisalpe GB Winkl EZ 24 Werth 0

6 der Mitterstegalpe GB Aberg EZ 45 Werth 980 K

erteilt und hiedurch diese Verlassenschaftsabhandlung für beendet erklärt.

Bezirksgericht Saalfelden am 22.2.1900

Nr. 14 vom 29.4.1900

Eintragung Hälfte-Eigentumsrecht für Maria Schwaiger aus Nachlaß Alois Schwaiger

148/00 B

Auf Grund der Einantwortungsurkunde vom 22.2.1900 G.Z. A 63/99 wird die Einverleibung des Eigenthumsrechtes für Maria Schwaiger auf die Hälfte der nachbenannten Liegenschaftstheile:

- 1.) das Rohrmoosgut Nr. 6 in Krallerwinkel GB Winkl EZ 18
- 2.) das Maisgütl GB Winkl EZ 20
- 3.) der Kalkwald GB Winkl EZ 21
- 4.) 3/7 Anthheile am Reitwieserwalde GB Winkl EZ 22
- 5.) 38/441 Anthheile an der Hochmaisalpe GB Winkl EZ 34
- 6.) die Mitterstegenalpe GB Aberg EZ 45

bewilligt.

Hievon werden verständigt:

- 1.) Maria Schwaiger Rohrmoosbäurin in Krallerwinkel
- 2.) das k.k. Steueramt Saalfelden
- 3.) die k.k. Evidenzhaltung Zell am See

K.k. Bezirksgericht Saalfelden Abth. II

am 29. April 1900

Nr. 16 vom 27.10.1905

Rechtsgebühren für 43 Gräser der Jetzbachalpe

Zahlungsauftrag

B-Reg. Post 337 ex 1905

Bem.Journ.Post 182

An Frau Maria Schwaiger, Besitzerin des Rohrmoosgutes in Krallerwinkl

wird Ihnen die Gebühr von der Erwerbung der 43/134 Anteile der Jetzbachalpe in Aberg laut Kaufvertrag vom 1. Oktober 1905

und zwar nach §68 als unmittelbar zahlungspflichtig zur ungeteilten Hand mit der Verkäuferin Magdalena Pichler vom Kaufpreise 4200 K $1 \frac{1}{2}\%$ = 63 K sage mit Sechzig drei Kronen bemessen.....

Saalfelden, am 27. Oktober 1905

Nr.18 vom 12.3.1913

Grundbuchseintragung der Übergabe des Rohrmoos-Gutes von Maria Schwaiger an Sohn Alois

117/13

Auf Grund des notariellen Übergabsvertrages vom 11.3.1913 G.Z. 3932 wird auf die, der **Maria Schwaiger** gehörigen Realitäten:

- 1.) das Rohrmoosgut Nr.6 zu Krallerwinkel GB Winkl EZ 18
- 2.) das Maisgütl Nr. 9 zu Krallerwinkel GB Winkl EZ 20
- 3.) 26/441 und 12/441 Anteile an der Hochmaisalpe GB Winkl EZ 34
- 4.) Stablerwiesausbruch GB Winkl EZ 59
- 5.) 1/176 Anteil an der Stablerauualpe GB Winkl EZ 35
- 6.) 1/176 Anteil an den Almerauen GB Winkl EZ 51
- 7.) Mitterstegenalpe GB Aberg EZ 45
- 8.) 40/130 und 43/130 Anteile an der Jetzbachalpe GB Aberg EZ 48
- 9.) Oberstegenboden GB Aberg EZ 121
- 10.) Unterstegenörthl GB Aberg EZ 122

die Einverleibung

- a.) des Eigentumsrechtes für **Alois Schwaiger** auf die Realitäten 1.) bis 10.)
- b.) der Dienstbarkeit der Wohnung nach Inhalt und Umfang der Bestimmungen des Absatzes IV des obigen Übergabsvertrages für Maria Schwaiger auf die Realität 1.) allein
- c.) der Reallast des Naturalausgedinges nach Inhalt und Umfang der Bestimmungen des Absatzes IV des obigen Übergabsvertrages für Maria Schwaiger auf die Realitäten 1.) 2.) 4.) 7.) 9.) und 10.)
- d.) des Pfandrechtes für die Übergabsschillings-Restforderung von 8000 K samt 4% Zinsen, das allfällige Auszugsentgelt täglicher 2 K sowie die Anmerkung der Vollstreckbarkeit des obigen Naturalaktes für Maria Schwaiger auf die Realitäten 1.) 2.) 4.) 7.) 9.) und 10.) bewilligt und zu d.) die Anmerkung, daß die EZ 18 GB

Urkunden zu Rohrmoos

Winkl (Anm.: Rohrmoosgut) als Haupteinlage und die EZ 20 und 59 GB Winkl, 45, 121 und 122 GB Aberg als Nebeneinlagen zu dienen haben verordnet.

Hievon werden verständigt:

- 1.) Herr kk Notar Dr. Ernst Oberdörfer in Saalfelden als ausgewiesener Machthaber der Gesuchssteller über Rückschluß der Originalbeilagen A 2-fach, B, C;
- 2.) Herr Alois Schwaiger, Besitzer des Rohrmoosgutes in Krallerwinkl;
- 3.) Frau Maria Schwaiger am Rohrmoosgute in Krallerwinkl;
- 4.) die Katasterevidenzhaltung Zell am See;
- 5.) kk Steueramt, Saalfelden zu B.K.P. 110;
- 6.) kk Lokalkommissär I für agrarische Operationen in Salzburg
- 7.) kk Bezirkshauptmannschaft Zell am See (Alpsache)

kk Bezirksgericht Saalfelden

Abt. I , am 12.3.1913

Nr.19 vom 29.1.1915

Schuldschein des Alois Schwaiger über 2000 K, entliehen bei Maria Schwaiger

Ich endesgefertigter Alois Schwaiger Rohrmoosbauer in Alm, bestätige und bekenne hiemit, daß ich meiner Mutter Maria Schwaiger derzeit beim Mesner in Alm, im Wege der Verrechnung einen Betrag von 2000 K zweitausend Kronen aufrecht schuldig geworden bin, demgemäß verpflichte ich mich dieses Darlehen von 1. Februar 1914 angefangen mit 4% von hundert nachhinein zu verzinsen so zwar, daß am 1. Februar 1915 der erste Zins fällig ist, und verpflichte mich dieses Darlehen nach erfolgter halbjähriger Kündigung in gesetzlicher Währung zurück zu bezahlen,

urkund dessen meine eigene und zweier Zeugen Unterschriften.

Alm, am 29. Jänner 1915

Alois Schwaiger

J. Bucher Zeuge

J. Schartner Zeuge

Johann Gössl Zeuge

Nr.20 vom 1.10.1928

Testament von Maria Schwaiger, gewesene Rohrmoosbäurin.

Über meinen Grundbesitze möchte ich verfügen wie folgt, das sind Jetzbachalpe und Mühlhäusl.

I. Die **Hinterjetzbachalpe** möchte ich so eiteilen,

für Sonnwendbüchl 25 Gräser, mit dem Vorrecht, daß die ersten Gräser, die nach Mai oder anfangs Juni besetzt werden können, Sonnwendbüchl allein besetzen kann,

dann 5 Gräser Hermann Schwaiger, Meßner,

2 Gräser die Nachkommen des Sebastian Schwaiger, Schusterkrämer,

5 Gräser Anna Fersterer, Bachleitbäurin.

Alle mit dem Recht, das Vieh in der Stallung der Sonnwendbüchlhütte des Philip Schwaiger einstellen lassen zu können.

II. Die zweite Alpe möchte ich so eintheilen

dem Urbarträger Alois Schwaiger Rohrmoosbauer 8 Gräser

Maria Hörl geb. Schwaiger 5 Gräser

Theresia Schwaiger Bodenbäurin Fieberbrunn 5 Gräser,

Johann Schwaiger Waldhauswirt 5 Gräser,

Paul Schwaiger Bäckermeister 5 Gräser

Mathias Schwaiger Gemeindesekretät in Leogang 5 Gräser,

Gertraud Schwaiger Natrunbäurin 5 Gräser.

Mit dem Bemerken, daß die zweite Hütte, genannt Berger-Hütte zu denjenigen Gräsern gehört, die die Gräser selbst nicht benützen können oder wollen, und dieselben verpachten oder mit Einverständnis verkaufen wollten.

Urkunden zu Rohrmoos

Für diejenigen, die die Gräser selbst benützen, bleibt das Recht, ihr Vieh in der Stallung der Berger-Hütte einstellen zu lassen. Die Kosten Steuer und Umlage und Arbeit sind nach den Gräsern zu verrechnen.

Nie aber soll nach meinem Willen eines der Beteiligten ihr Recht in fremde Hand verkaufen ohne Einverständnis aller.

III. Das Mühlhäusl soll ein Eugens Platzl sein für jedes meiner Kinder, die eins brauchen und es bewohnen wollen. Solange es keines von meinen Kindern braucht, soll Philip der Urbarträger den Mietzins erhalten, dafür aber das Häusl in gutem Zustand erhalten.

Nach Ableben all meiner Kinder, soll das Häusl zum Rohrmoosgut gehören, dafür muß Rohrmoos die Kapelle immer in gutem Zustand erhalten.

IV. Alles was ich in Sonnwendbichl mein nennen kann, soll dann dem Philip verbleiben.

Die Maria Hörl, geb. Schwaiger muß er im Alter und Krankheit gut und treu versorgen und das Stüberl auf der Küche, das jetzt ich bewohne, muß ihr eigen sein auf ihre Lebenszeit.

V. Von der Jetzbachalpe sind an Paul, Hans und Mathias je 2500 S zu zahlen bis Ende 1928.

Sind (bereits) an alle drei (zusammen) 2600 S bezahlt, es verbleiben somit 4.900 S an die zu zahlen.

Wenn das beglichen ist, so bekommt mein ? Alois Schwaiger ? noch eine Jahreseinnahme von der Jetzbachalpe, bis dahin bleibt sie ganz bei Sonnwendbüchl wie bisher.

Wenn das alles berichtet ist, dann treten erst Punkt I. und II. in Kraft.

Daß dies mein voller und freier letzte Wille ist bestätige ich mit meiner eigenhändigen Unterschrift

Maria Schwaiger

Mutter meiner Kinder

*Üb immer Treu und Redlichkeit, bis an dein spätes Grab,
Weiche keinen Finger breit von Gottes Wegen ab,
Dann wird die Sichel und der Pflug in deiner Hand ganz leicht,
Dann findest du beim Wasserkrug, als wär dir Wein gereicht.*

*Dann wirst du wie auf grünen Auen durchs Pilgerleben gehn,
Und kannst ohn Furcht und Grauen dem Tod ins Auge sehn.
Freunde suchen deine Gruft, weinen Tränen drauf,
Rosenblumen voll von Duft blühen aus den Tränen auf.*

1.Okt. 1928. Gedenkt Eurer treu meinenden Mutter

Anmerkung: Das Testament hat sie nicht eigenhändig geschrieben, wohl aber eigenhändig unterschrieben.

Großmutter's Todestag war der 8. Jänner 1929